Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 23. Juni 1929 — Nr. 142

Sparsamkeit!

Das fette und magere Jahr.

Warschau, 20. Juni.

I.

Polen hat in den beiden vergangenen Jahren eine auffallend günstige Konjunktur erlebt. Die Gründe dieser günstigen Lage sind ebenso schwer anzugeben, wie jetzt das Aufhören der angenehmen Situation. Man wird sich erinnern, daß der gute Gang der Geschäfte im Mai 1926 eingeleitet wurde mit dem englischen Bergarbeiterstreik, der die Ursache einer gewaltig gesteigerten Ausfuhr an Kohlen, Treibölen, Paraffin und im Zusammenhang damit auch einer Menge anderer Artikel war. Hiermit kam Geld in das Land, die Kaufkraft wurde erhöht, und die günstige Konjunktur begann. Auch stand sie im Zusammenhang mit der gesamten Weltwirtschaftslage. Das Teurerwerden des Diskontes nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in anderen Ländern, kurz die allgemeine Geldversteifung konnte nicht ohne Rückwirkung auf den polnischen Geldmarkt bleiben, und als die Bank Polski ihren Diskont von 8 auf 9 Prozent erhöhte, ein Vorgehen, das nicht vermieden werden konnte, so war es klar, daß auch bei den Privatkreditbanken eine Verteuerung des Geldes einsetzen mußte, und daß es überhaupt schwerer wurde, auf dem freien Markte Geld als Darlehen zu erhalten.

Zu allem Unglück kam noch die Senkung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt, bei der Polen in verlustreicher Art beteiligt ist. In seinem Bericht über das erste Viertel des laufenden Jahres hat der amerikanische Finanzberater Polens, Herr Devey, nicht mit Unrecht die allgemeine ungünstige Lage z. T. auch der ganz anormalen Kälte des Januar und Februar zugeschrieben, die eine allgemeine Unterbrechung des Verkehrs und somit auch des Geschäftes überhaupt mit sich brachte. Die große Zurückhaltung der Banken bei der Einteilung von Krediten machte es selbst für besser situierte, ja sogar für ganz große Firmen zuweilen nötig, Darlehen auf dem freien Markte zu suchen, so daß in Lodz, bei der Kompliziertheit der dortigen Geschäfte, für Privatdiskont im Februar 3½ Prozent gezahlt wurde. Nun denke man sich, wie schwer es ist, bei einer Belastung von 36 und mehr Prozent im Jahre, allein für Kredite, eine einigermaßen noch lohnende Herstellung von Waren vorzunehmen oder sie sich auf Lager zu legen und diese enormen Zinsen zu zahlen, bis endlich die fälligen Wechsel bezahlt werden. Was in zahllosen Fällen überhaupt nicht geschieht. Man denke, daß die Bank Polski, die das ihr angebotene Wechselmaterial dreimal siebt, ehe sie es zur Diskontierung annimmt, im Januar 3,75, im März sogar 5,12 Prozent Wechselproteste hatte, eine Unglücksziffer, die seit der trostlosen Grabskizeit, also seit Beginn 1926, nicht mehr vorgekommen war.

Während der günstigen Konjunkturjahre hat man in Polen den gleichen Fehler begangen, dem fast alle aus wirtschaftlicher schwacher Lage nach aufwärts strebenden Länder anheimfallen: man hat zu rasch und allzuviel investiert. So z. B. in Lodz, wo die Fabriken teilweise derart ausgebaut wurden, daß das Inland die angefertigte Ware nicht mehr aufnehmen konnte, und da sie auch nicht imstande war, die auswärtige Konkurrenz zu schlagen, so kam es, daß um jeden Preis und unter jeder Bedingung verkauft werden mußte, was sowohl die Fabrikanten, wie auch zahllose Händler in die größten Schwierigkeiten brachte. Die günstige Konjunktur verführte auch den großzügigen, aber noch nicht überaus erfahrenen und hochbegabten Präsidenten der Landeswirtschaftsbank, eine halbe Milliarde für Bauzwecke als Kredite auszuwerfen, womit sich die Bank derart übernahm, daß plötzlich die versprochenen Kredite wieder gestrichen wurden, was Tausende von Menschen, die bereits ihre Bauten in der Erwartung der zugesagten Kredite begonnen und mehr oder weniger weit ausgeführt hatten, in die größte Verzweiflung und Not gebracht hat. Und doch war die Unterstützung der Bautätigkeit ein äußerst schöner Gedanke!

Leider hat auch die Regierung nicht daran gedacht, in den fetten Jahren für eventuell kommende magere zu sparen, und man erinnert sich, wie unwillig der Sejm die Tatsache aufgenommen hat, daß die Regierung die eingelaufenen Mehrbeträge, die sich auf etwa 400—500 Millionen beliefen, ohne die Billigung durch den Sejm und Senat abzuwarten, einfach verbraucht hat. Das Budget für das laufende Jahr sah ursprünglich bei einer Gesamtausgabe von 2657 Millionen ebenfalls eine ganze Reihe von Investierungen vor, von denen eine Anzahl in der Tat nicht allzu dringend sind, wie der Bau von zahlreichen Wojewodschafts- und Starostenämtern und der Neubau von einigen Ministerien. Der Riesenbau eines Nationalmuseums in Warschau, dessen ungeheuren Räume mit den zurzeit vorhandenen Kunstschätzen von Wert auch nicht zum geringsten Teile ausgefüllt werden können, gehört ebenfalls zu den Investierungsausgaben, die man besser um einige Jahre oder gar Jahrzehnte verschoben hätte. Die Regierung hat nun in der richtigen Erkenntnis, daß gespart werden müsse, wie ich mit Sicherheit erfahre, den Beschluß gefaßt, nachträglich große Ersparnisse in den Ausgaben des Budgets durchzuführen. Gelingt es wirklich, zu diesen Ersparnissen zu kommen, so wäre es allmählich möglich, eine Entlastung der drückenden Steuern herbeizuführen. Es würde sich hierbei vor allen Dingen um die so eingreifende und erstickende Umsatzsteuer handeln. Wo nun die Regierung überall zu sparen gedenkt, ist nur zum geringsten Teile bekannt geworden. Der amerikanische Finanzkontrolleur Devey hat nun in seinem letzten Bericht einen, wie es uns scheint, merkwürdigen Rat gegeben.

Henderson über den Frieden.

Die Rheinlandräumung.

Der „Soir" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem jetzigen englischen Außenminister Henderson über die Organisation des Friedens.

„Ich bin der Ansicht," erklärte Henderson, „daß die Stunde geschlagen hat, um zu Taten überzugehen. Es genügt nicht mehr, einen abstrakten Friedenswillen zu bekennen. Man muß den Frieden auch organisieren. Man kann und man muß abrüsten. Der Völkerbund hat eine technische Arbeit von größter Bedeutung geleistet, deren Verdienst dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß zufällt. Aber genug der unfruchtbaren Entschließungen. Man muß so früh wie möglich die Abrüstungskonferenz einberufen."

Zu den deutsch-französischen Beziehungen erklärte Henderson: **„Seit langen Jahren haben wir Engländer nach besten Kräften daran gearbeitet, die Kriegserreger zwischen diesen beiden großen Ländern zu verjagen. Große Ergebnisse wurden schon erreicht. Ich bin der Ansicht, daß die logische Folge von Locarno die Räumung des Rheinlandes ist. Es ist noch einer der großen Widersprüche unserer von der Sorge um den Frieden beherrschten Zeit, daß fremde Heere innerhalb der Grenzen Deutschlands lagern. Die Frage des Friedens oder des Krieges ist heute die Lebensfrage aller Probleme geworden, die in der Zeit aufgerollt sind. Ich glaube auch, daß wir die Mittel haben, das Kriegsungeheuer niederzuwerfen."**

Explosionsunglück im Krankenhaus.

Ueber 100 Tote.

London, 21. Juni. In zwei Gewölben, die unter einem Teil des East Bund-Krankenhauses in Kanton liegen, ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die der Hauptteil des Krankenhauses vollkommen zerstört wurde. Der Explosion folgte sofort der Ausbruch von Feuer. Hundert Personen, darunter 30 Kranke, sind ums Leben gekommen. Mehr als 400 Kranke konnten durch die vereinigten Anstrengungen des Roten Kreuzes, des Polizei und des Militärs gerettet werden.

Ergänzend wird gemeldet: Bei dem Hospitalbrand in Kanton stand beim Eintreffen der Feuerwehr das ganze mehrstöckige Haus in Flammen. Die Feuerwehr hatte ihre sämtlichen Kräfte mobilisiert und hielt Sprungtücher auf, damit sich die Kranken durch Abspringen aus dem brennenden Haus retten konnten. Es erfolgte dann eine Explosion durch die Entzündung von Benzin und Spiritus. Das ganze Haus ist vollkommen niedergebrannt. Kranke, die aus dem Fenster gesprungen sind, haben schwere Verletzungen erlitten. Drei Chinesen starben durch das Abspringen an Herzschlag. In dem Hospital lagen auch zwei chinesische Diplomaten, die sich in Hongkong einer Operation unterziehen wollten. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch ungeklärt.

Zusammenschluß der Bauernparteien

Neue Beschlüsse. — Anklagen wegen Tomaszow. — Eine historische Erscheinung. — Radikales Wahlrechtprogramm. — Der Kampf um die Erhaltung des Parlamentarismus.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. Juni.

Im Parteiwesen Polens ist gegenwärtig ein Vorgang im Werden, der von großer historischer Bedeutung ist: nämlich der Zusammenschluß der drei Bauernparteien. Gestern fand wiederum eine Versammlung des radikalen Bauernklubs statt, der unter der Führung des streitbaren Herrn Dąbski steht. In dieser Versammlung ist ein Beschluß gefaßt worden, in dem die Partei mit Genugtuung die Bemühungen um einen Zusammenschluß der ganzen Bauernbewegung zur Kenntnis nimmt. Der radikale Bauernklub ist ferner zu einem sofortigen Zusammenschluß aller Volksparteien geneigt, wobei keine Zeit verloren werden solle.

Es wird klagend darauf hingewiesen, daß von einzelnen Starosten Repressalien gegen die Bauerngruppen angewandt werden, die sogar zu Gewalttaten führten, denen unschuldige Bauern zum Opfer fielen, wie das z. B. am 1. Juni im Bezirk Tomaszów geschehen sei, wo die Polizei auf Befehl des Starosten eine ruhig verlaufene Versammlung von 7000 Bauern auseinander treiben ließ, ein Vorgang, bei dem eine Anzahl von Bauern Bajonettstiche und Kolbenschläge erhielten.

Wenn es wirklich zum Zusammenschluß der drei Bauernparteien kommt, woran wohl nun nicht mehr zu zweifeln ist, so wird ein Zustand wiederhergestellt, der bei der Wiedergeburt Polens bestanden hatte.

Die noch aus österreichischer Zeit stammende Piastenpartei, die seit 1919 unter Führung von Witos auftrat, faßte in ihrer Körperschaft auch die „Wyzwolenie" und den radikalen Bauernklub. Aber schon ein Jahr später kam es zu Zwistigkeiten, und 24 Mitglieder des linken Flügels traten unter dem Namen „Wyzwolenie" aus der alten Piastenpartei wieder aus. Von dieser „Wyzwolenie" spalteten sich 1923 unter Dębskis Führung 12 Mitglieder ab, die eine eigene Fraktion unter dem Namen des Volkseinheitsklubs bildeten. Diese verschmolzen sich dann wieder mit dem neuentstandenen radikalen Bauernklub, der aus austretenden linksgerichteten Mitgliedern der Piastenpartei entstanden war. Wenn dieser Zusammenschluß der Bauerngruppen Tatsache werden sollte, dann muß man annehmen, daß die Piastenpartei ihr radikales Wahlrechtsprogramm, das sie gemeinschaftlich mit den Nationaldemokraten durchsetzen wollte, aufgibt. Denn die anderen Bauerngruppen werden diese wahlverschlechternde Tendenz nicht mitmachen wollen. Während die Piastenpartei aus wohlhabenden oder mittleren Bauern besteht, setzen sich die übrigen Bauerngruppen aus Besitzlosen oder kleinen Bauern zusammen. Die radikalen Gruppen verlangten stets eine Parzellierung der großen Güter, ohne daß irgendeine Entschädigung erfolge, ein Prinzip, das von der Piastenpartei nicht anerkannt wurde, wenn auch die Entschädigung, die von seiten der Piasten zugebilligt wurde, keineswegs dem Wert der großen Güter entsprach.

Was nun die eigentliche Triebfeder des vorbereiteten Zusammenschlusses ist, geht aus den bisher erfolgten Veröffentlichungen nicht mit aller Deutlichkeit hervor, aber es ist unschwer anzunehmen, daß es sich darum handelt, einen Block zu schaffen, um den Kampf zur Erhaltung des bedrohten Parlamentarismus mit größerer Kraft durchführen zu können.

Klubsitzung der Nationalpartei.

Warschau, 22. Juni.

Es fand gestern auch eine Vollsitzung des Parlamentsklubs der Nationalpartei statt, auf der unter dem Vorsitz des Prof. Rybarski die äußere und innere Politik auf das eingehendste besprochen wurde. Am 30. Juni sollen weitere Diskussionen auf einer Parteitagung stattfinden

Sitzung des Staatsgerichtshofes

Warschau, 22. Juni.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Obersten Gerichts, Supiński, eine Sitzung des Staatsgerichtshofs statt, in der beschlossen wurde, das Verfahren gegen den früheren Finanzminister Czechowicz am 26. Juni zu eröffnen. Eine Vorladung erhielt auch Marschall Pilsudski, der sich, wie halbamtlich mitgeteilt wird, entschlossen hat, vor dem Gericht zu erscheinen. Insgesamt sind 12 Zeugen geladen, darunter die Minister Składkowski und Kwiatkowski, der frühere Minister Jurkiewicz, der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Grodyński, der Chef des Rechtsbureaus im Ministerratspräsidium Piętak, der Chef des Präsidialbureaus des Ministerrates Dr. Rodicz, das Mitglied der Obersten Kontrollkammer Umilanowski und eine Reihe anderer höherer Beamter. Auch der Sejmmarschall Daszyński wird als Zeuge vor dem Gericht erscheinen.

Gestern wurde auch der Antrag der anklagenden Sejmabgeordneten beraten, der dahin geht, daß ihre Gutachten den Akten gegen den früheren Finanzminister beigefügt würden. Das Gericht hat beschlossen, diesem Antrage nicht stattzugeben. Der erste Verhandlungstag ist auf den 26. Juni um 11 Uhr vorm. anberaumt worden. Der Zutritt ist nur gegen Einlaßkarten gestattet.

Marschall Piłsudski bei der italienischen Botschaft.

Warschau, 22. Juni.

Gestern erschien Marschall Piłsudski um 12½ Uhr auf der italienischen Botschaft, um dem ersten italienischen Botschafter in Polen, dem Grafen Martin-Franklin, einen Besuch abzustatten.

Deutschenhetze.

Deutschenhetze um jeden Preis — das ist das Prinzip des größten Teils der polnischen Presse. Uns liegt wieder einmal ein solcher Fall vor, und zwar ist es diesmal der Posener „Goniec Wielkopolski", das Blatt der verkrachten Witos-Partei. Diesmal hat sich das Blatt einen tragischen Unfall ausgesucht, um diesen für seine antideutschen Zwecke auszuschlachten. Anlaß dazu war ein Brandunglück bei einem Herrn H. Wendorf-Zechau, Rittergut Zdziechowo bei Gnesen.

In Zdziechowo brach in einem Arbeiterwohnhaus ein Feuer aus, bei dem nahezu eine ganze Familie ums Leben gekommen ist. Vier Kinder im Alter von 10 bis 17 Jahren sind verbrannt, die Mutter ist den Verletzungen erlegen, und eine Tochter liegt noch heute im Krankenhaus. Dieser so traurige Fall inspiriert den „Goniec" zu einem Artikel, in dem er Herrn Wendorf-Zechau schwerste Beleidigungen nachsagt, die Brandursache auf die unglaubliche Wirtschaft, die strohgedeckten Hütten und vergitterten Fenster zurückführt und dabei die besondere Schuld den schadhaften Kaminen gibt. Wir wissen, daß gerade solche deutschfeindlichen Artikel gewöhnlich der Wahrheit nicht entsprechen, und wir haben daher auch in diesem Falle Rückfrage gehalten und festgestellt, daß die ganzen Vorwürfe eine schamlose Lüge sind.

Auf dem Gute befinden sich:

1. Nirgendwo Strohdächer, weder auf dem Gutshof noch auf den Leutehäusern.

2. Die Häuser sind alle tadellos gedielt, von Mäusen, die den Arbeitern den „letzten Bissen Brot wegfressen", ist keine Spur. Die Kamine werden dauernd durch den zuständigen Schornsteinfeger nachgesehen und bei Fehlern sofort repariert. Alle Dächer sind absolut dicht und schadlos, da ein Dachdeckervertrag die Reparaturen gewährleistet.

3. Der Vorwurf, daß am Abend Brot gebacken wurde und daß die Unglücklichen vom Feuer im Schlaf überrascht wurden, ist unrichtig. Brot gebacken wurde am Vormittag, der Ofen war am Abend längst ausgekühlt. Die Leute haben bis um 1 Uhr getanzt, und bis zu dieser Zeit sind einige Arbeiterjungens noch in der Wohnung gewesen. Das wurde protokollarisch festgestellt. Das Feuer ist im Hausflur entstanden, durch den Qualm sind die übermüdeten Leute betäubt worden. Um 2.15 Uhr erfolgte die Rettung durch die Gutsleute. Die Eisenbahner kamen erst dreiviertel Stunden später, und die Gnesener Feuerwehr kam erst, nachdem der Brand bereits gelöscht war, da die Gutsfeuerspritze den Brand erfolgreich mit Hilfe der Eisenbahner bekämpfte. Von dem Haus ist nur ein Wohnzimmer, der Flur und das Dachgeschoß ausgebrannt.

4. Daß die Fenster der Leutehäuser vergittert sind, ist eine Lüge. Nur zwei der ältesten Häuser haben eiserne Fensterrahmen, vergittert sind die Fenster nicht.

5. Die durch den Brand obdachlos gewordenen Personen sind noch am gleichen Tage einwandfrei anderweit untergebracht worden.

6. Die Arbeitsleute des Herrn Wendorff-Zechau, die an ihrem Brotgeber hängen, weil sie bei ihm sehr gut behandelt werden, waren über den unverschämten Lügenartikel im „Goniec" geradezu empört, und sie haben freiwillig eine Erklärung abgegeben und mit sämtlichen Namen gezeichnet. In der Erklärung heißt es:

„Die Unterzeichneten stellen fest, daß die Beziehungen zu dem Arbeitgeber Herrn Wendorff immer gut gewesen sind. Mit der Wohnung sind wir sehr zufrieden, unser Verdienst ist uns immer anstandslos ausgezahlt worden. Mit einem Wort, wir protestieren geschlossen gegen den Artikel im „Goniec Wielkopolski" vom 6. Juni und bezeugen, daß alle in dem Artikel angegebenen Vorwürfe an die falsche Adresse gerichtet sind. Wir betrachten diesen Artikel als eine Provokation, die grundlos verdächtigt und die Unwahrheit sagt. (Folgen die Unterschriften aller Arbeiter.)

Der „Goniec Wielkopolski", der hier auf einer unverschämten Lüge ertappt worden ist, wird freilich von dieser Richtigstellung keinen Gebrauch machen. Wir sind jedoch der festen Ueberzeugung, daß die angestrengte Klage den einen Erfolg haben wird, daß in Zukunft den Lügenmärchen ein kleiner Riegel vorgeschoben wird.

Die deutsche Regierung und der Youngplan.

Bei Redaktionsschluß wird gemeldet:

Unter der Leitung des Reichsaußenministers der an Stelle des erkrankten Reichskanzlers den Vorsitz führte, fand heute vormittag eine Kabinettssitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaußenminister über die Tagung des Völkerbundrats in Madrid und über die dort und in Paris geführten politischen Besprechungen. Im Anschluß an diesen Vortrag nahm das Kabinett Stellung zu dem Bericht des Sachverständigenausschusses vom 7. Juni d. Js.

Als Ergebnis dieser Beratungen faßte das Reichskabinett einstimmig folgenden Beschluß: Die Reichsregierung ist bereit, den am 7. Juni des Jahres in Paris von den Sachverständigen unterzeichneten Plan für die Lösung des Reparationsproblems als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen; in notwendigem Zusammenhang hiermit ist gleichzeitig die Gesamtliquidation der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege herbeizuführen.

Der Bericht über Madrid.

Sitzung des Reichskabinetts.

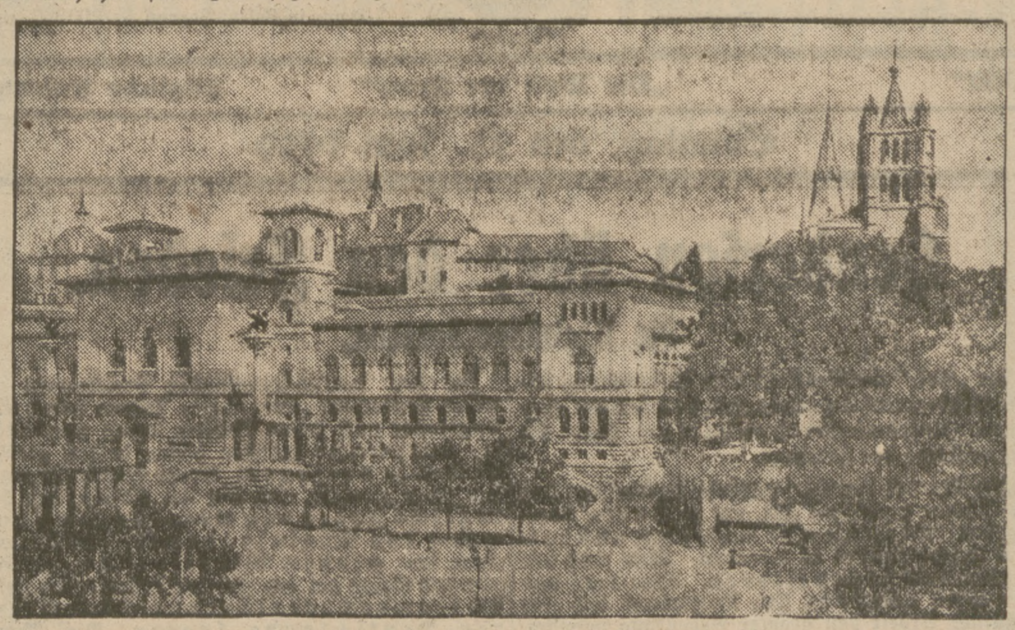
Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute dem Reichskabinett Bericht über die Ergebnisse der Tagung des Völkerbundsrates in Madrid und seinen Pariser Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten erstattet. Die Kabinettssitzung begann um 11 Uhr.

In politischen Kreisen beginnt sich jetzt eine zuversichtlichere, wenn auch nicht unbedingt optimistische Auffassung von der kommenden Lösung der außenpolitischen Probleme abzuzeichnen. Man verweist darauf, daß die Minderheitenfrage, die im Dezember vorigen Jahres in Lugano angeschnitten worden ist, als offenes Problem für die Tagung der Vollversammlungen des Völkerbundes in Genf überlassen bleibt. Deutschland habe auch hier seine grundsätzlichen Forderungen angemeldet. Die Zugeständnisse, die man ihm machte, habe es angenommen. Die Hauptsache bleibe, daß die Diskussion nicht einschlafe, und daß die Vollversammlung des Völkerbundes zu dem so wichtigen Komplex der Minderheitenprobleme Stellung nehme. Neben der Besprechung gewisser oberschlesischer Fragen habe sich auch in den Besprechungen eine sehr wichtige Klärung über die Liquidation deutschen Grundbesitzes in Polen ergeben.

Der Madrider Korrespondent des „Berl. Tageblatts" hat die Wichtigkeit der Besprechung unterstrichen, die zwischen Stresemann und Briand über die Annahme des Young-Plans und über die sich daraus ergebene außenpolitischen Rückwirkungen stattgefunden hat. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, daß nach diesen Besprechungen nicht absolut unüberwindliche Differenzen zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister mehr bestehen. In den Pariser Besprechungen hat sich der Wille der französischen Regierung gezeigt, die politische Reparationskonferenz vor dem 1. August ihre Arbeiten beenden zu lassen, weil zu diesem Termin die Frage des Mellon-Beranger-Abkommens aktuell wird.

Ueber den Konferenzort ist noch keine endgültige Verständigung erzielt. Von der französischen Regierung wird eine Stadt in der Schweiz vorgeschlagen. Die bisherigen Besprechungen über Konferenzbeginn und Konferenzort haben sich aber bisher ausschließlich zwischen Deutschland und Frankreich abgespielt, und es wird naturgemäß auf die Wünsche der anderen Regierungen, besonders der englischen Regierung, Rücksicht zu nehmen sein.

Im besonderen dürfte sich die Kabinettssitzung auch mit der Frage der Rheinlandräumung und mit der Einsetzung einer Kommission de Conciliation et Constatation beschäftigt haben. Schließlich dürfte das Reichskabinett auch Richtlinien für die deutsche Politik zur Befreiung des Saargebietes entworfen haben.



Politische Konferenz in Lausanne?

Nach einer Meldung aus Paris soll die geplante Zusammenkunft der deutschen und alliierten Staatsmänner zur Erörterung der Räumungsfrage in Lausanne in der Schweiz stattfinden. — Unser Bild zeigt Universität und Kathedrale von Lausanne.

Auch Bericht vor dem Reichstag.

Das Reichskabinett trat gestern 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann über seine Besprechungen in Madrid und Paris ausführlich Bericht erstattete. Ueber das gleiche Thema wird der Minister heute vormittag in der Plenarsitzung des Reichstages bei Gelegenheit der Beratung des Haushalts seines Ministeriums eine Rede halten, der wohl erhebliche Bedeutung zukommen dürfte. Es scheint vorgesehen zu sein, daß morgen in Ergänzung des Außenministers auch der Reichsfinanzminister das Wort ergreift, um über die reparationspolitische Seite des Young-Plans zu sprechen. Dagegen legt man im Auswärtigen Amt Wert auf die Feststellung, daß die Nachricht eines demokratischen Mittagsblattes, wonach der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, morgen im Reichstagsplenum die Räumungsfrage behandeln werde, nicht zutrifft. Es wird nachdrücklichst betont, daß das Problem der Rheinlandräumung, soweit es politischer Natur ist, unter das Ressort des Auswärtigen Amtes fällt und daß der Reichsminister für die besetzten Gebiete bestenfalls, d. h. wenn die Frage akut wird, die technische Seite einer Räumung zu behandeln befugt wäre.

Der Ausbau von Gdingen.

Eine Unterredung mit dem Handelsminister.

Posen, 22. Juni. Die Preß-Agentur veröffentlicht eine Unterredung mit dem Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski über den Ausbau Gdingens und die bisherigen Ergebnisse der Landesausstellung.

Was Gdingen betrifft, so erklärte der Minister, daß neue Maßnahmen getroffen würden, die einen ständigen Zufluß von Finanzmitteln für eine Reihe von Jahren sicherstellen sollen. Es wird dadurch möglich gemacht, den grundlegenden Teil des Ausbauprogramms der Stadt zu Ende zu führen. Was den Gdinger Hafen selbst anlangt, so betonte der Minister die Zunahme des Transports eingeführter Waren und führte eine Reihe von Ziffern an, aus denen hervorgeht, daß der Import im Vergleich zum Export heute etwa 60 Prozent betrage, während er im Jahre 1927 0.5 Prozent betrug. Das bedeute, daß Gdingen aufhöre, ausschließlich ein Hafen für den Export geringwertiger Rohprodukte zu sein, sondern eine immer wichtigere Rolle in der Lösung der Probleme des direkten Warenverkehrs mit dem Auslande spiele.

Ueber die **Landesausstellung** sagte der Minister, daß nach seiner Ansicht die Oeffentlichkeit die Bedeutung der Ausstellung noch nicht vollauf zu schätzen wisse. Vertreter des Auslandes hätten, obwohl im Augenblick noch wenig über die Ausstellung geschrieben würde, in Privatgesprächen zugegeben, daß die Ausstellung für sie eine doppelte Revelation sei. Zunächst übertreffe sie hinsichtlich der Organisation alles das, was man bisher auf dem Ausstellungsgebiete getan hat, die zweite Revelation sei das, was Polen jetzt produziere. Als unmittelbar vor der Ausstellung eine namhafte Auslandsdelegation die noch nicht fertigen Pavillons besichtigte, äußerte sie ihre Verwunderung darüber, daß für die elektrotechnische Industrie ein so großer Pavillon zur Verfügung gestellt worden sei. Es ist bekannt, daß die Produktion noch im Jahre 1924 in Polen fast gar nicht bestand und ihr Wert im Jahre 1928 100 Millionen Zloty betrug.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es erwünscht wäre, wenn möglichst viel Bürger die Posener Ausstellung besuchten, nicht nur um mit eigenen Augen festzustellen, welche wirtschaftlichen Fortschritte im ersten Jahrzehnt gemacht wurden, sondern um sich auch davon zu überzeugen, daß eine große Anzahl polnischer Erzeugnisse ausländischen Erzeugnissen nicht nachsteht. Das wäre ein Weg des wirksamsten und zugleich wirtschaftlich am meisten begründeten Kampfes um die Aktivierung der Handelsbilanz."

Um die Staatsangehörigkeit.

Posen, 20. Juni. Aus Warschau wird gemeldet: Zur Beseitigung einer Reihe von technischen Schwierigkeiten, die bei der Anwendung des Gesetzes über die polnische Staatsangehörigkeit entstanden, plant des Innenministerium die Herausgabe einer neuen Vollzugsverordnung zu diesem Gesetz. Polnischer Staatsbürger wird danach jeder, der ein ihm für die Dauer und im Einklang mit den geltenden Vorschriften übergebenes Amt im Staats-Zivildienst übernimmt, gegebenenfalls, wer in den polnischen Militärdienst aufgenommen wurde, wenn die betreffenden Behörden keine Vorbehalte machten. Die Staatsbürgerschaft verliert, wer seinem Willen gemäß eine andere Staatsbürgerschaft erwarb oder ohne Einwilligung des Ministerrates in einem fremden Staate ein öffentliches Amt annahm oder in den Militärdienst trat. Es entscheiden in Staatsbürgerschaftsfragen: die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung, die Wojewoden, bzw. der Regierungskommissar der Stadt Warschau und der Innenminister. Die erste Behörde stellt die Staatsbürgerschaft fest, die zweite verleiht und entzieht sie, die dritte unterbreitet dem Ministerrat in Fällen, in denen die Einwilligung der Regierung erforderlich ist, entsprechende Anträge. Bürger, die die Verleihung der polnischen Staatsbürgerschaft beantragen, müssen nachweisen, daß sie genügende Unterhaltsmittel für sich und ihre Familie haben, und eine Bescheinigung darüber vorlegen, daß ihre bisherige Staatsbürgerschaft im Augenblick des Erwerbs der polnischen Staatsbürgerschaft erlischt. Ebenso müssen Personen im Falle des Erwerbs einer fremden Staatsbürgerschaft von den polnischen Behörden eine Bescheinigung vorweisen, aus der hervorgeht, daß vom Standpunkt der polnischen Staatsgesetze keine Hindernisse im Wege liegen. Gleichzeitig haben sie die Zusicherung der Annahme als fremde Staatsbürger vorzulegen

Rund um die Landesausstellung.

XV.

Die hiesige Presse macht auf den Mangel von Orientierungstafeln aufmerksam. Insbesondere fehlt es an Tafeln, welche die verschiedenen Ausgänge nach der Stadt zeigen. Die Folge davon ist, daß manche der bekanntesten Eingänge überlastet sind, während andere unbenutzt bleiben.

Ebenso wird die Linie 5 der Straßenbahn, die vor das Tor an der ul. Emilji Szczanieckiej (fr. Jagowstr.) führt, nur wenig von Ausstellungsbesuchern benutzt, da ihnen der Ein- und Ausgang dortselbst fast gänzlich unbekannt ist.

*

Im Schülertheater des Gymnasiums an der ul. Bokowska (Bukerstraße) sind gestern, Freitag, tschechische Gymnasiasten als Gäste in einem Schauspiel des polnischen Dramatikers Przybylski und einem Schauspiel von Graf Fredro aufgetreten. Beide Stücke wurden in polnischer Sprache gespielt.

*

Der Magistrat von Lodz hat in einer Sitzung beschlossen, den Betrag von 5000 Zloty für die ärmste Lodzer Jugend anzuweisen, um ihr den Besuch der Landesausstellung zu ermöglichen.

*

Am Donnerstag ist der ehem. portugiesische Minister Dr. Jose Cappello Franco Frazaro Comte de Penha Garcia in Posen zum Besuch der Ausstellung eingetroffen und hat im Hotel „Polonia" Wohnung genommen.

*

Im Verlaufe des 20. d. M. sind in Posen acht Sonderzüge mit Ausstellungsgästen in Posen angekommen. Davon waren drei aus der Kattowitzer, drei aus der Danziger und zwei aus der Warschauer Direktion.

Am selben Tage sind 25 Sammelausflüge, jedoch meist mit geringerer Teilnehmerzahl eingetroffen. Im allgemeinen betrug an diesem Tage der Zustrom von Fremden 8000 Personen.

*

Am Donnerstag wurden auf den Geländen 9 Schwächeanfälle gemeldet. Die Rettungsgesellschaft trat sofort mit Hilfeleistungen ein.

*

Der polnische Pianist und ehem. Ministerpräsident Paderewski hat seine Ankunft zum Besuch der Ausstellung angemeldet. Paderewski wird auch den Reiterwettbewerben im Hippodrom beiwohnen, wo ein Bewerb um den von ihm gestifteten Ehrenpokal zur Austragung gelangen wird.

*

Das auf den Ausstellungsgeländen geplante Feuerwerk findet diese Woche am Sonntag, dem 23., mit Eintritt der Dunkelheit statt.

*

Die Bank Polski hat ihren Beamten in einem Rundschreiben empfohlen, die Landesausstellung zu besuchen. Die Beamten erhalten nicht nur einen 3—4tägigen Urlaub für diesen Zweck, sondern die Bank trägt auch die Reisekosten der Angestellten. Die Posener Filiale der Bank Polski hat in ihren Räumen einschließlich dem Sitzungssaal, Nachtquartiere zur Verfügung gestellt und außerdem in der Stadt große Räume gemietet, so daß 24 Schlafräume ständig bereit stehen. Angesichts dieser Erleichterungen werden wohl alle Beamten, deren die Bank über 1200 zählt, die Ausstellung besuchen.

*

Die polnischen Blätter vermerken, daß die englische Presse der Posener Ausstellung gegenüber eine wohlwollende Stellung einnimmt, U. a. hätten die Zeitschriften „The Chamber de Commerce Journal" und „The Statist" viel Schmeichelhaftes über dieses Unternehmen geschrieben.



Zum 125 Geburtstag des Bezründers der Borsig-Weike.

Am 23. Juni sind es 125 Jahre her, daß August Borsig als Sohn eines Bauhandwerkers in Breslau geboren wurde. Er begründete 1837 eine Maschinenbauanstalt in Berlin, die dank der Tatkraft und Tüchtigkeit August Borsigs von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut werden konnte, so daß sie bald zu einem führenden Industrieunternehmen wurde.

Das Mannheimer Nationaltheater-Jubiläum und die Theatersituation der Gegenwart.

Von Dramaturg **Erich Dürr.**

Das hundertfünfzigjährige Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters, das vom 22. bis 30. Juni mit einer Festwoche gefeiert wird, ist keine isolierte, lokal begrenzte Erscheinung. Man kann vielmehr ohne Uebertreibung sagen, daß das ganze heutige deutsche Theaterwesen, die stehende Bühne mit seßhaften Ensembles, an den regionalen Hauptplätzen mit öffentlichen Geldern als Kulturinstitut unterstützt und zur Pflege der nationalen dramatischen Literatur und Oper in erster Linie berufen, daß diese Betriebsform des gemeinnützigen Theaters der Idee wie der praktischen Verwirklichung nach heute ein Alter von rund 150 Jahren erreicht hat. Umstritten wie die Geltung der Klassiker ist heute diese Erscheinungsform des Theaters: doppelter Grund, das Mannheimer Jubiläum zum Anlaß einer Gegenüberstellung von damals und heute zu nehmen. Entsprechend hat auch Generalintendant Leopold Jeßner-Berlin, der beim Eröffnungsakt der Woche den Festvortrag halten wird, „Das behördliche Theater. Rückblick, Eingeständnisse und Forderungen" zum Thema gewählt.

Das Theater in Deutschland, heute in eine ungewisse Bewegung fortgerissen, und, wie es scheinen mag, umgetrieben von der Angst, vergessen zu werden und den Anschluß zu versäumen, bereit, sich jedem von außen herangetragenen Schlagwort des Tages zu beugen, ist in solcher Verfassung schwer in der Rolle zu denken, die es vor 150 Jahren innegehabt hat: als Exponent des geistigen Wollens einer werdenden Nation. Heute darf es im besten Fall „auch mitmachen", weil es nun einmal besteht, damals sollte es entscheidende Worte sprechen, ja, zu dieser Aufgabe erst geschaffen werden. Es war die glückliche Situation von damals, daß die nationale Idee als gemeinsames Kulturprogramm in allen geistig regsamen Köpfen lebte. Das zurückkehrende Vertrauen zu den volkstümlichen Kräften, die Freude am eigenen Wesen, die sich im plötzlichen Eifer für die deutsche Sprache kundgaben, taten sich auch im Verlangen nach einer deutschen Schaubühne hervor. Und der Stand der deutschen Schauspielkunst und ihrer Bedürfnisse kam dieser Entwicklung aufs bereitwilligste entgegen. Wie mit einemmal höfische Kreise und Bürgertum eine Fülle gemeinsamer Interessen hatten, so gingen auch die sonst oft feindlichen Mächte Literatur und Bühnenkunst ein unerwartetes und ungezwungenes Bündnis ein, um etwas zu schaffen, was beiden zur Notwendigkeit geworden war: die deutsche Nationalbühne.

Dieser ideelle Unterbau der überkommenen Theaterform ist heute heftig umstritten. Nationale Bewegung und Bürgertum als seine Träger sind von der Offensivstellung in die Defensivstellung gerückt. Neue Kulturideen sind wohl vorhanden, aber sie entbehren noch der Einheitlichkeit und wollen sich weder zu bestimmten Notwendigkeiten der literarischen (sprachlichen) noch der schauspielerischen Entwicklung zwanglos gesellen. An Stelle neuer Zusammenfassung der Kräfte droht ihre Zersplitterung in Parteiungen und Richtungen. Entliterarisierung des Theaters, aktuelle Bühne, proletarisches Theater, problemloses, volkstümliches Unterhaltungstheater, artistisches Theater, Bauhausbühne, technisches Theater, Laienbühne, Kultbühne, Festspielbühne, Zusammenlegung benachbarter Theaterbetriebe, Prominentengastspiele, Prominentenabbau usw. usw., das sind die Schlagworte und teilweise sich widersprechenden Bestrebungen zur heutigen Theaterreform, die an das Goethewort aus dem in Dingen des Theaterbetriebs immer wieder aktuellen Vorspiel auf dem Theater erinnern: „Auf unsern deutschen Bühnen probiert ein jeder, was er mag."

Also scheint es doch schon vor Zeiten ähnlich gewesen zu sein, und die zielbewußte Einheitlichkeit, die uns die Theaterentwicklung von damals zu kennzeichnen schien, ist vielleicht nichts anderes als eine zeitperspektivische Täuschung? Mit dem Schlagwort von der „Uebergangszeit", mit dem man gern den Wirrwarr unserer Tage entschuldigt, ist gewiß nicht viel gewonnen. Denn eben während der brave Durchschnitt in einer charakterlosen Uebergangszeit zu leben glaubt, können die charakteristischen Entscheidungen fallen. Darum soll ein Vergleich von damals und heute uns nicht zur einseitigen Lobrede auf die gute alte Zeit verführen. Wir haben im Augenblick weder Grund zu triumphieren noch zu verzweifeln. Aber wir haben Grund zur ehrlichen Feststellung: Zwar ließ sich weder in der Oper noch im Schauspiel ein Werk aus der jüngsten Produktion finden, das bei der Aufstellung des Festprogramms allgemein verbindlich als Repräsentant des heutigen Schaffens schlechthin und vollgewichtig den klassischen Werken des Programms hätte gegenübergestellt werden können. Aber deutet schon diese Vervielfältigkeit der zeitgenössischen Bestrebungen auf alles andere als auf Stagnation hin, so schließt auch die Wahl allseitig anerkannter Werke für das Programm der Festwoche keineswegs die lebendige Auseinandersetzung mit diesen Werken im Sinn einer zeitgemäßen Erneuerung aus. Gerade im Drang zur selbständigen Neugestaltung des Ueberkommenen prägt sich der schöpferische Wille der Zeit am deutlichsten aus. Und welche Aufgabe wäre einer rückschauenden Jubiläumsfeier würdiger?

Daß Schillers „Räuber", deren Neuinszenierung die Festwoche eröffnet, im besonderen Maß ein Exponent der geistigen Auseinandersetzung zwischen damals und heute sind, ist seit Piscators Berliner Inszenierung offenbar. Des Oberregisseurs Kentner eigene dramaturgische Bearbeitung, die der Mannheimer Festaufführung zugrunde liegt, gibt einen neuen Lösungsversuch, der sich auf den Kontrast zwischen der lyrischen Einzelseele Karl Moor und der radikalen Aktion des Räuberkollektivs aufbaut. Als zweites Werk des Schauspiels ist, anknüpfend an die Shakespearepflege Dalbergs „Der Kaufmann von Venedig" gewählt. Hier ist in der Inszenierung von Dr. Storz schon durch die Wahl der neuen Uebersetzung von Hans Rothe die von der klassizistisch-romantischen Ausdeutung bewußt abweichende Stellung der Gegenwart zum Phänomen Shakespeare betont.

Wenn in der Oper Mozarts frühe Beziehungen zu Mannheim zur Wahl der „Zauberflöte" als Hauptprogrammpunkt der Festwoche geführt haben, so war auch hier von Oberspielleiter Dr. Heins Inszenierung unter Generalmusikdirektor Orthmanns musikalischer Leitung ein Beitrag zum Thema „Mozart auf dem Theater" zu leisten, der dem Grundsätzlichen der Mozart-Renaissance als einem Urbild der umstrittenen Kunstkategorie „Oper" Rechnung trägt. Im „Fidelio" als der zweiten klassischen Festoper dringt die Regie Dr. Heins gegenüber dem starren Monumentalstil letztvergangener Fidelio-Inszenierungen nach Vergegenwärtigung des menschlichen Problems und schneidet so das Zeitthema der schlichten Realität im Operngeschehen an. Furtwänglers musikalische Interpretation des Beethovenschen Werks verbindet sich mit der von Pfitzners „Palestrina" durch den Dichterkomponisten, der des „Rosenkavalier" durch Erich Kleiber und der des Meistersinger-Vorspiels durch Artur Bodanzky — das die Darbietungen der Festwoche einleiten wird — zu einem umfassenden Dokument zeitgenössischer Musikpflege.

So dürfen wir der Mannheimer Festwoche mit der Erwartung entgegensehen, daß sie uns eine mehr als äußerliche, nämlich eine prinzipielle Auseinandersetzung mit dem epochalen Ereignis bietet.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Jugend und Staat. — „Die Sympathie für Minister Stresemann eine Gefahr". Die kranke Seele Lembergs. — Zum letzten Brief des Marschalls.

Die Lemberger Studentenausschreitungen haben das falsche Verhältnis zwischen der polnischen Jugend und dem Staat in ein grelles Licht gerückt. Nun, da der Sommer beginnt und da angesichts der Dürre in den laufenden politischen Ereignissen die Blätter viel Zeit und Raum für weiter schweifende Themen haben, beginnt man sich der Frage zuzuwenden, welches die richtige Stellung der polnischen Jugend in Staatsangelegenheiten wäre.

Der konservative Warschauer „Dzień Polski" weist auf die Notwendigkeit eines anderen Verfahrens der Jugend gegenüber hin, um so mehr als gewisse politische Faktoren — gemeint sind wohl die Nationaldemokraten — bemüht sind, die Jugendbewegung für ihre niedrigen Ziele auszunutzen. Aber auch die Behörden haben nicht immer das richtige Verhältnis zur Jugend gefunden. Und doch sei diese Jugend ein leicht bildbares Element, wenn ihr nur die richtigen Ideale gewiesen werden. Diese Ideale sind nach Ansicht des „Dzień Polski" folgender Art:

„Sind die Traditionen Polens aus der Zeit der Jagiellonen, der nationalen Aufstände keine bessere Nahrung für die jugendliche Begeisterung als das Gift des Chauvinismus, der ja mit den Geboten der Nächstenliebe unvereinbar ist. Ist die Idee eines Zusammenlebens von Gleichen mit Gleichberechtigten, ist religiöse Toleranz neben herzlichem Katholizismus nicht besser als judenfeindliche Ausschreitungen?"

Gewiß sind diese Ideale höher zu stellen. **Und wie wenig katholisch war die von Nationaldemokraten dirigierte Jugend gerade in der letzten Zeit! Christus hat am Kreuze für die Juden gebetet, die katholische Kirche hat in die ergreifende Karfreitags-Liturgie das Gebet für die Juden aufgenommen, und die Lemberger Jugend, auf die sonst ganz Polen nicht ohne Recht stolz ist, zertrümmert im Namen christlicher Nächstenliebe jüdische Läden und zerstört Druckereimaschinen. Und in Posen vergreift sie sich sogar an Gotteshäusern.**

*

Es ist nur zu gut verständlich, daß der polnischen Presse das Auftreten des deutschen Außenministers in Madrid in Sachen der nationalen Minderheiten zumindest durchaus nicht sympathisch war. Man tröstet sich, wie es nur irgend geht, mit der „Schlappe Stresemanns". Doch gleichzeitig sehen die polnischen Blätter in dieser „Schlappe" eine nicht zu unterschätzende Gefahr, welche in der Sympathie liegt, die sich Herr Stresemann durch sein Auftreten vor dem Völkerbund auf internationalem Boden gesichert hat. Die Befürchtungen vor dieser Gefahr faßt der „Kurjer Polski" in folgenden Ausführungen zusammen:

„Die deutsche Presse wird gewiß bemüht sein, die Niederlage Deutschlands als Propagandapunkt in der Richtung auszunutzen, als sie versuchen wird, Herrn Stresemann als den Verfechter neuer politischer Ideen hinzustellen, der vom verknöcherten Konservatismus des nicht mit dem Geiste der Zeit schreitenden Völkerbundes besiegt worden ist.

In einer solchen Auffassung des ganzen Problems liegt eine gewisse Gefahr. Es ist so gut wie sicher, daß in bestimmten politischen und kulturellen Zentren, welche nicht immer — wie man zu sagen gewohnt ist — am Gängelbande Deutschlands gehen, die Stellungnahme des deutschen Außenministers Sympathien auslösen wird, welche dann von der deutschen demokratischen Presse, die seit langem von Lorbeeren für Herrn Stresemann träumt,



Das Rokokofest in Schwetzingen.

In dem kleinen pfälzischen Städtchen Schwetzingen findet zur Erinnerung an den Kurfürsten Karl Theodor, der ein großer Freund des berühmten Schwetzinger Spargels war, alljährlich ein historisches Rokokofest mit Spargeltanz statt. — Unser Bild zeigt das diesjährige Rokokofest in Schwetzingen.

Braach:

Johannisspruch.

Leuchte Licht, Johannislicht!

Brich dich durch zu denen, die im Dunkeln gehen,
arm und irr am Wagenbild des Lebens stehen,
nicht mehr Spreu und nicht mehr Wind.

Leuchte Licht, Johannislicht!

Segne, so im jungen Glück des Lenzes wandern
und beseligt in der Liebe eins zum andern
stärker als das Schicksal sind.

Grolman.

Von Alfred Loake.

Die Posener Soldatensprache verfügt über eine Spezialität, die zu deutscher Zeit entstanden, aber noch heute wie vordem gebräuchlich ist: Hatte sich ein Angehöriger der Garnison der Festung Posen etwas zuschulden kommen lassen, so daß seine Inhaftnahme erforderlich wurde, so kam bzw. kommt er „nach dem Grolman". Und verhängte das hiesige Militärgericht Freiheitsstrafen, so hieß es, der und der Uebeltäter erhielt so und so viele Wochen „Grolman". Diese eigentümliche Wendung ist, wie gesagt, dem politischen Umschwung nicht zum Opfer gefallen, sondern hat sich bis in die Gegenwart hinein erhalten. Die Zahl derer, welche über die näheren Zusammenhänge und namentlich darüber Bescheid wissen, wie der Name „Grolman" zu der Posener Militärjustiz in nähere Beziehung gebracht worden ist, wird naturgemäß immer mehr zusammenschrumpfen. Diesem Umstand verdankt dieser Aufsatz mit der Ueberschrift „Grolman" seine Entstehung.

*

Betritt man den alten Garnisonkirchhof, welcher seinerzeit auf einem Teil des südlichen Glacis des Kernwerks (Fort Winiary angelegt wurde, durch den Eingang neben der Leichenhalle, so wird die Aufmerksamkeit des Besuchers geweckt durch einen großen polierten Steinwürfel aus schwedischem Granit, der sich gleich vorn rechts auf einem dreistufigen Postament erhebt. Auf der Vorderfläche des Grabdenkmals ist das Wort „Grolman" ausgehauen, an welchem noch einige Spuren einstiger Vergoldung zu bemerken sind. Irgend welche sonstigen Angaben fehlen. Offenbar wurde von den Personen, welche dieses Grabmal setzten, vorausgesetzt, daß jeder Vorübergehende beim Lesen dieses Namens genau wissen mußte, wer hier begraben liegt. Und tatsächlich ist es der prominenteste Tote, welcher auf diesem Militärfriedhof seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Es handelt sich um den General der Infanterie Karl Wilhelm von Grolman, der von 1833 bis 1843 das V. Posensche Armeekorps kommandierte und am 15. September des zuletzt genannten Jahres an seinem Kommandositz starb und beigesetzt wurde. Die ehemaligen inneren Befestigungsanlagen Posens zerfielen in ein aus zwölf Teilen bestehendes Fortsystem — das „Kernwerk" zähle ich nicht mit —, die später nach den Namen hoher preußischer Militärs bezeichnet wurden, und zwar solcher, die in Posen eine hervorragende dienstliche Funktion zu verrichten hatten. Wenn ich mit dem „Fort Brünneck", welches zwischen Wilda- und Eichwaldtor lag, beginne und in östlicher Richtung um Posen herumgehe, so folgten die Forts Roeder, Radziwill, Rauch, Prittwitz, Steinaecker, Roon, Haake, Waldersee, Tietzen, Colomb und Grolman. Letzteres wurde zwischen Ritter- und Wildator eingebaut, sein Reduit steht heute noch sowie diejenigen der geschleiften Forts Rauch, Prittwitz, Radziwill und Roon als letzte Reste der einstigen inneren Umwallung unserer Warthestadt. Da dem ehemaligen Reduit (Werk zur Sicherung des Rückzuges der Besatzung) des nicht mehr vorhandenenen „Fort Grolman" der Sitz des Kriegsgerichts und die Militärstrafanstalt gegenüberliegt und außerdem die Befestigung a. D. vorübergehend, zum Beispiel während des Weltkrieges, dazu diente, Inhaftierte zu beherbergen, erhielt der Name des verdienten Generals allmählich einen kriminellen Beigeschmack und hat sich auf diese Weise seine Popularität bis auf weiteres gesichert, wenn auch in anderem Sinne, als es ursprünglich gedacht war. Der auf dem Garnisonfriedhof ruhende Kommandierende des ehemaligen preußischen V. Armeekorps hat es sich jedenfalls bestimmt nicht träumen lassen, daß es im Jahre 1929 in Posen einen militärischen, wenn auch nicht offiziellen Befehl „na Grolmana" geben würde, und wie wenig beliebt er dadurch heutzutage geworden ist.

*

Als Inhaber der höchsten militärischen Befehlsgewalt stand General v. Grolman in Posen nämlich bei allen Schichten der Bevölkerung in größtem Ansehen, da er seine nicht ganz leichte Stellung wohl mit dem unbedingt erforderlichen Ernst auffaßte, aber immerhin ein ausgleichendes Maß von Wohlwollen hineinzupflanzen verstand, wodurch ihm sehr viel Sympathien erwuchsen. Erstmalig seinen Fuß auf Posener Gebiet setzte Grolman im März 1831 Er war damals Divisionskommandeur in Glogau a. d. Oder, das bekanntlich auch zum V. Korpsbezirk gehörte. Auf Betreiben des Generals v. Roeder, der in Posen Militärchef war, wurde Grolman nach Posen entsandt mit dem augenscheinlichen Zweck, den Generalfeldmarschall Grafen Gneisenau, der sich hier als Oberbefehlshaber einer aus vier Korps zusammengezogenen Armee anläßlich des gegen Rußland gerichteten polnischen Aufstandes in abwartender Position aufhielt, zu beeinflussen. Gneisenaus Stabschef v. Clausewitz geriet durch diese Sendung in eine begreifliche Erregung, die sich in einem Briefe an seine Frau auch deutlich genug Luft machte. Das Mißtrauen muß sich jedoch bald gelegt haben, zumal Grolmans Mission schon am 1. April desselben Jahres ein unerwartetes Ende fand: er stürzte mit dem Pferde, brach sich das linke Schlüsselbein und Schulterblatt nahe an dem Gelenk, ein Vorfall, für den Clausewitz Worte warmer Teilnahme gefunden hat. 1833 sah dann Grolman Posen als Kommandierender General wieder, und hier hat er zehn Jahre später seinen Erdendienst abgeschlossen.

*

Grolmans Grabwürfel steht noch heute wie vor 85 Jahren in seiner Ruhm verkündenden Erhabenheit da. Täglich mögen Hunderte vorübergehen, ohne zu wissen, wessen irdische Ueberreste er deckt. Die einzige Auskunft „Grolman" besagt nichts, und die an dem Gitter angebrachten fünf Metalltafeln besagen nur so viel, als sie teilweise auf ein nahes Verwandtschaftsverhältnis hindeuten. Also sei die Lebensgeschichte des 1843 dort Bestatteten in folgendem aufgerollt. Zunächst etwas über die Herkunft.

Die Grolmans sind ein westfälisches Geschlecht, welches seinen Namen auf den Gutshof „Zum Grole" im Kirchspiel Wattenscheid bei Gelsenkirchen zurückleitet, den sie von der Abtei Essen im 15. Jahrhundert als Lehen erhielten. Die Inhaber des Hofes wurden der damaligen Sitte entsprechend „Grolmann" genannt. Die Stammreihe beginnt um 1650 mit Johann Grolman (einige Zweige der Familie schrieben sich schon damals nur mit einem „n"), der Senator in Bochum war. Am 29. September 1786 erhielten die drei Vettern Heinrich Dietrich Grolman, preußischer Kammergerichtsrat, Ludwig Adolf Grolman, Klevischer Geh. Regierungsrat, und Ludwig Grolman, Landgräflich Hessen-Darmstädtischer Regierungs- und Konsistorialdirektor den preußischen Adel (Wappen: In Blau eine silberne Lilie). Heinrich Dietrich von Grolman machte eine glänzende Karriere, er brachte es zum Wirklichen Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz, Mitglied des Staatsrats und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Im Alter von fast 106 Jahren starb er in Berlin im Oktober 1840. Seine Gattin Susanne, geb. Märker, war ihm 45 Jahre vorher im Tode vorangegangen. Dieser Ehe entsproß Karl Wilhelm von Grolman, dessen Name noch jetzt in Posen fortlebt.

*

Karl Wilhelm von Grolman kam am 30. Juli 1777 in Berlin zur Welt. Noch nicht 14 Jahre alt, wird er als Junker im Inf.-Regt. v. Möllendorf angestellt, wo auch die ersten Stufen des militärischen Avancements sich vorschriftsmäßig vollziehen: 1795 Fähnrich, 1797 Sekonde-Leutnant, 1804 Premier-Leutnant, 1805 Stabskapitän. Schon zu dieser Zeit gehörte er zu der Gruppe von Offizieren, welche sich um Scharnhorst gruppierten und dessen Ideen eifrigst verfochten, die eine Reorganisation der Armee zum Ziele hatten. Im Feldzug von 1806 gehörte Grolman zunächst dem Stabe des Königs an und wurde später, der Kapitulation von Prenzlau glücklich entgangen, dem Generalstab des L'Estocqschen Korps beigegeben.

eifrigst angefacht werden sollen. Man spricht doch seit dem Eintreten Deutschlands in den Völkerbund immer wieder von einer Vereinigung der kleinen, dem Völkerbunde gegenüber verstimmten Staaten unter der Führung Deutschlands. Daß sich Deutschland so stark in der Minderheitendebatte engagiert hat, läßt außer der gegen Polen gerichteten Spitze auch ein weiteres Ziel erblicken, und zwar die Eroberung der Sympathien für Deutschland nicht bei verschiedenen Staaten und Völkern, sondern auch bei den in diversen Staatsorganismen verstreuten nationalen Minderheiten. Von diesem Gesichtspunkte aus kann die deutsche Schlappe in Madrid bedeutend dazu beitragen, daß die Autorität Deutschlands gerade in diesen Zentren sogar gehoben wird. Damit muß entschieden gerechnet werden."

*

Das von den Nationaldemokraten wahrscheinlich beabsichtigte eigentliche Ziel, die Lemberger Vorfälle zu einem politischen Hauptthema zu machen, ist so ziemlich erreicht worden, denn noch nach fast drei Wochen bilden diese Ereignisse immer den Gegenstand heftiger Polemik in der Presse.

Die **„Gazeta Warszawska"** freut sich mit vollendetem Zynismus der „Heldentaten" unserer eingeborenen Posener Judenfeinde. Aus einem Bericht dieser Zeitung über eine Warschauer Studentenversammlung erfahren wir wiederum, daß mit dem neuen Studienjahr der Kampf um den „Numerus clausus" und der Boykott der Juden wieder aufgenommen werden soll.

Der **„Dzień Polski"** hebt die gegen die Regierung und die Sanatoren in Posen gefallenen feindlichen Ausrufe, wegen des Schutzes, den man der jüdischen Bevölkerung angedeihen läßt, hervor. Hier wird also die Regierung in einer Sache angefeindet, in der man ihr eigentlich am wenigsten Vorwürfe machen könnte. Doch daß allen Staatsbürgern derselbe Schutz durch Regierungsorgane zusteht, will den Nationaldemokraten natürlich nicht einleuchten.

Der **„Naprzód"** beweist, daß die Lemberger Ausschreitungen mit einer Profanierung religiöser Einrichtungen nichts zu tun hatten, sondern lediglich als politische Tat hinzustellen sind, welche gegen den schwächsten Gegner, d. h. die Juden, gerichtet war.

Die **„Epoka"** weist auf den Stellungsumschwung der Geistlichkeit gegenüber diesen Ausschreitungen hin, der mit dem Augenblick eingetreten sei, als sich der Vordermann der Nationaldemokraten, Erzbischof Teodorowicz in den Streit hineingemischt habe. Das Blatt meint, daß, falls die „Gazeta Warszawska" recht damit habe, daß bei den Ausschreitungen die Seele Lembergs gesprochen hätte, — diese Seele krank sein müsse und einer raschen Heilung bedürfe.

*

Die polnischen Blätter, welche mit den Lemberger Ausschreitungen vollauf beschäftigt waren, beginnen erst jetzt, sich der Besprechung des letzten Briefes des Marschalls Pilsudski zuzuwenden.

Das Krakauer Sozialistenorgan **„Naprzód"** verwahrt sich in einem Leitaufsatz, daß es mit dem Inhalt des Briefes nicht polemisieren könne, da die betreffende Nummer bestimmt nicht in die Hände der Leser gelangen, sondern sofort beschlagnahmt werden würde. Das Blatt macht jedoch auf die Wendung vom „würdelosen Sejm" aufmerksam und meint, daß man nunmehr den Konflikt zwischen dem Marschall, Ministerpräsidenten Bartel und Finanzminister Czechowicz verstehen könne, da die beiden letzteren den Sejm eben für „würdevoll" gehalten hätten. Hier werden erst die Motive des Rücktritts von Bartel verständlich. Der Sejm habe sich tatsächlich als „würdevoll" erwiesen, indem er sich für seine Berechtigungen und das Prinzip der Rechtswirtschaft in den Finanzen einsetzte.

Die **„Gazeta Warszawska"** nimmt eine andere Wendung des erwähnten Schreibens unter die Lupe, und zwar die Erklärung Pilsudskis, mit dem Sejm könne nicht zusammengearbeitet werden, da dieser sich zu keinem raschen Entschluß aufraffen könne und jede Angelegenheit, die ihm zur Erledigung vorgelegt werde, auf die lange Bank schiebe. Doch habe der Sejm gerade diese Angelegenheit, um die es sich dem Marschall in seinem Briefe handelt, d. h. das Gesetz über die außerordentlichen Investitionen innerhalb von drei Tagen verabschiedet, und nur der Regierungsblock habe aus Obstruktion versucht, die Beschlußfassung hinauszuschieben.

Nun, das Kapitel Czechowicz ist noch nicht zu Ende, da ja die Verhandlung vor dem Staatstribunal am 26. d. Mts. beginnt. Neben vielen wirklich interessanten Einzelheiten wird man darüber auch noch viel hohles Zeug zu lesen bekommen.

Die deutsche „Angst" vor Gdingen.

Der „Kurjer" phantasiert.

Posen, 1. Juni. Wir lesen im **„Kurjer Pozn."**: „Im Herbst des vorigen Jahres entwickelte die deutsche Presse eine große Propaganda für den Stettiner Hafen. Man alarmierte damals die gesamte öffentliche Meinung mit Nachrichten darüber, daß dieser Hafen unter dem Einfluß der gefährlichen Konkurrenz polnischer Häfen, namentlich aber Gdingens, dem Untergange nahe sei. Indem man die Verringerung der Verladungsmenge in diesem Hafen in breiten Darlegungen auseinandersetzte, rief man im Namen der höchsten Nationalinteressen zu schnellster Hilfe für Stettin auf.

Wie sich jetzt herausstellt, sind jenen Alarmen bald in der Gestalt reicher Investitionen im Stettiner Hafen Taten gefolgt. Man ging sofort daran, einen ausgedehnten Ausbauplan zu verwirklichen und den Hafen zu ertüchtigen. Der Ausbauplan war noch im vergangenen Jahre auf Grund einer Reihe von Konferenzen der Regierungs- und Wirtschaftskreise aufgestellt worden.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten rühmen sich die Deutschen heute schon, daß dieser Hafen der am modernsten eingerichtete Hafen Europas sei, was die Verladung von Massenartikeln betreffe. Außerdem ist ein Umbau des ganzen Hafen-Eisenbahnnetzes mit einem Kostenaufwand von über 50 Millionen Reichsmark geplant. Zugleich bemüht man sich um eine Erweiterung der Kompetenzen der Hafenverwaltung und eine Zusammenfassung in der Hand eines Organs. Gegenstand besonderer Bemühungen ist die Frage der Eisenbahntarife, die man so regeln will, daß sie zumindest der Höhe der polnischen Bahnfrachten nach Gdingen und Danzig entsprechen. Das tut man alles im Namen des Schutzes dieses „bedrohten Brückenkopfes des Deutschtums im Osten", wie jetzt Stettin gern genannt wird, vor der polnischen Konkurrenz. In Wirklichkeit aber sollen all diese Investitionen eine Grundlage bilden für einen künftigen Wirtschaftskrieg (!) mit den polnischen Häfen. Die Deutschen sehen es nach der uralten Ethik der „Raubritter" als ein unverzeihliches Unrecht an, daß Polen ohne die Vermittlung der deutschen Häfen auskommen will. (?) Jede Entwicklung des polnischen Seehandels wird dort als Verlust der eigenen Volkswirtschaft betrachtet. Die Rücksicht aber, daß der polnische Seehandel sich in Danzig konzentriert — einer dem Nationalitätencharakter nach immerhin (!) deutschen Stadt (Immerhin ist sehr gut! Red.), hat für sie nicht die geringste Bedeutung. Der heutige Beweis dafür, daß die Deutschen sich zum Kampf mit den polnischen Häfen vorbereiten und sich nicht etwa vor der Aggressivität der polnischen Konkurrenz schützen wollen, ist der Umstand, daß sämtliche Alarme über die schwere Lage Stettins und die Notwendigkeit seiner Rettung erst im Herbst des vorigen Jahres erhoben wurden. Zu dieser Zeit konnte es nicht mehr geheim geblieben sein, daß das Jahr 1928 für den Stettiner Hafen eine ergiebige Zunahme der Umsätze zeigt. Die Zunahme der Umsätze in Stettin beträgt nicht 69, sondern 85 Prozent des Umsatzes im Jahre 1913 und bezieht sich auf sämtliche Artikel mit alleiniger Ausnahme des Zuckers. Dies ist eine allgemeine Erscheinung der europäischen Produktion, die die Konkurrenz des Rohrzuckers nicht aushalten kann.

Die deutschen Alarme sind also eher auf die wahrhaft deutsche Habgier (Nu freilich! Red.) zurückzuführen, die die Entwicklung der polnischen Häfen nicht zulassen und den ganzen polnischen Seehandel erfassen will, um zu zeigen, daß Polen ein freier Zugang zum Meere gar nicht nötig sei.

Man muß zugeben, daß die Deutschen einen günstigen Moment für ihre Aktion gewählt haben. Gdingen hat nämlich jetzt bereits sein Maximum der Verladungsfähigkeiten bezüglich der Massenartikel erreicht. Eine weitere Erhöhung kann erst nach Beendigung des Baus der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen eintreten. Die Deutschen wissen aber, daß sich der Kohlentransport nach den bisherigen Tarifsätzen fernerhin nur dann rentieren wird, wenn eine Rückfracht von Massenartikeln, wie z. B. Eisenerz, sichergestellt ist. Deshalb tun sie alles, um eine Zunahme der Ausladung von Eisenerzen usw. in polnischen Häfen nicht zuzulassen. Welche Mittel sie in diesem Kampfe versuchen werden, zeigt eine Notiz in der dänischen Presse, wo fälschlich dargelegt wird, daß in Gdingen die regelmäßige Lieferung von Kohlen- und Eisenerzwaggons sehr schwanken soll. Daß in diesem Falle deutsche Quellen als Informatoren in Frage kommen, wird man nicht schwer erraten können. (Der „Kurjer" hört das Gras wachsen! Wer sollte es auch sein, als die Deutschen, selbst wenn der Himmel einfiele, so wären daran die Deutschen schuld! Red.)

Alle diese deutschen Bemühungen stellen auf dem Hintergrunde des Nachkriegskampfes Deutschlands mit unserem Zugang zum Meere eine ganz neue Etappe dar. Dieser Kampf ist bisher nur in der Form einer Weltpropaganda gegen den Korridor zutage getreten, oder in einer Erschwerung der Ausführung unserer Rechte im Danziger Hafen mit Hilfe chauvinistischer Elemente.

Heute sehen die Deutschen, daß diese Aktion versagt, der polnische Handel sich aber immer besser entfaltet, und deshalb treten sie an einen konkreten Konkurrenzkampf auf dem Meere mit den polnischen Häfen heran. (Polen hat nur einen in Gdingen! Red.) Ob aber der Effekt dieser Aktion nicht ähnlich sein wird, wie der Effekt des deutschen Kampfes gegen die oberschlesische Kohle, der doch die Grundlage für den polnischen Seehandel legte, das wird erst die Zukunft zeigen. Es wird jedenfalls nichts schaden, wenn das polnische Volk schon heute mit der gleichen Aufmerksamkeit die deutschen Schritte verfolgt, mit der unsere Bemühungen verfolgt werden."

Es ist doch sonderbar, wie hier der Spieß umgedreht werden kann. In Wirklichkeit liegt wohl gerade bei der Anlage des Gdingener Hafens weniger eine wirtschaftliche Notwendigkeit vor. Und mit der Konkurrenzfurcht wird es sicher nicht so beängstigend sein, wie sie der Verfasser in seiner Aufwallung gegen die „Raubritterethik" malt.

Das größte Warenhaus Deutschlands

Das neue Warenhaus des Karstadt-Konzerns am Hermannplatz in Berlin, das am 21. d. M. eingeweiht wird, ist das modernste und größte Warenhaus Deutschlands. Im Kellergeschoß des Hauses befindet sich eine Bahnhofshalle, die direkten Zugang zur Untergrundbahn hat.

Aus Kirche und Welt.

Nach längeren Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahn ist es gelungen, die Erlaubnis zu erwirken, daß auf sämtlichen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn ein kirchliches Plakat angeschlagen werden darf mit einem Hinweis, auf die nächste evangelische Kirche und deren Gottesdienstzeiten. Ein solcher Hinweis erscheint wichtig sowohl für die größeren Städte im Blick auf die zahlreichen Fremden, die durch sie hindurchfluten, als auch für die kleineren Städte und das Land mit den zahlreichen Wochenendfahrern und Sonntagsausflüglern, die sie besuchen, unter denen gewiß viele sind, die dafür dankbar sein werden.

Bei Verteidigung der Soldauübergänge im Dezember wurde er schwer verwundet, konnte jedoch in der Schlacht bei Heilsberg (Juni 1807) wieder erfolgreich teilnehmen, was seine Beförderung zum Major zur Folge hatte. Nach dem Frieden von Tilsit wurde er einer der tüchtigsten Mitarbeiter Scharnhorsts als Mitglied der Armeeorganisationskommission. Als das Reformwerk abgeschlossen war, wurde er in das neugeschaffene Kriegsministerium berufen (1. März 1809). Das wäre der erste Abschnitt in der militärischen Laufbahn Grolmans. Der zweite steht unter dem Einflusse des 1808 in Königsberg gegründeten „Tugendbundes", der eine moralische Kräftigung des preußischen Volkes erstrebte. Grolman gehörte dieser Vereinigung an und kam auf Grund der dort entwickelten Gedanken zu der Ueberzeugung, daß die vaterländischen Interessen gegen Napoleon I. nur da wirksam zu vertreten seien, wo gegen ihn gekämpft würde. Er nahm deshalb seinen Abschied als preußischer Offizier; seinem Beispiel folgten viele Gleichgesinnte. Der Versuch einer Teilnahme an dem Schillschen Unternehmen scheiterte, dagegen gelang es Grolman, in dem Korps des österreichischen Generals von Kienmeyer angestellt zu werden, der nach der Schlacht bei Aspern den Befehl erhielt, über Sachsen nach Norddeutschland vorzustoßen. Der Waffenstillstand von Znaym (Juli 1809) vereitelte indessen diese Operation. Nun wandte sich Grolman nach Spanien. Es glückte ihm, über England im April 1810 nach Cadiz zu gelangen, jenem letzten Bollwerk der spanischen Regierung, welches mit englischer Hilfe gegen den französischen Marschall Victor verteidigt wurde. Als Verstärkung wurde eine „Legion extrangera" gebildet, in die Grolman als Sargento-Major aufgenommen wurde und in der er bald eine maßgebliche Stimme sich verschaffte. Er beteiligte sich an den gemeinsamen Unternehmungen des englischen Generals Beresford und des Spaniers Blake, an den Schlachten bei Albufera und Sagunt. Anläßlich der Kapitulation von Valencia wurde Grolmann kriegsgefangen und nach Beaune (Burgund) gebracht, von wo er im Juni 1812 nach der Schweiz entkam. Unter fremdem Namen kam er nach Jena und im Januar 1813 nach Breslau. Er folgte dem König nach Breslau und wurde im März als Major im Generalstab wieder angestellt. Im Stabe des Obersten von Dolffs machte er die Schlachten von Großgörschen, Bautzen und Haynau mit, wurde während des darauf folgenden Waffenstillstandes Chef des Stabes beim Kleistschen Korps, aber Anfang August zum Höchstkommandierenden der russisch-preußischen Truppen General Barclay de Telly versetzt. Anläßlich des Rückzuges der Alliierten nach der Schlacht bei Dresden wurde Grolman, auf dessen strategische Fähigkeiten man höheren Orts aufmerksam geworden war, zum General v. Kleist entsandt. Den Marschanweisungen Grolmans ist es zu danken, daß der bereits sichere Sieg des verfolgenden französischen Generals Vandamme sich in des letzteren völlige Niederlage und Gefangennahme verwandelte, eine Tatsache, die viel zu wenig bekannt geworden ist, aber Kleist wurde späterhin deswegen Graf Kleist von Nollendorf. Grolman mußte sich mit einer schweren Verwundung begnügen, die ihn jedoch nicht hinderte, der Leipziger Völkerschlacht beizuwohnen. Hierauf trat er wieder als Stabschef in das frühere Verhältnis zu General v. Kleist, an dessen Seite er den Feldzug von 1814 mitmachte und in hervorragendem Maße an dem vorwärts treibenden Geiste der Armee Blüchers beteiligt war. Nach dem Frieden erfolgte die Beförderung zum Generalmajor und die Zuteilung ins Kriegsministerium. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba im März 1815 wurde Grolman — er hatte auch den Wiener Kongreß besucht — Generalquartiermeister im Hauptquartier Blüchers und hatte so neben Gneisenau außerordentlichen Anteil an den Erfolgen. Nach dem zweiten Pariser Frieden war der hochverdiente General im Kriegsministerium erneut bahnbrechend tätig. Er reorganisierte den Generalstab derart gründlich, daß die von ihm getroffenen Maßnahmen als die Grundlage für die Bedeutung zu gelten haben, die der preußische Generalstab später erlangt hat. Wegen einer Differenz betreffs Umwandlung der 1813 errichteten Landwehr in eine stehende Truppe schied Grolman 1819 aus der Armee und zog sich auf sein Gut Gosda bei Kottbus zurück. Durch die Vermittlung des Prinzen August von Preußen verließ er im Oktober 1825 seinen Schmollwinkel und zog als Divisionär in Glogau ein. Was weiter geschah, habe ich bereits ausgeführt.

*

Grolman war zweimal vermählt: Erstens mit Sophie von Gerlach, die er 1804 in Berlin zum Altar führte und die 1807 starb, und zweitens mit der aus Rentweinsdorf (Bayern) stammenden Freiin Hedwig von Rotenhan, die 1864 in Berlin gestorben ist. Von seinen Töchtern heiratete Luise v. G. einen Grafen Stosch und Sofie v. G. einen Freiherrn von Richthofen. Der älteste Sohn Karl starb als Oberstleutnant a. D. und verheiratete sich 1847 in Posen mit einer Freiin von Steinäcker, ein zweiter Sohn Wilhelm wurde General der Infanterie und Kommandierender General des XI. Armeekorps. Seine Frau war eine geborene von Block. Die Ehen beider Söhne sind kinderlos geblieben, so daß die Linie der Posener Exzellenz von Grolman erloschen ist, andere Zweige des Geschlechts v. Grolman (und v. Grolmann) blühen dagegen fort. Neben dem Vater ruhen auf dem Posener Garnisonfriedhof Antonie v. G. (1818—1832), Bertha v. G. (1820—1836) und Julius v. G. (1831—1835). Außerdem haben dort ihre letzte Ruhestätte gefunden Ida Henriette v. Rotenhan (1821—1842), wahrscheinlich eine Nichte der zweiten Gattin, und Herrmann v. Garnier (1845), über den nichts in Erfahrung zu bringen war.

*

Damit der Name des außergewöhnlich begabten Offiziers, der zu Lebzeiten zum Chef des in Posen stehenden 6. Grenadier-Regiments ernannt worden war, das später nach Grolmans Mitkämpfer Graf Kleist von Nollendorf benannt wurde, kommenden Geschlechtern fortleuchte, wurde am 27. Januar 1889 dem in Osterode in Garnison stehenden 1. Posenschen Inf.-Regiment Nr. 18 der Name „v. Grolman" verliehen. Damit ist es nun vorbei, aber das soll uns Deutsche nicht hindern, eines tapferen Offiziers zu gedenken, der sowohl als Muster tadelloser Pflichterfüllung wie auch als charakterfester Mensch die Achtung seiner Mitwelt genoß. Daran erinnere sich jeder, den der rotbraune Granitwürfel mit den sieben Buchstaben, die zusammen „Grolman" ergeben, zum Stehenbleiben zwingt.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eine neue Massary-Operette.** Michael Krausz arbeitet gegenwärtig an einer Massary-Operette, deren Buch von Bruno Hardt-Waren stammt. Die Operette wird im Herbst an einer Berliner Bühne zur Uraufführung kommen.

— **Die neue Kalman-Operette.** Emmerich Kalman hat eine neue Operette vollendet — das Buch stammt wieder von Brammer und Grünwald —, die von den bisherigen Operetten Kalmans kompositorisch ziemlich abweicht. Die Hauptrolle ist für Käthe Dorsch geschrieben. Das Werk wird voraussichtlich zu Weihnachten im Berliner Metropoltheater zur Uraufführung kommen.

Büchertisch.

Die Sommerküche — Koch ohne Plage für heiße Tage — von Elisabet Neff. Neue, vermehrte Auflage. Mit einem vielfarbigen Umschlag. Preis kart. 1,80 Rm. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Die größte Plage der Hausfrau ist zu Ende und die heiße Küche für den Sommer vergessen. Die moderne Hausfrau soll sich nicht an heißen Tagen am heißen Herd plagen. Sie soll keine heißen Suppen und schweren Gerichte kochen, wenn kalte und leichte Speisen bekömmlicher sind. Das Kochen im Sommer darf nicht ermüden, und das Essen muß kräftigen und erfrischen. Für eine Sommerküche, die das Kochen zur Freude macht und in der ideale Sommerspeisen bereitet werden können, hat Frau Elisabet Neff eine große Anzahl von köstlichen Rezepten zusammengestellt. Hier der Inhalt: Neue Freuden, neue Schmerzen / Wenig heiße Suppen — mehr Kaltschalen und andere Vorspeisen / Fleisch — lieber mager als zu fett! Leicht bekömmliche Mehl- und Eierspeisen / Viel Gemüse macht schlank! / Mehr Salat und Kompott / Kalte Süßspeisen — erfrischend und nahrhaft / Ueberraschendes aus Quark / Allerlei Sommergetränk. Das Bändchen ist hübsch kartoniert und kostet 1,80 Rm.

Generalkirchenvisitation.

VIII.

Altkloster.

Welch schönes Kirchlein besitzt Altkloster! Am 29. November 1911 ist das Gotteshaus — damals unter ganz anderen Verhältnissen — von Generalsuperintendenten D. Blau eingeweiht worden. Sinnig hatte die kleine Gemeinde, der man es anmerkte, wie sehr sie sich auf den Besuch der Kommission freute, die Kirche geschmückt. Eigenartig schön wirkte der Wacholder, der zu beiden Seiten des Altars aufgestellt war. Nach einer Begrüßung durch Kindesmund und Pastor Engel, der hier vertretungsweise die Gemeinde versorgt, begann der Visitationsgottesdienst. Pastor Schulze, der über Hes. 36, 25—27 predigte, erinnerte an die 400jährige Wiederkehr des Tages von Speyer. Auch damals war es nur ein kleines Häuflein, aber durchglüht und durchweht vom heiligen Geiste. Wir brauchen heute aufs neue Gottes Geist. Da hier nur sehr wenig Jugend noch vorhanden ist, knüpfte der Generalsuperintendent gleich die Besprechung mit den Hauseltern an Hand vom 1. Tim. 1, 7 über den rechten Geist eines Christenhauses. Es fand im Anschluß an den Gottesdienst die Visitation der Schule in der Kirche statt, geleitet von Pfarrer Weinhold.

Dankbaren, wenn auch wehmütigen Herzens nahm die Kommission Abschied von der so klein gewordnenen Gemeinde Altkloster und begab sich noch am gleichen Tage, 13. Juni, nach

Silz-Hauland.

Nach feierlicher Begrüßung durch die kirchlichen Körperschaften, den Kirchenchor und Jungmädchenverein legte Pastor Schatz im Visitationsgottesdienste Hes. 36, 25—27 in ähnlicher Weise aus, wie es vorher in Altkloster geschehen war. Der Generalsuperintendent besprach mit der konfirmierten Jugend Gal. 5, 25 und ermahnte sie, nicht nach dem Fleische, sondern im Geiste Gottes zu wandeln. Wie oft betrügt sich doch die Jugend, die nach der Lust der Welt wandelt, um ihr Bestes. Mögen die ernsten Worte des Bischofs an die Jugend in Silz-Hauland ein rechtes Echo in den Herzen gefunden haben! — Auch eine Besprechung mit den Hauseltern fand statt, in der Superintendent Reisel auf Grund von 5. Mose 6, 6—9 über die wichtige Aufgabe christlicher Kindererziehung sprach. Nachdem die Schule durch Pfarrer Fischer visitiert worden war und der Generalsuperintendent Fragen des Gemeindelebens in einer vereinigten Sitzung der beiden Gemeindekirchenräte von Altkloster und Silz-Hauland besprochen hatte, begab sich die Kommission nach Wollstein zurück.

Kopnitz.

Ein Teil dieser Kirchengemeinde Kopnitz ist bei der Aenderung der Grenze in Deutschland verblieben, viele sind ausgewandert, so daß auch diese Gemeinde von 1000 Seelen auf 320 zurückgegangen ist. Dennoch war das Gotteshaus, das im Festschmuck prangte, sehr gut besucht. In der Kirche zu Kopnitz sind außen und innen viele Schußstellen zu sehen; sie hat durch die schweren Grenzkämpfe im Jahre 1919 großen Schaden erlitten. Die Generalkirchenvisitation will — so führte der Pfarrer Weinhold in seiner Predigt aus — die Gemeinde stärken in dem Bewußtsein, daß sie zu einem großen ganzen gehört, daß, wenn Christus in ihr wohnt, sie ein Glied am Leibe Christi sein darf und mithelfen soll, an ihrem Teile das Reich Gottes zu bauen. Wir haben nur noch die Kirche, aber wir haben noch die Kirche. Daran schloß Pastor Schulze seine Unterredung mit der konfirmierten Jugend, in der er auf Grund von Psalm 46 ausführte, wie die Kirche trotz aller Verfolgungen in der Kraft Christi immer wieder den Sieg errungen habe. Superintendenturverweser Hemmerling konnte mit Freuden bei der Schulvisitation in der Kirche feststellen, daß die Kinder ein gewisses Verständnis für die Grundbegriffe christlicher Religion hatten. Wie auch sonst üblich, hielt auch hier der Generalsuperintendent eine Besprechung mit den Hauseltern über 1. Petri 4, 11, an der diese sich lebhaft beteiligten. Die Ehe — darin gipfelten seine Ausführungen — soll gegenseitiger Dienst sein, Dienst auch an der Seele des anderen. Eltern sollen in rechter Weise auch ihren Kindern dienen. Die Hauptsache aber ist es, daß alle dem Herrn dienen. Hier wurden ebenso wie in Altkloster und Silz-Hauland auch die Friedhöfe besucht. Auf dem Friedhofe in Kopnitz befinden sich zwei Gräber von Kriegern, die bei den Grenzkämpfen am 11. Januar 1919 gefallen sind. Dankbar ist die Kirchengemeinde Kopnitz, daß Pfarrer Heinrich, der dort im Ruhestande lebt, die sonst verwaiste Gemeinde seelsorgerlich bedient. Eine Gemeindeschwester ist am Orte, die Kindergottesdienst und Jungmädchenverein hält. Es war eine Freude für die Kommission, in der Gemeindekirchenratssitzung zu hören, daß die Aeltesten gern und freudig Lesegottesdienste halten, und daß diese auch gut besucht werden.

Wollstein.

Am Abend dieses Tages veranstalteten noch die Frauenhilfe und der Jungmädchenverein Wollstein eine Feierstunde in der Kirche, die recht gut besucht war. Schöne Chorlieder wechselten mit Gedichten ab, die von jungen Mädchen vorgetragen wurden. Der Generalsuperintendent erinnerte in seiner Ansprache daran, daß es in neuerer Zeit zwei Bewegungen in der Frauenwelt gebe: die Frauenrechtbewegung und die Frauendienstbewegung. In letzterer wolle auch die Frauenhilfe ihrerseits mitarbeiten, den Gedanken des Dienstes um den Herrn willen in die Tat umzusetzen. Auch hier wie in Bentschen wurden einigen Frauen das Abzeichen der Frauenhilfe, das weiße Kreuz auf blauem Grunde, vom Generalsuperintendenten verliehen. Eine besondere Freude bereitete dieser Abend dem Generalsuperintendenten dadurch, daß im Auftrage der Frauenhilfe eine Diakonisse 1000 Zloty für das Kindergenesungsheim der Inneren Mission überreichte. Herzlichen Dank allen lieben Spendern dieser schönen Gabe! —

Der Sonnabend, 15. Juni, führte die Kommissionsmitglieder in die Schulen und auf die Friedhöfe der Parochie Wollstein. Es wurde die höhere Privatschule, sowie die Volksschule in Wollstein besucht, ferner wurden die Minderheiten geprüft. Ueberall nahmen die verschiedenen Kommissionen gute Eindrücke mit, ebenso in **Blumer-Hauland.** Dort wie auch in **Komorowo, Dombrowka, Karpitzko** wurden die Friedhöfe besichtigt. Mit Dank begrüßte es die Kommission, daß in den einzelnen Ortschaften Ehrenpforten errichtet waren, ja in einem Dorfe hatte man diesen Besuchstag zum freiwilligen Feiertag erklärt. Kein Arbeitsfuhrwerk durfte sich auf der Straße zeigen, um den Eindruck der Feierlichkeiten nicht zu stören. Es zeugt das von rechtem Verständnis für die Wichtigkeit einer Generalkirchenvisitation. Dankbar wurden auch die Anregungen entgegengenommen, welche die Kommissionsmitglieder auf den Friedhöfen geben durften. Da sich überall eine ganze Anzahl Gemeindeglieder eingefunden hatte, wurden Andachten gehalten, sind ja doch gerade die Stätten, wo unsere lieben Entschlafenen ruhen, in besonderer Weise dazu angetan, unsere Gedanken himmelan zu lenken. Nachmittags 6 Uhr begab sich die ganze Kommission unter Führung des Generalsuperintendenten nach dem schön gepflegten Friedhofe in Wollstein, um am Grabe des im Jahre 1922 heimgegangenen Superintendenten Lierse, der die vorige Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise miterlebt und den Kirchenkreis lange mit vorbildlicher Treue geleitet hatte, eine stille Stunde der Andacht zu haben.

pz.

Aus Stadt und Land

Posen, den 22. Juni.

Jeder sieht nur seine Plage,
Glaubt, daß er am schwersten trage,
Und ist sehr erstaunt,
Hört er eines andern Klage.
Der ist, heißt's dann, schlecht gelaunt.

H. Lingg.

Die Gustav-Adolf-Stiftung.

Seit langen Jahrzehnten erfreut sich bei allen evangelischen Gemeinden unseres Gebietes das Werk der Gustav-Adolf-Stiftung einer besonderen Beliebtheit. Ist doch der Gustav-Adolf-Verein der treubewährte Helfer der Evangelischen in der Diaspora, in der Zerstreuung unter Andersgläubigen und Andersstämmigen. Eine große Anzahl Kirchen sind aus Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins erbaut, viele Gemeinden haben zur Ausstattung ihres Gotteshauses, zur Instandsetzung der Friedhöfe reiche Gaben durch ihn empfangen. Seiner Fürsorge verdanken die Anstalten für Konfirmanden, Waisen und Siechen ihr Fortbestehen. Wichtiger noch, als der tatsächliche Wert der gespendeten Gaben ist das Bewußtsein für die klein gewordene Schar der Evangelischen, daß sie durch den Gustav-Adolf-Verein etwas von der brüderlichen Liebe des Gesamtprotestantismus spüren.

Der Posener Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hält am 24. und 25. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Birnbaum ab. Am morgigen Sonntag finden in den meisten Gemeinden der Kirchenkreise Birnbaum-Samter Festgottesdienste durch auswärtige Prediger statt. Die Tagung in Birnbaum wird am Montag nachmittag durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Als Festprediger wird Pfarrer D. Dr. Schubert-Berlin, früher in Rom, erwartet, der auch am Abend einen Vortrag über „Das evangelische Leben in Rom" halten wird. Einen weiteren Vortrag hat in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Generalsuperintendenten Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler-Posen übernommen. Er spricht über „Rudolf Kögel, den Sohn der Posener Diaspora". Rudolf Kögel, der Hofprediger des alten Kaisers, ist am 18. Februar 1829 in Birnbaum geboren und war von 1854 bis 1857 Pfarrer in Nakel. Am Dienstag findet nach einem Kindergottesdienst die öffentliche Hauptversammlung in der Kirche statt, in der auf Grund der Abstimmung durch die Vertreter der einzelnen Zweigvereine die alljährliche große Liebesgabe verteilt wird. Vorgeschlagen sind hierfür: Hohenwalden, Diözese Wongrowitz (Innenausbesserung der Kirche), Langenolingen, Diözese Gnesen (Wiederherstellung des Johannesheims für den Verein für Landmission); Wittenburg, Diözese Briesen (Pfarrhausbau).

Die evangelische Kirchengemeinde Birnbaum und der Kirchenkreis haben umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um der Tagung der Gustav-Adolf-Stiftung eine würdige Stätte zu bereiten.

Die Steuerämter dürfen Geschäftsbücher nicht zur Kontrolle zurückbehalten.

Das Finanzministerium gab ein Rundschreiben an alle Finanzämter heraus, in dem das Ministerium verbietet, daß von Steuerzahlern vorgelegte Handelsbücher zur Kontrolle in den Aemtern behalten werden. Es darf nicht vergessen werden, daß die Gewerbetreibenden ihre Bücher nicht nur für die Steuer führen, und daß ihr Fehlen sich in den Unternehmungen unangenehm bemerkbar macht und für die Kaufleute eine große Erschwernis darstellt, selbst dann, wenn die betreffenden Bücher das vergangene Jahr betreffen. Um diese Unzulänglichkeiten zu vermeiden, sind die Leiter der Finanzämter verpflichtet, für die Arbeit der Kontrolleure einen genauen Arbeitsplan im voraus festzulegen. Prüfung der Bücher in den Finanzämtern muß grundsätzlich vermieden werden; eine genaue Prüfung ist auch nur am Sitz der Unternehmen möglich, weil nur dort alle Belege und Unterlagen zur Hand sind. Man kann vom Steuerzahler schwerlich verlangen, daß er alle diese Dokumente auf das Steueramt schafft. Auf keinen Fall darf eine Bücherrevision — auch bei größeren Unternehmungen — einige Wochen

lang dauern. Davon sind nur ganz besondere Ausnahmefälle ausgenommen. Vom Steuerzahler darf nicht die Vorlage solcher Papiere verlangt werden, in deren Besitz er überhaupt nicht ist, und die aufzubewahren er nicht verpflichtet war. Es darf nicht nach solchen Sachen gefragt werden, die mit dem Kern der Sache nichts zu tun haben. Alle Aufklärungen müssen in ruhiger und sachlicher Form gemacht werden. Aufgedeckte Ungenauigkeiten müssen in Protokollen deutlich, erschöpfend und objektiv dargestellt werden, so daß die Steuerbehörde ein klares Bald gewinnt und nicht gezwungen ist, eine zweite Revision anzuordnen.

Die Verlängerung der Schank-Konsense.

Die bereits von uns angekündigte Verlängerung der nicht privilegierten Schankkonsense ist nunmehr angeordnet worden. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, hat das Finanzministerium durch Rundschreiben Nr. L. D. VI. 4681/29 vom 8. Juni d. Js. alle Finanzkammern ermächtigt, den Detailverkaufsstellen von alkoholischen Getränken, die ihre Unternehmungen auf Grund der Verfügung vom 11. Dezember 1928 mit dem 30. Juni 1929 liquilieren sollten, diese Liquidation bis zum 31. Dezember 1929 hinauszuschieben, sofern der zuständige Wojewode in einzelnen Fällen nicht Widerspruch erhebt.

Gleichzeitig sind die Finanzkammern ermächtigt, eine Verlängerung der Liquidation bis zum 31. Dezember d. Js. den Unternehmungen der erwähnten Kategorien zu gewähren, bei denen der gesetzliche sechsmonatliche Liquidationstermin spätestens am 30. Juni d. Js. abläuft.

Eine weitere Verlängerung der Liquidation ist nach dem Rundschreiben denjenigen Detailverkaufsstellen von alkoholischen Getränken nicht zu gewähren, deren Klagen gegen die Entziehung der Konzession vom Obersten Verwaltungsgericht als rechtlich unbegründet abgewiesen wurden, oder bei denen das Finanzministerium in konkreten Fällen die Außerbetriebsetzung ihrer Unternehmungen mit dem 1. Juli 1929 angeordnet hat. Eine weitere Verlängerung ist auch denjenigen Unternehmungen nicht mehr zu bewilligen, denen der Konsens infolge von Mißbräuchen zum Schaden des Staatsschatzes oder auf Verlangen der allgemeinen Verwaltungsbehörde rechtsgültig entzogen wurde, bzw. denen die Finanzbehörden seinerzeit die Erteilung des Finanzkonsens (Ermächtigung) rechtsgültig abgelehnt haben, es sei denn, daß die rechtsgültige Entscheidung der Finanzbehörden durch diese Konzessionsinhaber bei dem Obersten Verwaltungsgericht angefochten wurde.

Nicht zuviel Handgepäck mitnehmen!

(Nachdruck untersagt.)

Warum machen sich die Menschen das Dasein stets ohne Not schwerer als nötig? Unser Leben ist leider reich an Lasten und Bürden, reicher, als uns lieb ist. Warum laden wir uns noch mehr Lasten auf?

Zu diesen Lasten gehört auch das übermäßige Mitnehmen von Handgepäck ins Abteil. Gewiß will jeder beim Reisen gern seine nötigsten Sachen bei sich und zur Hand haben, und ein nicht allzu großer Handkoffer oder zwei leichte Täschchen können auch ohne viel Mühe und Beschwerden mit ins Abteil genommen werden. Aber da gibt es Zeitgenossen, männliche wie weibliche, die mit zwei, drei und mehr umfangreichen, vollgepfropften, lastend schweren Koffern, Kisten und verschnürten Reisekartons angebuckelt kommen; keuchend, schnaufend, schwitzend und krebsrot, vergessend, daß sie zu einer Erholungsreise fahren, bei der jede übermäßige Erregung und Anstrengung ein Minus ein Nervenkraft und Erholung bedeuten.

Mühsam klettern sie das Trittbrett hinauf, winden sich durch die in den Gängen stehenden oder gleich ihnen wie Packesel beladenen und daherdrängenden anderen Reisenden, und sind heilfroh, wenn sie im Abteil einen freien Platz gefunden haben.

Eiligst wird dann das Gepäck, die Koffer, Kisten und Schachteln, verstaut, ins Gepäcknetz, unter dem Sitzplatz, und wenn's nicht anders geht, auch in den Gängen. Die Späterkommenden, die ebenfalls wieder ihr stattliches Quantum an Koffern und Taschen mitbringen, schauen sich dann halb hilflos, halb vorwurfsvoll nach einem freien Platz für ihr Gepäck um, blicken ratlos auf das vollgepfropfte Netz und stopfen schließlich ihre Fracht in irgendeine Lücke oben oder zwischen die Beine der anderen unter.

Alljährlich, wenn die Reisezeit da ist, sind auch die Beschwerden bei der Bahn da über dieses übermäßige Handgepäck, das den Platz wegnimmt und die Mitreisenden belästigt. Besonders über das Verstellen der Eingänge und Seitengänge in den D-Zugwagen und den Plattformen der Durchgangswagen wird geklagt, denn nicht jeder Neueinsteigende ist ein gewandter Turner, der mit sicherem Sprung und Schwung über diese Hindernisse hinwegvoltieren kann. Die Schaffner sind zwar angewiesen, diesem Unfug zu steuern, sie können aber, namentlich in vollbesetzten Zügen, ihrer Aufgabe nicht immer gerecht werden.

Daß eine Ueberlastung der Abteile mit unzulässigem Handgepäck den Verkehr in den Zügen und damit die Abfertigung erschwert, ist klar. Unter Umständen kann das auch verhängnisvoll werden, ohne daß man dabei gleich an Eisenbahnunfälle zu denken braucht. Es genügt schon, daß durch Verstellen der Ein- und Ausgänge der Abteile Personen zu Fall und zu Schaden kommen können.

Wer es also einigermaßen erschwingen kann, der benütze die Gepäckfracht. Beim Reisen muß man mit der Erholung schon am Tage der Abreise beginnen. Deshalb: Nicht zu viel Koffer und Kisten mit ins Abteil nehmen; überhaupt nicht zu viel Gepäck auf die Reise mitnehmen! Keinen Lastträger aus sich machen! Viel Gepäck macht das Reisen unruhig nud unbehaglich. Je leichter die Fracht, desto leichter, freier und fröhlicher ist auch die Seele. Und das ist das Wichtigste bei der Erholungsreise.

M. C.

Zusammenhang zwischen Gesangsbeginn der Vögel und Sonnenaufgang

Ueber dieses interessante Thema berichtet Dr. J. Havestedt-Lüdinghausen in der astronomischen Zeitschrift „Himmelswelt":

Die Untersuchungen sind während zweier Jahre in der Umgegend von Münster in Westfalen an ungefähr vierzig Vogelarten, Sänger und Nichtsänger, angestellt worden. Das Problem ist schwer zu lösen, da andere, innere, seelische Stimmungen bei den Vögeln, wie sie zur Brut- und Zugzeit sich einfinden, schwer zu kontrollieren sind. Daß der Gesangsbeginn im Zusammenhange mit der Helligkeit in der Morgendämmerung steht, erscheint ohne Zweifel.

Auf das Mondlicht reagiert der Vogel seltsamerweise überhaupt nicht, was wohl auf den eigenartigen Bau des Vogelauges zurückzuführen ist. Eine Temperatursteigerung am Morgen hat einen früheren Beginn des Gesanges zur Folge. Nebel und Gewitter scheinen keinen ungünstigen Einfluß auf den Zeitpunkt des Gesangsbeginns zu haben. — Die Wirkung dieser Faktoren kann durch besondere Einflüsse erheblich verändert werden. So hat die Brutzeit einen bedeutend früheren Einsatz zur Folge. Bei den Zug- und Strichvogelarten zeigen sich die Bestrebungen eines früheren Gesangsbeginns besonders zur Zugzeit. Die Periode der Mauser hat einen späteren Beginn zur Folge. — Der Zusammenhang zwischen dem Stand der Sonne über bzw. unter dem Horizont (der Einfluß der Sonne auf die Morgenhelligkeit macht sich ja schon bemerkbar, wenn die Sonne auch noch unter dem Horizont steht) und dem Gesangsbeginn scheint erwiesen zu sein. Ein Vergleich der verschiedenen Angaben aus Süd-, Mittel- und Norddeutschland und Dänemark hatte zum Ergebnis, daß der Beginn im Durchschnitt zum selben Stand der Sonne über oder unter dem Horizont (einige Arten von Vögeln beginnen erst zu singen, wenn die Sonne bereits über den Horizont gestiegen ist) erfolgt.

So einleuchtend und bestechend der Zusammenhang im ersten Augenblick auch erscheinen mag, das Gebiet ist doch noch viel zu wenig bearbeitet, und vor allem, es stecken noch zu viele andere Einflüsse darin, die erst nach langer Arbeit voneinander getrennt werden können. Dann kann vielleicht eine positive Verbindung zwischen dem Gesangsbeginn der Vögel am Morgen und dem Sonnenstande gefunden werden.

✕ **Die Entgleisung eines Eisenbahngüterwagens** erfolgte, wie uns die hiesige Eisenbahndirektion auf Anfrage bestätigte, heut vormittag gegen 7 Uhr bei der Station Moschin. Der Wagen sperrte die Durchfahrt für die übrigen Züge. Die Störung des Eisenbahnverkehrs an dieser Stelle dauerte etwa eine Stunde.

✕ **Ein weiblicher Wojewodschaftsrat in Posen.** Der Innenminister hat den Magister der Rechte, Fräulein Halina Jahnke, Schwester des Violinvirtuosen Zdzislaw Jahnke, zum Wojewodschaftsrat ernannt.

✕ **Beginn des neuen Schuljahres.** Nach einer Meldung aus Warschau hat das Kultusministerium den Beginn des Schuljahres 1929/30 auf den 3. September festgesetzt. An diesem Tage sollen Eröffnungs-Gottesdienste stattfinden. Der normale Unterricht beginnt mit dem 4. September.

✕ **Die Folgen der Erhöhung der Tabakpreise.** Im Lokal der Handelsvertretung fand kürzlich eine Hauptversammlung der Tabakdetailisten statt, in der auf Grund des Verbandsberichts festgestellt wurde, daß der Verbrauch an Tabak infolge der letzten Erhöhung der Tabakpreise bedeutend zurückgegangen ist. Nach den Berechnungen hat das Monopol dadurch im letzten Monat einen Verlust von etwa drei Millionen Zloty erlitten. Zur Deckung dieses Verlustes beabsichtigt das Monopol die Provision der Detaillisten von 9 auf 5 Prozent herabzusetzen. Dazu bemerkt der „Ilustrow. Kurjer Codzienny": „Also nicht immer ist die Erhöhung der Preise ein einträgilches Geschäft für den Staatsschatz, im gegebenen Falle hat sie sich als eine Quelle des Verlustes für das Monopol erwiesen. Die Anziehung der Monopolpreise findet somit ihre rationellen Grenzen in der Kaufkraft der Bevölkerung. Es ist zu hoffen, daß dies für die Politik der Monopole in Zukunft eine Lehre sein wird."

✕ **Die Wiener Herbstmesse 1929.** Der Termin der Wiener Herstmesse 1929, die im unmittelbaren Anschluß an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 1. bis 8. September festgesetzt worden. Die allgemeine Anmeldungspflicht endet am 30. d. M.

✕ **Geborgen worden** ist die Leiche des am Donnerstag beim Baden in der Warthe ertrunkenen Stanislaw Jankowski, Górna Wilda 81 (fr. Kronprinzenstr.).



Zur Tausendjahrfeier Duderstadts.

Das Eichsfeldische Städtchen Duderstadt, heute ein Ort von 7000 Einwohnern, der im letzten Jahrzehnt durch eine aufblühende Industrie eine langsame, stete Aufwärtsentwicklung nimmt, begeht Ende Juni d. Js. die Feier seines 1000jährigen Stadtjubiläums. Im Mittelalter war Duderstadt eine blühende Handels- und Gewerbestadt mit einer reichen Bürgerschaft. — Unser Bild zeigt ein Wahrzeichen Duderstadts, das Westertor, mit seinem seltsamen korkzieherartigen Turmhelm.

✕ **Zusammenstoß.** In der Halbdorfstr., Ecke Langestr., stieß ein Radfahrer Edmund Busko, Piekary 22/23 (fr. Bäckerstr.), mit dem Kraftwagen P. S. 44 693 zusammen und trug dabei eine leichte Gehirnerschütterung davon.

✕ **Zur Richtigstellung.** In der Freitagausgabe war unter der Stichmarke „Aufgeklärter Diebstahl" von dem Verschwinden dreier Filmapparate auf der Landesausstellung berichtet worden. Dabei ist eine Personenverwechslung vorgekommen: Anton Pierzchalski ist der Eigentümer der Filme, nicht, wie berichtet, der Dieb; Anton Gembarczyk hatte die Filmapparate an sich genommen. Die Sache hat sich inzwischen vollkommen aufgeklärt.

✕ **Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Karl** Kutzner aus dem Textilpavillon Nr. 14, zwei Stücke Leinwand, einem Karl Müller aus Posen in einer Gastwirtschaft der Landesausstellung eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten; einem Mieczyslaw Kot, Wierzbiecice 17 (fr. Bitterstr.), ein Kanarienvogel, einem Stanislaw Niezborala, ul. Przemyslowa 12 (fr. Margaretenstr.), verschiedene Wäschestücke, einem Kazimierz Swierkowski, Große Gerberstraße 49, eine Waage; einer Lina Milbrandt, ul. Skryta 8 (fr. Bartholdshofstr.), vom Balkon ein Tisch.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei klarem Himmel 12 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 23. Juni: 3.39 Uhr und 20.24 Uhr; am Montag, 24. Juni: 3.40 Uhr und 20.24 Uhr.

Wieso das Leben teurer wird.

✕ **Warschau**, im Juni 1929.

Als ich in Frankfurt war, trat ich in ein winziges Friseurlädchen ein. Es war derart zwerghaft, daß der Kunde seinen Arm zum Fenster hinaushalten mußte, wenn er, der besseren Arbeit wegen, bei der Haarschneiderei, seinen Rock vom Körper streifen wollte. Und nach überstandener Prozedur mußte ich für die Operation anderthalb Mark bezahlen. Der Meister aber erklärte mir, daß er für die kleine Höhle im Monat nicht weniger als 500 Mark Miete zu zahlen habe. Und nun müsse er sich einen Laden in einer weniger belebten und kostspieligen Straße suchen. Denn selbst bei seinen Luxuspreisen könne er Miete und Steuern nicht aufbringen. Nun ist diese Geschichte in Deutschland passiert, das nun, nach der glücklichen Pariser Tagung immer noch rund 2 Milliarden im Jahre auszuschwitzen hat, für die es auch nicht einen Heller an Gegenwert zurückerhält. Und außerdem wird in Deutschland gebaut.

Die erstere Last hat Polen nicht zu tragen und die zweite trägt es nicht. Wenigstens so gut wie nicht. In Frankfurt z. B. hat der Hausbesitzer volle 40 Prozent des Mietserträgnisses an Steuern zu entrichten. Ich weiß dies, denn ich gehöre zu dieser seufzenden Sorte von negativen Besitzern. Wenn man alle Reparaturen, besonders an alten Häusern vornimmt, die als nötig erachtet werden und dazu noch die Steuer abträgt, dann erhält der Häuserkapitalist statt Kapitalverzinsung ein Negativum, das sich je nachdem auf einige Tausende im Jahre belaufen kann. Nur für Häuser mit Wohnungen von mehr als fünf Zimmern darf der Steuerbetrag auf die Friedensmiete hinzugeschlagen werden. Und dieser Zuschlag ist eben die Ursache, daß letzten Endes mein Friseurmeister trotz einer Mark und fünfzig für die Regulierung meiner überaus spärlichen Haare sich in seinem winzigen Lädchen nicht halten kann.

Man hat mir gesagt, daß die Hausbesitzer in Deutschland ein Fünftel aller Steuern bezahlten. Ich weiß nicht, ob das richtig ist. Aber eins habe ich gesehen, nämlich, daß schon in einer einzigen Stadt, nämlich eben in meiner geliebten Vaterstadt Frankfurt am Main, innerhalb der letzten zwei Jahre Wohnungen für ein Heer von 25 000 Menschen neu errichtet worden sind. Im ganzen Umkreis der Stadt stehen diese neuen Siedlungen. Ganze Dörfer wachsen allwöchentlich neu aus dem Boden. Häufig sind diese neuen Siedlungshäuser von einer erschreckenden Fadheit und Nüchternheit. Aber im Inneren sind die kleinen Wohnungen über alle Maßen praktisch zurechtgemodelt. Sie haben Bäder, fließendes warmes und kaltes Wasser, die Schränke liegen bereits in der Wand, manchmal auch die Betten, und die meist recht armen Familien finden bereits das Nötigste fix und fertig in der Wohnung vor, das sie sich sonst anschaffen müßten und das eine Menge des in den größeren Städten so überaus teuren Platzes verschlingen würde. Und alle diese Siedlungsbauten werden von den Steuern bezahlt, die Staat und Stadt in holder Einigkeit von dem vor Freude und Edelmut strahlenden Hausbesitzer erhebt. Wie man gehört hat: in Frankfurt 40 Prozent!

Und nun in Warschau! Gewiß, es wird ebenfalls eine Bausteuer erhoben. Im schlimmsten Falle beträgt sie — und das bei den rassigsten und kapitalfestesten Hausagrariern — ganze 13 Prozent, über welche Abgabe allenthalben ein größeres Seufzen zu vernehmen ist. Es gibt auch Genossenschaften, die sich zusammentun und kleine Villen in der Umgebung von Warschau langsam erstehen lassen, und so haben sich wirklich schon einige Villendörfer mit beginnenden Gärten in den letzten Jahren herausgebildet, auf die man ungeheuer stolz sein darf, — solange man nicht erfahren hat, was in dem armen, von Reparationslasten bedrückten Deutschland oder gar in Holland an Neubauwundern geschehen ist.

Wie kommt es nun, daß in Warschau, das weder an irgendwelchen Reparationslasten zu schleppen, noch unter namhaften Baulasten zu bluten hat, das Leben so außergewöhnlich teuer ist? Augenblicklich spielt sich ein kleiner Detailvorgang ab, der dem erstaunten Weltbürger vor Augen führt, wie dies mit einigem guten Willen und Talent dennoch durchzuführen ist. Da hat man zunächst die Köche. Sie beziehen ein Gehalt von tausend und mehr Zloty, wenn man die Unterhaltskosten mitrechnet, so stehen sich diese also besser wie ein Ministerialdirektor im Außenministerium, und es mag auch Fälle geben, wo sie in der Tat wichtiger sind. Man hat z. B. nicht gehört, daß infolge der Landesausstellung in Posen ein Mangel an Ministerialdirektoren eingetreten sei. Wohl aber an Köchen. Zunächst ist man einmal an die Küchenchefs der Warschauer Diplomaten herangetreten, die man für die gewitzigsten hielt, und hat sie für Posen gewinnen wollen, ein Manöver, das eine kaum verhehlte Entrüstung durch manche Diplomatenseele flammen ließ und dessen bösartige Folgen nur durch in manchen Fällen höchst empfindliche und schmeichlerisch den Köchen dargebotene Gehaltszulagen abgewandt werden konnte. Die Beherrscher der riesenhaften Küchenherde der Restaurants hatten kaum von diesem Vorgang erfahren, als sie ebenfalls die von der Posener Ausstellung in so liebenswürdiger Weise geschaffene Lage auszunutzen und die Besitzer der Speisewirtschaften vollkommen platt an die Wand zu drücken suchten. Sie verlangen nicht nur eine saftige Gehaltszulage, sondern die gleiche Urlaubsbewilligung, die die geistigen Arbeiter genießen, in der stolzen Ueberlegung, daß für die Herstellung der sich ewig bei allen Gerichten fortpflanzenden gesottenen Kartoffel oder eines Wiener Beefsteaks die gleiche Masse an Gehirn aufzuwenden sei, wie etwa zur Zusammenstellung eines Dampfpfluges. Kurzum, die Restaurateure künden weinenden Gesichtes an, daß sie alle Preise um 30 Prozent erhöhen müßten, wenn die Köche auf ihren Forderungen beständen. Und daß es bei diesen 30 Prozent nicht bleiben wird, das lehrt die Erfahrung. Denn warum sollten die Wirte nicht die günstige Gelegenheit benutzen, um die Preise, die in den letzten Jahren nichts anderes getan haben als zu steigen, noch einen weiteren Spurt nach oben machen zu lassen!

Wenn es nun in Warschau Restaurants gibt, in denen tatsächlich die Kellner die Besitzer und Herren sind, so haben gegenwärtig die Friseure von Warschau den kühnen Plan gefaßt, sich ebenfalls als Herren zu etablieren, selbstverständlich als Herren der Barbiergeschäfte. Genau wie die Köche wollen sie streiken, wenn sie nicht sozusagen zu Herren der Geschäfte gemacht und mit saftigeren Entlohnungen bedacht werden. Zunächst erklären sie, daß 50 Prozent der Einnahme ihnen gebührt, und daß sie es sind, deren Gewerkschaft die Preise für Frisieren, Rasieren, Haarschneiden und was es sonst noch an Verschönerungen des menschlichen Antlitzes gibt, festzusetzen hat. Preisdrücker werden nicht geduldet! Sie müssen Strafe zahlen. Ueberhaupt regnet es an Strafen für die Besitzer von Friseurläden, wenn sie z. B. jemanden einzustellen wagen, der nicht zur Gewerkschaft gehört, oder wenn sie länger oder an Feiertagen arbeiten lassen und ähnliches mehr. Das Resultat aber ist, daß Frisieren, Rasieren und Haarschneiden, ohne daß irgend ein faßbarer Grund vorläge, wieder verteuert werden wird. Und da nicht jeder die Gewandtheit hat, diese komplizierten Dinge selber vorzunehmen, so wird der Warschauer Bürger, der nun einmal nicht mit Künstlermähne oder langem Theosophenbart durch die Welt laufen will, genötigt sein, sich diesem neuen gewerkschaftlichen Fortschritt zu fügen. Und die, die die künstliche Teuerungsströmung mit so großer und edler Energie verursachen, denken nicht daran, daß auch sie die Kosten zu zahlen haben werden, da ein Preis den andern treibt, und schließlich der, der heute gewinnt, morgen mit das Opfer ist.

Büchertisch.

Deutsche Rundschau, Berlin (Deutsche Rundschau, G. m. b. H., Berlin W. 30. Einzelheft 2 Mark). Das Juniheft dieser Zeitschrift zeigt wieder einen ihrer größten Vorzüge: eine einzigartige Vielseitigkeit in der Darstellung der heutigen Kulturwelt. Die Hauptthemen des neuen Heftes sind: Dichtung und Dichtungswertung, Baukunst, Religionswissenschaft, Politik, Staatsrecht, Grenz- und Auslanddeutschtum. Von den durchweg überdurchschnittlichen Aufsätzen erwähnen wir: Baron Sigismund Perény „Ungarische und deutsche Minderheiten. 10 Jahre unter slawischer und rumänischer Herrschaft." Fritz Stier-Somlo „Wege zur Neugestaltung des Reiches". Heinrich Zillich „Sturz aus der Kindheit" (Novelle). Carl Clemen „Die gegenwärtige religiöse Lage Ostasiens. 1. China. O. G. v. Wesendonck „Die Mandaeer — Eine gnostische Täufersekte Süd-Mesopotamiens". Hans Zurlinden „Wolfgang Gräser — Ein tragischer Fall genialer Frühreife". Karl C. von Loesch „Eine neue Kulturscheide in Europa", „Betrachtungen zur Lage der Baukunst." Conrad Wandrey „Deutsche Lyrik der Gegenwart". Werner Bergengruen „Ein Ballen Bücher". Oscar Walter Cisek „Jüngste rumänische Dichtung". Karl Haushofer „Das Ende der Habsburger in Spanien". Vom Grenz- und Auslanddeutschtum „Herbert Sackel, Dichter der Grenzlanddeutschen".

Jedem, der mit den wesentlichen Kulturströmungen in Fühlung zu bleiben wünscht, können wir die „Deutsche Rundschau" empfehlen. Unabhängig von Parteien und Verlagsinteressen ist sie einzig bestrebt, den lebendigen Kräften des Deutschtums zur Geltung zu verhelfen.

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck verboten.)

Eine sportliche Spitzenleistung.

(aga) **Neuyork.** Es ist aller Welt bekannt, daß zu den unbegrenzten Möglichkeiten Amerikas auch die unmöglichsten Wetten gehören. Sie spielen namentlich bei den Präsidentenwahlen eine in nicht zu unterschätzendem Maße zur Belustigung der Mitwelt beitragende Rolle. Erst kürzlich durchlief die Meldung von einem Manne, der seinen Blinddarm als Wetteinsatz riskiert hatte und ihn tatsächlich opfern mußte, die Presse. Heute weiß die Tageschronik der Absonderlichkeiten von einem Zeitgenossen zu melden, der auf Grund einer Wette sich verpflichtet hat, eine Erdnuß einen der höchsten Berge des Felsengebirges, den Pikes Peak, — mit der Nase hinaufzurollen. Um seinen Gesichtserker vor Beschädigung und der der medizinischen Wissenschaft unter der Bezeichnung „Nasenhühnerauge" vollständig unbekannten Verhärtung der Epidermis zu schützen, hat der unternehmungslustige Bergsteiger — er heißt Bill Williams und stammt aus Rio Hondo in Texas (wo es bekanntlich sehr warm ist, was sozusagen als mildernder Umstand angeführt sei) —, eine Drahtverlängerung konstruiert, die er mit einer Art Klammer an seinem Kopfe befestigt.

Bill hat im Nasenschieben bereits einen Rekord geschaffen und sich beneidenswerten Ruhm auf diesem jüngsten und nachahmenswertesten aller Sportgebiete erworben. Er hat von seinem Wohnort aus eine Erdnuß nach einem elf Meilen entfernten Ort gerollt. Aber damals handelte es sich gewissermaßen um eine Zwangsarbeit, die ihm seine Nachbarn nicht erlassen wollten, nachdem er gewettet hatte, daß der Demokrat Al Smith den Republikaner Herbert Hoover schlagen würde.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß jeder wahre Sportsfreund Bill Williams Bergpartie mit denkbar größtem Interesse verfolgen wird und daß eines jeden Glück- und Segenswünsche ihn begleiten. Es ist ja auch kaum auszudenken, wie viel von dem Gelingen dieser Spitzen- — man könnte mit Recht sagen Nasenspitzenleistung — abhängt und was dabei in bezug auf die Geschicke des Landes der Freien und Tapferen auf dem Spiele steht. Seit Jahren haben wir auf einen derartigen Kulminationspunkt aller sportlichen Betätigung gewartet, der bislang faktisch unmöglich schien. Aus zwei Gründen: entweder hielt die Erdnuß es nicht aus, oder aber die Nase versagte. Beiden Schwierigkeiten ist Bill Williams auf geniale Weise begegnet, mit besagter drahtlicher Nasenverlängerung und damit, daß er sich mit einem ganzen Säckchen voll Erdnüssen vorgesehen hat. Es wird seinen Ruhm kaum schmälern, wenn er nicht eine und dieselbe Erdnuß den ganzen Berg hinaufrollt, was ihn nach seiner Berechnung 26 Tage lang angenehm beschäftigen wird, denn in der Wette ist nur von „einer", nicht von einer und derselben Erdnuß die Rede. Bei solcher Vorbereitung und angesichts des vorangegangenen Trainings Bill Williams kann die Sache niemals schief gehen, und mit ihrer glücklichen Vollendung erschließen sich ihm ungeahnte Aussichten auf Engagements in Varietétheatern, Nachtklubs, bei Tanz-Marathons und so weiter.

Jeder sein eigener Lexikon-Redakteur!

(a) **Neuyork.** Amerika ist das Land der „hobbies", d. h. der Sammlerwut. Ohne hobby gibt's keinen Yankee. Ob er Briefmarken, Kleeblätter, alte Bücher, Bleistifte, schwarze Katzen, Autobestandteile oder gar Namenszüge sammelt, bleibt sich gleich; Hauptsache ist und bleibt der Grundsatz, daß man eine womöglich eigenartige Sammlung besitzen muß. Denn ein jeder Mensch hat seinen Spleen, d. h. seinen hobby. Joseph R. Kathrene in Chicago sammelt z. B. ein Lexikon. Seit vollen vier Jahrzehnten, nämlich seit seinem elften Lebensjahr. Es handelt sich sogar um ein Fachlexikon für Kunst und Wissen. Jeder lebende Künstler von Weltruf ist darin vertreten, mit dem Lebenslauf und sämtlichen in der amerikanischen Presse über ihn erschienenen Notizen. Das sonderbare Lexikon ist in nicht weniger als 240 Aktenschränken untergebracht und hat den fragwürdigen Vorzug, **n i e** vollständig zu werden.

Ein Gefängnis — ins Wasser geworfen.

(a) **Neuyork.** Wenn es irgendwo auf der Welt die von den Dichtern so oft besungene und ersehnte „Insel der Glückseligkeit" gibt, so ist es das amerikanische Eiland Tangier in der Chesapeake-Bucht. Ihre einzigen Bewohner sind etwa 200 Fischerfamilien, die heute noch an ihrer jahrhundertealten Tradition hängen. Die Geschichte der Insel ist so alt wie die aller Neuengland-Kolonien, denn sie wurde 1608 von Kapitän John Smith entdeckt. Sie wurde von 16 Einwandererfamilien aus Cornwallis besiedelt, und ihre heutigen Bewohner sind samt und sonders deren direkte Nachfahren und sprechen auch jetzt noch „Cornisch". Sie sind sehr religiös, kennen Automobil und — Alkohol nur vom Hörensagen, und das Geld ist erst im Jahre 1900 auf dieser Insel eingeführt worden. Bis dahin herrschte uneingeschränkter Naturalverkehr.

Seit Bestehen dieser Kolonie ist auf der Insel noch nie ein Vergehen oder gar Verbrechen verübt worden. Tangier besitzt daher auch kein Gefängnis. Es wäre ja doch niemand da, den man darin einsperren könnte, ganz abgesehen davon, daß es natürlich auch keine Polizei in diesem glücklichen Erdenwinkel gibt. Da beschlossen kürzlich die Behörden der Küstenstadt Accomac, der der Form halber die Insel verwaltungstechnisch untersteht, diese in einem geordneten Staatswesen unerhörte Lücke auszufüllen und sandten auf einem Schiff der Insel unaufgefordert die gesamte Eisengitter-Einrichtung eines Gefängnisses mit der Anordnung, sofort eine derartige Institution zu errichten und zweckentsprechend auszubauen. Die Bevölkerung von Tangier sah dem Ausladen dieser Sendung mit verschränkten Armen zu. Als aber das Schiff den Hafen wieder verlassen hatte, stürzten sich alle auf die soliden, schweren Gitter und warfen sie ins Wasser.

Die Insel der Glückseligen braucht eben keine „schwedischen Gardinen" — — —

Zwei tüchtige Parlamentarier.

(t) **Athen.** Das unerschöpfliche Thema „Auswüchse des parlamentarischen Systems" ist soeben wieder einmal um ein höchst beachtenswertes Kapitel bereichert worden.

Anläßlich einer der letzten Wahlen hatten sich zwei Abgeordnete der „Fortschrittspartei" nach Epirus auf Propagandafahrt begeben, wo sie in des Wortes verwegenster Bedeutung „unter die Räuber fielen" und vom Staate erst gegen ein Lösegeld von rund sechs Millionen Drachmen wieder befreit werden konnten.

Nach Jahr und Tag hat man jetzt die Banditen erwischt und nach Korfu übergeführt, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll. Dabei hat sich nun die erheiternde Tatsache herausgestellt, daß der ganze Ueberfall von zwei Abgeordneten einer Konkurrenzpartei angezettelt worden ist, die die berüchtigten Räuber Koubai beauftragt hatten, die beiden Mitglieder der Fortschrittspartei festzunehmen und bis nach den Wahlen „kaltzustellen". Im Falle des Sieges der venizelistischen Partei sei ihnen dann Straflosigkeit oder Begnadigung sicher.

Diesen Scherz konnte man sich noch einigermaßen gefallen lassen, wenn sich im Laufe der Verhandlung nicht herausgestellt hätte, daß die Arrangeure des ganzen Films gleichzeitig mit den Räubern ein Abkommen getroffen hätten, wonach das Lösegeld brüderlich zu teilen sei. Eine Hälfte für die Räuber, die andere für die Urheber des Plans, das Ganze zu Lasten der Steuerzahler . .

„Ihr seid mir ja scheene Barlamendarier" — pflegte August von Sachsen in solchen und ähnlichen Fällen zu sagen.

Die Grotte der Kalypso.

(—) **Paris.** Wie viel Lesern der Odyssee sind nicht schon angenehme Schauer bei der Schilderung der Grotte der Nymphe Kalypso über den Rücken gelaufen, die den Odysseus sieben Jahre lang durch den Zauber ihrer Schönheit an sich gefesselt hat?

Victor Bérard, der beste zeitgenössische französische Homerkenner, der jahrelang alle Küsten des Mittelmeeres bereist hat, um die Schauplätze des griechischen Heldenliedes festzulegen, hat seit Jahren vergebens versucht, auch diese Grotte der Nymphe Kalypso wiederzufinden.

Erst bezeichnete er die sogenannte „Petersilien-Insel", Gibraltar gegenüber an einem Ausläufer des Atlasgebirges, als das „Zaubereiland bei den Säulen des Himmels". An und für sich entsprach die homerische Schilderung dieser Insel, aber es fehlten die vier „klaren Quellen", von denen in der Odyssee unzweideutig die Rede ist. Dann entdeckte Bérard, daß das Eiland „mit den zwei Küsten" nichts anderes als eine Halbinsel sein müsse, und so fand er jetzt an der afrikanischen Nordküste eine wildbewachsene größere Landzunge von Felsengrotten übersät, die vortrefflich mit der homerischen Schilderung übereinstimmte.

Alles ist da, die mit wilden Veilchen überwucherte große Grotte, die einladenden Frucht- und Zierbäume, die Vögel, die nach Fischen jagen, und auch die vier klaren Quellen, die durch ein Dickicht von Lorbeerbäumen, wilden Rosen und Pappeln rieseln. Bérard ist, wie er sagt, beim Betreten dieses „geweihten Bodens" von Rührung übermannt worden. — —

Hoffentlich bemächtigt sich nicht der Welttourismus der berühmten Grotte, um daraus eine Kalypso-Bar mit Odysseus-Dancings zu machen!



Laufenburg am Oberrhein.

Der noch grünschillernde ungestüm dahinstürzende junge Rhein berührt auf seinem Wege von Waldshut nach Basel die beiden reizend gelegenen Städtchen Laufenburg: das badische Kleinlaufenburg am rechten Ufer und das schweizerische Laufenburg, zu dem eine Brücke hinüberführt. Die mächtige Felsbarre im Strom heißt der Laufenstein.

Ausstellung im Muzeum Wielkopolskie.

Posen und die Städte des westlichen Polens in der Graphik.

V.

Noch ist eine Fülle des Stoffes da. Doch wir können nur auf Wesentliches, und auch da nur unvollständig, eingehen. Zu solch Wesentlichem gehören die Darstellungen aus alten Jahrgängen der Zeitschrift „P r z y j a c i e l l u d u" (Drehpult an der südlichen Schmalwand). Es sind das Lithographien aus den Jahren 1834 bis 1845. Wertet man, daß das doch keine E i n z e l blätter sind, für sich auf besonderem Papier gedruckt, sondern Illustrationen im Verbande einer Zeitschrift, so muß man sagen, daß diese Bildgestaltungen erstaunlich gut sind. Leider gehören heut solch alte Zeitschriften-Jahrgänge zu den Seltenheiten. Die schlechten H o l z s c h n i t t e, die dann ein paar Jahrzehnte später als Bildmaterial in den Zeitschriften erscheinen, sind an Wertigkeit mit jenen alten Lithographien in keiner Weise zu vergleichen.

Sehen wir also zu. Immer wieder möchte ich die Ergiebigkeit dieser Ausstellung betonen und sie so recht dem Interesse empfehlen. Man kann Stunden um Stunden hier weilen und wird doch immer wieder etwas finden, das von Belang ist und das man zunächst nicht gesehen hat.

Wir sind also an dem Drehpult, das der südlichen Schmalwand am nächsten liegt. Bei den Lithographien aus alten Bänden des „Przyjaciel ludu". Zunächst haben wir hier gleich zwei Blätter, die dokumentarischen Wert haben, wenn sie auch nicht zeitgenössisch sind: Darstellungen der Kirche ad Mariam Magdalenam, wie sie 1661 und wie sie 1776 ausgesehen hat, also eben jener längst verschwundenen Kirche, die einst den „Neuen Markt" einnahm und die dann durch Feuersbrunst zerstört wurde. Wir sehen da über einem niedrigeren Seitenschiff das höhere Hauptschiff ansteigen und den Turm. Dann sind da Blätter, die ihren Gegenstand besonders klar und schön herausarbeiten, so das Blatt, das S c h l o ß K u r n i k zeigt: mit seinen ruhigen Formen und ganz gegenständlich in dieser Zugbrücke, die an das Schloß heranführt. Das Blatt „K r z y w a w i e ż a w T o r u n i u" (Schiefer Turm in Thorn), das dieses breit gelagerte Mauerwerk und daran anschließend diesen machtvollen schiefen Turm zeigt, macht eine vorzügliche Figur. Ich weiß nicht, ob diese alte Baugruppe in Thorn noch existiert; sie wäre würdig, in jeder Kunstgeschichte gezeigt zu werden. Weiter: J a g d s c h l o ß A n t o n i n der Fürsten Radziwill. Ist es eigentlich bekannt, daß der interessante Bau von keinem Geringeren als von S c h i n k e l stammt? Mit dieser prachtvollen inneren Halle, von der noch die Rede sein soll. — Dann ist da wieder jenes merkwürdige alte Haus in der Neuen Straße — heute längst entschwunden — mit dem festungsartigen Charakter des Unterbaues und dieser leichten und eleganten Holzgalerie des Oberstocks. Die Originalfederzeichnung nach diesem merkwürdigen Objekt, von M i e l c a r z e w i c z, ist ja auch in der Ausstellung — sie ist schon besprochen worden; hier haben wir's mit einer L i t h o g r a p h i e dieses Objekts zu tun, dieses interessanten alten Posener Hauses, und man muß sagen, daß diese Lithographie ihren Gegenstand beinahe noch klarer, eindrücklicher gibt als die Federzeichnung. Auch ist hier das Ganze noch sehr hübsch figürlich belebt: vor dem alten Hause hält ein Bote zu Pferde und weist einen Brief nach oben hin, einem Manne entgegen, der von der Holzgalerie des Hauses interessiert herabschaut.

Dann die G r a b k a p e l l e i n R o g a l i n. Diese merkwürdige zweischiffige Halle mit den gebündelten Pfeilern und diesem eigenartigen Gewölbe, das nach der Art eines Netzgewölbes wirkt. Daneben die Ansicht der K i r c h e i n R o g a l i n. Ein ziemlich spätes, a n t i k i s c h e s Bauwerk mit einem Säulenumgang korinthischer Ordnung und einer zuführenden schönen, breiten Freitreppe. Fein und klar hervortretend in dieser sauberen lithographischen Arbeit auch das S c h l o ß G o l u c h o w.

Aus etwas späterer Zeit, schon aus dem Beginn der siebziger Jahre, stammen die Blätter von Napoleon O r d a. Stehen sie auch hinter den Darstellungen aus dem „Przyjaciel ludu" zurück, so sind sie doch immerhin noch gut und schon darum interessant, weil die Objekte ihrer Darstellung vorzüglich gewählt sind. Hier unter diesen Lithographien, sehen wir eine vorzügliche Darstellung des M ä u s e t u r m s bei Kruschwitz. Hier erscheint auf dem Blatte „Rogalin nad rzeką Wartą" das Schloß R o g a l i n. Die Darstellung zeigt so recht den bescheidenen Zauber dieser Oertlichkeit: Wie sich das Ganze in einem sanften Bogen hinzieht; die niedrigeren, langgestreckten Seitenflügel, der höhere Mittelbau. Da ist ein Blatt P i l a. Eine kleine Stadtstraße, ja eigentlich eine Dorfstraße. Aber der Künstler hat mit Bedacht sich dieses Objekt gewählt. Denn ganz reizend ist diese behagliche Krümmung der Dorfstraße und wie ihr einige dieser ganz einfachen alten Häuser Belang und Erscheinung geben. Und dann ist da ein Blatt mit der M a r i e n b u r g, und das gibt so recht ein Bild des herrlichen Bauwerks.

Wir wenden uns zu dem noch mehr nach innen zu gelegenen Drehpult. Da sind Stiche aus einem Werke „L a P o l o g n e h i s t o r i q u e" aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, herausgegeben von C h o d ź k o. Unter ihnen ein schöner Kupferstich „I n t e r i e u r d u P a v i l l o n d e c h a s s e d'A n t o n i n d a n s l a G r a n d e P o l o g n e". Das ist die — vorhin schon erwähnte — I n n e n h a l l e d e s J a g d s c h l o s s e s A n t o n i n. Ein Raum, zugleich praktisch-real und phantastisch, ein kleines Meisterwerk: S c h i n k e l. Wir sehen da diese mächtige mittlere tragnde Säule, stark kannelliert, und oben — vom Säulenkapitell ausgehend — die strahlenartig angelegte Decke. Zwei Umgänge mit hölzernen Galerien umlaufen in zwei Stockwerken den Raum. In diese Umgänge hinein münden die Zimmer der Jagdgenossen. Man sieht, wie Schinkel hier das Praktisch-notwendige zugleich zu einem prächtigen künstlerischen Motiv gestaltet hat. Diese Innenhalle ist bescheiden in ihren Mitteln, ohne jeden Prunk, sie wirkt rein und nur durch ihre Raumgestaltung.

Doch weiter. Wir sehen jetzt hier eine Anzahl Blätter von Eduard H e s s e. Hesse ist kein Unbekannter in Posen. Die lokale Geschichtsforschung hat sich mit ihm schon beschäftigt, und wir wissen, daß er Porträtist und Lithograph war und in unserer Stadt von 1855 bis 1868 tätig war. Er tritt hier in dieser Ausstellung als ein ernsthafter Künstler hervor. Mit Hesse offenbar zum Teil zusammengearbeitet hat J. D ü t s c h k e. Von diesem letzteren ist ein hübsches Blatt da, den oberen Teil des Rathauses darstellend, und zwar als Titelblattschmuck einer kleinen musikalischen Komposition. Es ist bezeichnet: „P o s e n e r T u r m w ä c h t e r - G a l o p p, für das Pianoforte komponiert und der Frau Inspektor Laura Loseritz hochachtungsvoll gewidmet von L. V o g t. Opus 6. Posen bei E. S. M i t t l e r." Ein schönes Blatt von echt lithographischem Charakter: weich und tonig. Die Widmung ist in schöner Antiquaschrift hingesetzt, über ihr wächst dann der obere Teil des Rathauses auf.

Und dann ist da ein lithographisches Blatt, gleich untadlig rein als Graphik angesehen wie auch bedeutend in der geistigen Erfassung seines Gegenstandes. Es heißt „D e r a l t e M a r k t z u P o s e n" (Nr. 105). Leider ist es nicht weiter bezeichnet, aber es ist ein kleines Meisterwerk. Es ist wohl in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts zu setzen. Ich kenne keine Darstellung, die ein so — ich möchte sagen — herzbewegendes Bild unseres A l t e n M a r k t e s gibt, aus Tagen, in denen seine schöne Einheitlichkeit noch voll bewahrt war. Der Standpunkt ist von Südosten genommen, also nicht mit dem direkten Blick auf die Rathaus-Säulenhalle. Noch ist vorn der südliche Marktbrunnen sichtbar, der heut längst nicht mehr besteht. Aber die Hauptsache: noch stehen überall die alten, schmalen, hochgiebligen Häuser, rundum ein einheitliches Bild. Das Rathaus tritt nicht als „d a s" Kunstwerk hervor auf dem Markt — wie etwa ein großer Gastschauspieler bei einer sonst durchschnittlichen Truppe —, sondern als gleicher unter gleichen. Sehen wir doch nun einmal besonders auf die Südostecke, auf die Häuser, die da stehen: schmal und hoch aufgerichtet. Aber sie sehen beileibe nicht verengt und lichtarm aus. Sieht man genauer zu, so sieht man schmale Fenster zwar, aber sehr viele, Fenster an Fenster. In diesen Räumen kann es nicht dunkel gewesen sein. Ja, diese Häuser hier im Bilde wirken, gerade heraus gesagt, so schmal sie auch sind, beinahe wie englische Landhäuser. Und nun das Bild als B l a t t. Es ist eine herrliche Lithographie, und der breite Rand muß einen ehrlichen Sammler geradezu in einen Freudentaumel versetzen.

Nun noch ein paar ziemlich späte Blätter, von 1846 und von 1852; aber beide schon darum interessant, weil es Drucke unserer alten heimischen Buch- und Steindruckerei von W. D e c k e r u. Co. sind. Und zwar sehr gute, die hinter Leistungen auswärtiger Anstalten nicht zurückstehen. Da ist, aus einem „N e u e n H a u s h a l t u n g s - K a l e n d e r, bei Decker gedruckt, ein Blatt „Die R a c z y ń s k i s c h e B i b l i o t h e k z u P o s e n", vorzüglich in Auffassung und Gestaltung. Und dann, als Beigabe zu einem „K a l e n d a r z K a t o l i c k i" vom Jahre 1852 ein Blatt: „D i e E i s e n b a h n b r ü c k e b e i W r o n k e. — M o s t k o l e i z e l a z n e j p o d W r o n k a m i", bezeichnet: L i t h o g r a p h i e v o n W. D e c k e r u. Co. i n P o s e n. Das ist wohl die erste Darstellung einer Eisenbahn in unserer Gegend. Ueber die Brücke fährt eine veritable Eisenbahn; die Lokomotive — für uns heute etwas vorsintflutlich aussehend — mit jenem alten, hohen Schornstein von dazumal.

Werfen wir schließlich einen Blick auf die öffentlichen und privaten Bestände, die diese interessante Ausstellung durch Herleihen ermöglicht haben, so ist natürlich in erster Reihe das M u z e u m W i e l k o p o l s k i zu nennen, sodann die R a c z y ń s k i s c h e B i b l i o t h e k und das S t a a t s a r c h i v. Von P r i v a t b e s i t z besonders die Herren Dr. B r o s i g, L a t a n o w i c z und Z y g a r l o w s k i.

Es bleiben noch die Blätter aus neuer und n e u e s t e r Zeit. Von ihnen soll, einige wenigstens hervorhebend, in einem Schlußaufsatz die Rede sein.

Georg Brandt.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,44 Meter, gegen + 0,50 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 22. bis 29. Juni.** Altstadt: Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia, Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, und Gurtschin-Apotheke. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Sonntag, 23. Juni. 10.15—11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 11.45—11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.30—14: Feierliche Eröffnung des „Allslawischen Kongresses der Vereinigung der Schützengilden Polens" in der Empfangshalle der Ausstellung. 14—14.20: Landwirtschaftlicher Vortrag „Die Bedeutung eines guten Bullen in der Viehzucht". 14.20—14.35: Landwirtschaftlicher Vortrag „Der Dung als Stickstoffgrundlage". 14.35—15: Vortrag für Hausfrauen über „Butter und Molkereierzeugnisse". 15—15.30: Radiographische Versuche. 16.30—17.30: Schallplattenkonzert. 17.30 bis 17.50: Reporterplauderei. 17.50—18.20: Kinderstunde. 18.20—19: Nachmittagskonzert, ausgeführt vom Orchester des 36. Inf.-Regts. 19 bis 19.20: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigung. 19.20—19.30: Vortrag aus der Reihe „Besuchen wir Großpolen". 19.30—19.50: Vortrag: Der Tod der Jungfrau von Orleans". 19.50—20.10: Interessantes aus aller Welt. 20.10 bis 20.30: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 20.30—22: Uebertragung eines Abendkonzerts aus Krakau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.30: Zeitzeichen, Sport. 22.30—23: Radiographische Versuche. 23—24: Tanzmusik aus dem Dancing der Ausstellung.

× **Rundfunkprogramm** für Montag, 24. Juni. 12—12.30: Radiographische Versuche. 12.30 bis 12.50: Mitteilungen aus der Selbstverwaltung. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat.", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30—16.45: Vortrag „Pommerellen im Lichte der Arbeiten Kierski und anderer" (Redner Włodzimierz Dworzaczak). 16.45—17: Vortrag „Das Leben der Linien und Farben". 17—17.20: Schachspiel. 17.20—17.35: Vortrag der Volksbüchereigesellschaft: „Erntefeiern". 17.35—17.50: Vortrag: Großpolnische Sagen". 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—18.25: Arien und Lieder. 18.25—18.50: Violinenwerke, vorgetragen von Prof. Pawlak. 18.50—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.30: Interessantes aus aller Welt. 19.30—19.50: Radiotechnische Plauderei. 19.50—20: Vortrag aus der Reihe „Besuchen wir Großpolen". 20—20.25: Vortrag „Die Invalidenfürsorge als völkische Notwendigkeit (Prof. Dr. Wierzejewski). 20.30—22: Uebertragung eines Konzerts aus Wien über Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.". 22.15—22.34: Radiographische Versuche. 23—24: Versuchskonzert auf kurze Wellen, in den Pausen Mitteilungen der Landesausstellung.

* **Aus dem Kreise Posen,** 21. Juni. In Wiry entstand in der Nacht zum Donnerstag Feuer. Es verbrannte das Gebäude, in dem sich eine Stellmacherei und Schmiede befanden; außerdem ein großer Vorrat an Holz usw. Der Schaden beträgt 25 000 Złoty.

* **Schwersenz,** 21. Juni. Beim Pfingstschießen errang die Königswürde Leon Roszek. Erster Ritter wurde Adam Czarnecki, zweiter Ritter Stefan Lasiewicz.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 20. Juni. Die Einweihung des neuerbauten Bahnhofgebäudes und der neu gegründeten kath. Bahnhofsmission für durchreisende alleinstehende Frauen und junge Mädchen findet nicht am 7. Juli d. J., sondern erst am 14. Juli statt. — Vor einiger Zeit berichteten wir, daß die Grenzzoll-Inspektion viele Grenzbeamten, zumeist Beamte, die bereits einige Jahre im Grenzdienst standen und Familien haben, aus dem Dienst entlassen worden sind. Ein Teil dieser Beamten ist jetzt wieder in den früheren Dienst angenommen worden. — Die 28 Jahre alte, unverehelichte Katharina Mierzwa, eine Saisonarbeiterin aus Kongreßpolen, die auf dem benachbarten Gute Nowy Dwór in Arbeit steht, gebar in den letzten Tagen ein Kind. Sie hat es gleich nach der Geburt in einem Wassertümpel an der Straße Nowy Dwór—Przychodzko ertränkt. Die Mierzwa befindet sich im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Im Flugzeug ins Grüne hinaus.** Das Flugwesen tritt in Polen in neue Entwicklungsphasen ein. Nach dem Vorbild West-Europas beginnt man mit dem Bau kleiner Personen-Flugzeuge, die aus dem Französischen „Avionetten" genannt werden. „Liga Obrony Powietrznej Państwa" (Flugschutzliga) fördert die Erzeugung dieser Avionetten und veröffentlicht alljährlich einen Wettbewerb, bei dem hohe Preise an die siegreichen Konstrukteure der Avionetten verteilt werden. Die Tätigkeit der Liga fängt bereits an Früchte zu tragen. Immer häufiger sieht man Avionetten fliegen, die Privateigentum sind. Am 16. d. Mts. veranstaltete der Klub der Angestellten der General Motors w Polsce einen Ausflug nach Rajszewo. Wie groß war die Ueberraschung der Ausflügler, als plötzlich J. Pawłowski, Leiter der Produktions-Abteilung der General Motors w Polsce in eigener Avionette erschien und auf einer naheliegenden Wiese landete. Dieses kurze Landen der Avionetten ist besonders in Polen, wo die Zahl der Flugplätze noch sehr gering ist, von großer Bedeutung.



Kinder am Brunnen.

Leichter als die Erwachsenen ertragen die Kinder die große Hitze; sie laufen leicht bekleidet herum und können sich nach Herzenslust tummeln. Wird es ihnen zu warm, so ist ja ein Brunnen vorhanden, an dessen kühlem Wasser sie sich erfrischen.

* **Bromberg,** 21. Juni. Beim Angeln ertrunken ist im Gogoliner See das sechsjährige Söhnchen Gerhard des Landwirts Richard Höft in Gogolin. — Am 18. d. M. um 12 Uhr mittags überfiel der 15jährige Bolesław Darul ein 11jähriges Mädchen, das von der Schule sich auf dem Heimwege noch Gogolin befand und verging sich an ihm schwer.

* **Bromberg,** 20. Juni. Ertrunken ist gestern abend beim Baden im alten Kanal unweit der Brücke in Hoheneiche der Soldat der hiesigen Fliegerabteilung Jan Ziemba. — In einem hiesigen Konfektionsgeschäft war ein Mann erschienen, der sich als Beamter der hiesigen Postdirektion ausgab und daraufhin Waren auf Ratenzahlung erhielt. Als die erste Rate fällig war, zeigte sich, daß der Betreffende, der sich Bronisław Nowakowski nannte, gar nicht in Bromberg wohnhaft und auch keineswegs Postbeamter ist.

* **Bromberg,** 19. Juni. Vor einiger Zeit war hier ein Mann namens Oskar Lipnic aufgetaucht, der sich als Schuhmachermeister ausgab. Er bekam bald eine Wohnung und einen Raum als Werkstatt und ging nun von Lederhandlung zu Lederhandlung, um Leder einzukaufen. Natürlich nicht gegen Barkasse, sondern auf Kredit. Er nahm was und soviel er bekam, und als alle Quellen erschöpft waren, verschwand er wie und woher er gekommen war: Unbekannter Richtung. — Wegen Veruntreuung wird der Agent Henach Glicender von der Polizei gesucht. Er war Vertreter der Firma Hersz Leib in Warschau, hat hier bei verschiedenen Firmen für diese Firma Geld einkassiert und ist mit einer nicht unbeträchtlichen Summe verschwunden. — In das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Karl Neumann, Elisabethmarkt 1, kam am Montag eine Frau, angeblich um Stoff zu kaufen. Dabei stahl sie ein Stück Wollstoff, wurde jedoch beobachtet und der Polizei übergeben. — Einbrecher verschafften sich Einlaß in das Ledergeschäft des Kaufmanns Huna Rotman, Luisenstraße 15. Den unerkannt entkommenen Dieben fiel Leder im Werte von 4000 Złoty in die Hände.

* **Aus dem Kreise Bromberg,** 18. Juni. Der 28jährige Chauffeur Proszkiewicz und der 24jährige Beamte der Eisenbahndirektion Wisniewski, beide aus Bromberg, hatten sich in einem Bromberger Varieté lange Zeit aufgehalten. Um 4.15 Uhr morgens bestellten sie die Autodroschke Nr. 44 und ließen sich nach Pawłowko bringen. Kurz vor dem Ziel fragte der Taxenchauffeur, wer die Fahrt bezahlen würde, und da keiner zahlen wollte, wendete der Chauffeur und fuhr wieder nach Bromberg zurück. Darauf begannen die beiden betrunkenen Fahrgäste sich zu schlagen, und als das Auto hielt, sprang Wisniewski heraus und Proszkiewicz ihm nach. Eine zweite Schlägerei verhinderte der Chauffeur. Darauf begab sich W. zu dem Schulzen von Pawłowko und meldete, er sei von P. überfallen worden, der auch verhaftet wurde. Nachdem aber beide ihren Rausch ausgeschlafen hatten, gaben sie zu Protokoll, daß ein Ueberfall nicht erfolgt sei, sondern nur eine „freundschaftliche Auseinandersetzung".

* **Crone,** 16. Juni. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es hier kürzlich. Die Pferde des Besitzers Król aus Buschkowo gingen durch und liefen auf einen anderen Wagen auf, der völlig zertrümmert wurde. Dabei trug der Sohn des Arbeiters Kubachowski von hier eine bedenkliche Beinquetschung davon, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Ein Angestellter der Eisenhandlung Schulz saß auf einem Fensterbrett und stürzte rücklings aus einer Höhe von zwei Stock auf unten liegendes Eisen. Er wurde leichtverletzt ins Krankenhaus gebracht.

* **Duschnik,** 20. Juni. Auf dem Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) in Posen wurde am Donnerstag in den Nachmittagsstunden der 60jährige blinde Jan Bęk aus Sedziwko zu seiner eigenen Sicherheit angehalten. Er war in Begleitung seiner schwerhörigen Frau nach Posen gekommen, um einen Arzt aufzusuchen. Danach verloren sich beide. Des blinden Greises nahm sich das Publikum an. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht. Seine Frau ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

* **Filehne,** 20. Juni. Die Beamten Labiszewski und Lazarewicz vom Urząd Skarbowy aus Czarnikau wollten hier die fälligen Steuern zwangsweise einziehen. Die Leute setzten sich aber zur Wehr, und so mußten sie ihre Tätigkeit einstellen und die gepfändeten, schon auf den Wagen geladenen Sachen wieder zurückgeben. Die zu Hilfe herbeigerufene Polizei konnte nur den Beamten Schutz gewähren.

= **Friedingen, Kr. Bromberg,** 19. Juni. Die Heuernte ist hier in vollem Gange. Die Wiesenerträge sind gut. Die Erträge der Kleefelder kann man als befriedigend ansehen. Die Roggen- und Erbsenfelder haben sich üppig entwickelt und stehen in voller Blüte. Der Winterweizen ist in der Entwicklung noch zurück. Das Sommergetreide ist infolge der anhaltenden Dürre im Wachstum sehr zurückgeblieben. Die Rüben sind jetzt restlos verzogen und erhalten die letzte Hackarbeit. — Die Obsternte wird infolge den ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Blütezeit sehr gering ausfallen.

* **Inowrocław,** 20. Juni. Zu dem furchtbaren Morde und Selbstmorde, über den wir berichteten, erfährt der „Kuj. Bote" noch folgende Einzelheiten: Schon einige Tage vor der schrecklichen Tat äußerte sich Frau Marciniak, eine 70jährige Witwe, ihren Nachbarn gegenüber, daß, wenn sie an ihren Fenstern herabgelassene Vorhänge bemerken sollten, sie mit einem Unfall zu rechnen hätten. Sonntag früh gegen 9 Uhr meldete nun eine Nachbarin dem Hauswirt, daß in der Wohnung der Marciniak etwas vorgefallen sein müsse, da dort bereits seit Sonnabend die Vorhänge herabgelassen seien. Der Hauswirt begab sich zur Tür der im ersten Stock gelegenen Wohnung der Frau M., ohne jedoch auf sein Klopfen Antwort zu erhalten. Es wurde nun die Polizei sowie ein Schlosser gerufen, der die Tür gewaltsam öffnete. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick dar: In der Küche lag die Leiche der 70jährigen Józefa Marciniak mit tief durchschnittenem Halse in einer Blutlache. Neben der Leiche stand ein Eimer, in dem sich etwa 5 Liter Blut befanden. Auf dem Küchentische lag das Werkzeug des Verbrechens, ein blutbedecktes Rasiermesser. Im nächsten Zimmer lag auf dem Fußboden die Leiche der 41jährigen Tochter Zofja, gleichfalls mit durchschnittenem Halse. Wie die weitere polizeiliche Untersuchung ergab, befanden sich im Schrank der Frau M. rd. 1000 zł in bar, ein Sparbuch auf 169 Dollar, rd. 30 Pfund Silber- und einige Pfund Goldmünzen, außerdem 2 goldene Uhren und 2 goldene Ringe. Die Tochter der Frau M. war seit Jahren gelähmt. Da sie selbst schon alt war und ihren nahen Tod voraussah, war sie um das Schicksal ihrer gelähmten Tochter besorgt, und so entstand in ihrer krankhaften Phantasie der unglückselige Plan, ihre Tochter und sich selbst aus der Welt zu schaffen.

* **Inowrocław,** 20. Juni. Das Innenministerium bestätigte in den letzten Tagen die Wahl des Herrn Władysław Juengst zum Vizepräsidenten der Stadt Inowrocław. Die Amtseinführung des neuen Vizepräsidenten dürfte in allernächster Zeit stattfinden, d. h. sobald seine Entlassung aus dem Staatsdienst erfolgt.

* **Lissa,** 21. Juni. Der Lehrer am hiesigen Staatlichen Gymnasium, Prof. Adam Schmidt ist gestorben.

* **Mogilno,** 21. Juni. In Ignalino äscherte Feuer das Wohnhaus des Landwirts J. Kanuszewski ein. Der Schaden beträgt 40 000 Złoty. Die Ursache des Brandes war der schadhafte Schornstein.

* **Netzthal,** 20. Juni. Am 11. d. M. verirrte sich nach Netzthal ein taubstummes Mädchen, dessen Namen und Wohnort sich nicht feststellen läßt. Personalien: Alter etwa 13 bis 14 Jahre, Größe 1,45 Meter, Haare hellblond, halblange Locken, Augen blau, Gesicht oval, Mund und Nase normal, keine besonderen Kennzeichen. Bekleidung: graues Kleid mit dunklen Streifen, barfuß und ohne Kopfbedeckung. Das Mädchen führte einen schwarzweißen Hund bei sich. Personen, denen Name und Wohnort des Mädchens bekannt ist, werden gebeten, dieses der Polizei mitzuteilen.

□ **Neu-Tecklenburg,** 20. Juni. Die Wirtin des hiesigen Lehrers hatte die Betten zum Sonnen auf den Zaun gehängt. Ein vorübergehender Bruder Straubinger, der dem Ruhen bei Mutter Grün jedenfalls abhold ist, eignete sich ein Oberbett an und verschwand damit. Und das geschah am hellen Tage inmitten des Dorfes.

* **Obornik,** 20. Juni. Bei einem Tanzvergnügen in Tarnowo entstand Streit, wobei der 32jährige Wiktor Nowald aus Goździejewo und der 21jährige Karol Lenz schwer verletzt wurden; der letztere mußte in die Krankenanstalt in Rogasen geschafft werden. Als Täter wurden verhaftet die Brüder Kurzewski aus Garbatki und Józef Mączyński aus Tarnowo.

* **Pakosch,** 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. auch über einen Antrag betreffend die Zuteilung der Stadt Pakosch zum Kreise Inowrocław beraten. Man konnte nicht darüber schlüssig werden. Es wurde beschlossen, eine besondere Versammlung, zu der jeder Bürger Zutritt haben wird, einzuberufen, um allen Einwohnern die Möglichkeit zu geben, sich darüber auszusprechen. Die Anhänger des Projekts der Ausscheidung der Stadt Pakosch aus dem Kreise Mogilno und der Zuteilung zum Kreise Inowrocław begründen ihren Plan damit, daß die Verkehrsverbindung zwischen Pakosch und Inowrocław bedeutend günstiger ist, als mit Mogilno.

□ **Pleschen,** 21. Juni. Am Montag fand hier im großen Saale der Jost-Streckerschen Anstalten eine Kreisvereinssitzung statt, an der 52 Groß- und Kleingrundbesitzer und einige Gäste teilnahmen. Sültemeyer-Dominowo hielt einen Vortrag über: „Die Sorgen und Nöte der kleinen Landwirte". Der 1½stündige Vortrag wurde mit größtem Interesse aufgenommen, und es entspann sich eine lange und lebhafte Aussprache. Dr. Goeldel von der Hauptgeschäftsstelle der Welage Posen sprach über „Organisationsangelegenheiten", die ebenfalls reges Interesse erweckten. Angestrebt wurde, die Viehverwertungsgenossenschaft Pleschen wieder ins Leben zu rufen; zu diesem Zwecke hielt Diplomlandwirt Heuer-Posen einen kurzen Vortrag. Zum Schluß wurde einstimmig beschlossen, daß der Kreisverein bestehen und 3—4 Versammlungen oder Veranstaltungen jährlich abgehalten werden sollen.

S. **Rogasen,** 20. Juni. Am Sonnabend endete hier der 14. von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete Kochkursus unter Leitung von Fräulein Lange-Bartschin. 22 junge Mädchen hatten daran teilgenommen und zeigten in einer Ausstellung in der Kochschule, was sie in der Kunst des Backens und in Handarbeiten gelernt hatten. Die zahlreichen Ausstellungsgegenstände zeugten von dem Fleiß der Teilnehmerinnen, ihre Güte von der Sorgfalt, mit der gearbeitet worden war. Zahlreiche Besucher aus Stadt und Land besichtigten mit Anerkennung die Ausstellung. Nachmittags fand im „Hotel Polski" eine Kaffeetafel statt, zu der eine beschränkte Anzahl Verwandter und Freunde eingeladen war, immerhin nahmen etwa 120 Personen an der geschmückten Tafel Platz, um die auf der Ausstellung besichtigten Torten und Kuchen nachträglich einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Es fand sich nichts auszusetzen, und die Menge der Backerzeugnisse vermochte allen Ansprüchen zu genügen. Hierzu wurden 430 Tassen Kaffee geleert. Während der Kaffeetafel schilderte eine Schülerin in poetischer Form die Erlebnisse während des Kursus. Der Bezirksgeschäftsführer überreichte mit einer Ansprache jeder der Kursusteilnehmerinnen als Andenken ein eigens hergestelltes Kännchen mit entsprechender Aufschrift und Fräulein Lange ein Album mit Widmungen der Welage und der Schülerinnen. Abends fanden im Zentralhotel unter sehr starker Beteiligung Aufführungen eines Singspiels, einiger Schwänke und eines Reigens statt, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß bildete der Tanz, wozu die Musikschule gute Musik gestellt hatte.

* **Schrimm,** 20. Juni. Selbstmord durch Vergiftung verübte aus unbekannten Gründen das 20jähr. Dienstmädchen Stanisława Mosiów.

* **Schrimm,** 21. Juni. Selbstmord durch Erhängen beging die 38jährige Selma Koerber wegen Geisteskrankheit.

* **Tremessen,** 21. Juni. Hier starb im Alter von 56 Jahren der Lehrer am Staatlichen Gymnasium Prof. Wojciech Strzyżewski.

* **Wirsitz,** 20. Juni. In Hermannsdorf (Radzicz) brannte Donnerstag nacht die Feldscheune des Gutsbesitzers Butzke nieder. Es sind ungefähr 100 Zentner Stroh verbrannt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Die Scheune war erst vor kurzer Zeit errichtet worden.

* **Wirsitz,** 20. Juni. Am linken Ufer der Łobżonka erhebt sich ein Hügel, der unter dem Namen „Spitzberg" bekannt ist. Auf der Spitze befinden sich zwei sehr alte Pappeln. Den tatsächlichen Zweck des wahrscheinlich künstlichen Hügels hat bis jetzt niemand feststellen können. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um ein Bollwerk aus der vor- bzw. frühgeschichtlichen Zeit, das den Zugang zu einer Halbinsel bildete, auf der sich eine größere Siedelung befand. Diese Siedelung zog sich auch über die benachbarten Berge hin, wie Spuren es nachweisen. Im Falle eines feindlichen Angriffes haben dann die anliegenden Bergbewohner auf dem Spitzberg Schutz gefunden, der von drei Seiten vom Wasser des damals großen Łosonkaflusses geschützt wurde. Verschiedene Gegenstände wie Gefäßscherben und verzierte Lehmurnen, gebleichten Lehm, Spindel, Holzkohle, Horngegenstände, Schleifsteine, Messer und andere eiserne Gegenstände, Teile eines Bronzerasiermessers usw. hat Bankdirektor Misiak

aufgefunden. Der größte Teil der Fundgegenstände ist im Großpolnischen Museum in Posen niedergelegt, der Rest befindet sich in Wirsitz.

□ Wreschen, 20. Juni. Den Bemühungen der Polizei ist es zu verdanken, daß die Diebe, die seit längerer Zeit auf dem evangelischen Kirchhofe ihr Unwesen trieben, entdeckt wurden. Es handelt sich um die Arbeiter Mieczysław Konieczny, Stanisław Kucharski und Sylwester Bukowski, sämtlich von hier. Die Langfinger hatten es besonders auf Zinkbekleidungen, auch Bleirohre der Wasserleitung, aus Kupfer getriebene Christusköpfe, ein Engel aus demselben Metall, der einst 300 Mk. gekostet hatte, wurden mitgenommen. — Der Verein deutscher Bauern veranstaltete unter zahlreicher Beteiligung wieder eine Flurschau. Es wurden die Felder des Rittergutes Leśniewo, Besitzer v. Lossow, besichtigt. Der üppige Stand sämtlicher Früchte auch auf leichtem Boden erregte die Bewunderung der Besucher. Besonders bestaunt wurden die Kartoffeläcker, auf denen die einzelnen Stauden 92 : 92 Zentimeter stehen und so kreuz und quer bearbeitet werden können. Die Teilnehmer waren über das Gesehene hocherfreut und nehmen die Gewißheit mit nach Hause, daß auch geringer Boden bei sachgemäßer Bearbeitung und Düngung Rekorderträge liefern kann. Auf der Heimfahrt wurden das Rittergut Czeluścin und einzelne Ansiedlerwirtschaften in Neu-Tecklenburg besichtigt. Der Verein hat wieder den Beweis geliefert, daß er mit seinen vielseitigen und belehrenden Veranstaltungen auf der Höhe ist, und daß seine Tätigkeit nicht nur im Einziehen der Beiträge besteht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Culmsee, 21. Juni. Eine Flugzeugkatastrophe ereignete sich Mittwoch abend an der Dampfmühle von Szlota. Ein aus Graudenz auf dem Wege nach Thorn befindliches Militärflugzeug erlitt plötzlich Motordefekt. Der Insasse, Oberleutnant Galus von der Graudenzer Fliegerschule, sah sich deshalb zu einer Notlandung gezwungen. Beim Niedergehen stieß eine Tragfläche gegen den hohen Schornstein der Mühle, so daß der Apparat plötzlich zu Boden stürzte. Obwohl das Flugzeug völlig zertrümmert wurde, kam der Pilot ohne jede Verletzung davon.

* Czarlin, Kreis Dirschau, 20. Juni. Ein schweres Autounglück hat sich gestern früh unweit Czarlin am Kilometerstein 315,3 ereignet. Das Lastauto des Herrn Teofil Ewertowski aus Neumark befand sich auf der Fahrt zum Wochenmarkt nach Danzig. Kurz vor Czarlin fuhr plötzlich der Lastwagen, den der Besitzer selbst steuerte, gegen einen Baum, wobei der Kühler und der Motor vollständig eingedrückt wurden. Es kam zur Explosion des Benzintanks, so daß der Wagen in Flammen aufging. Der auf dem Wagen sitzende Chauffeur und der Händler Wiszynski retteten den Händler Tomaszewicz, während der Besitzer des Autos Ewertowski vor den Augen der Umstehenden verbrannte. Der verletzte Tomaszewicz wurde ins Krankenhaus nach Dirschau geschafft.

= Hasenau, Kreis Schwetz, 20. Juni. In der vorletzten Nacht entwendeten Langfinger aus dem Stall des Landwirts Puchowski ein Mastschwein von 1½ Ztr. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* Konitz, 21. Juni. Nach Polen ausgeliefert wurde ein Franz Strzelecki aus Bromberg, der auf unerlaubte Weise über die Grenze nach Deutschland gekommen war und sich dort etlicher Vergehen schuldig gemacht hat. Nachdem er 7 Wochen in Deutschland hat im Gefängnis absitzen müssen, wurde er nach Polen ausgeliefert, wo ebenfalls der Strafrichter seiner harrt. — Auf der Ritteler Chaussee wurde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Zwei 15jährige Mädchen, die in Rittel in der Kirche waren und nun nach Zagendowo nach Hause gingen, wurden in der Nähe des Waldes überfallen. Es gelang der Polizei recht bald, den Wüstling zu fassen und ins Gerichtsgefängnis in Konitz einzuliefern.

* Thorn, 21. Juni. In blinder Wut griff das durch seine Hetze gegen alles Deutsche bekannte „Słowo Pomorskie“ den Direktor Kolbe des städtischen Schlachthauses an, der für die in der Garnison vorgekommenen Fleischvergiftungen verantwortlich sein sollte. Jetzt sieht sich das Blatt genötigt, aus gutinformierten Kreisen eine Richtigstellung zu bringen, in der es heißt, daß während der 35jährigen Amtszeit des Schlachthausdirektors K. gegen diesen in keiner Beziehung irgendwelche Vorwürfe erhoben werden konnten. Sowohl die früheren deutschen als auch die jetzigen polnischen Behörden konnten seine gewissenhafte Amtsführung nur anerkennen. — Zu einem Krawall im Gerichtsgefängnis, dem sogenannten „Runden Turm“ zwischen dem Wojewodschaftsgebäude und der Marienkirche, kam es am Mittwoch vormittag. Der wegen gleicher „Unternehmen“ in den Gefängnissen von Graudenz und Konitz bekannte Anton Fiolek war hier wegen Diebstahls eingeliefert worden. Nachdem er seine Zellentür von innen mit dem Bettgestell, dem Tisch und dem Schemel verbarrikadiert hatte, forderte er laut rufend die Insassen der anderen Zellen zu gleichem Tun und zum Aufstand auf. Es rückte sofort ein stärkeres Polizeiaufgebot heran, bei dessen Anblick die anderen Gefangenen sich ruhig verhielten. F. zerschlug dagegen die gesamten Einrichtungsgegenstände seiner Zelle und auch deren Fensterscheiben. Er wurde gefesselt in Dunkelarrest gesetzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Warschau, 20. Juni. Vom eigenen Manne erschlagen wurde in Wysoka die Frau des Wirts Grzesik. Wie die Untersuchung ergab, unterhielt G. ein Liebesverhältnis mit einer Marja Swiontek. Grzesik hat seine Frau im Stall in Gegenwert seiner Geliebten mit drei Hieben erschlagen, wobei die Swiontek den Mund der stöhnenden Frau mit einem Tuch zuhielt. Grzesik wurde verhaftet.

* Lemberg, 21. Juni. Bei einem Großfeuer auf einem der Lemberger Bahnhöfe sind sämtliche Stationsmagazine niedergebrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Arbeiter mit einer brennenden Lampe in die Nähe einer Zisterne mit Petroleum kam, deren Inhalt er in den Haupttank umschöpfen wollte. Die Zisterne fing Feuer. Eine Lokalisierung des Brandes mißlang, da man die Schlüssel mehrerer Eisenbahnwagen nicht finden konnte, die man hätte umstellen müssen. In kurzer Zeit entzündeten sich drei riesige Tanks, in denen 140 000 Liter Benzin und Petroleum lagerten. Das brennende Petroleum floß in leuchtenden Farben in der Richtung auf die nächsten Wohngebäude Fortwährend ertönten Detonationen von explodierendem Petroleum und Benzinfässern. Schleunigst wurde Militär alarmiert, das mit größten Anstrengungen durch Aufwerfen von Erdwällen schließlich die weitere Ausdehnung des Riesenbrandes verhinderte. Im ganzen sind mehr als 200 000 Liter Petroleum und Benzin vernichtet, zahlreiche Gebäude niedergebrannt und großer Sachschaden angerichtet worden. Die Gesamtschaden wird auf etwa 1 Million Złoty geschätzt.

* Lodz, 20. Juni. Gestern früh hörten Passanten an der Ecke der Rokicińska- und Konstytucyjna-Straße eine heftige Detonation. Als sie an die Stelle eilten, woher der Knall gekommen war, erblickten sie einen Soldaten, der in einer Blutlache am Boden lag. Es stellte sich heraus, daß der Soldat versucht hatte, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er sich eine Handgranate auf den Kopf legte und zur Explosion brachte. Der Lebensmüde wurde schwerverletzt in das Militärhospital gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 19. Juni. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich Józef Markiewicz und St. Kowalski, die einen Einbruch bei der Wirtin Helene Linke in Obersitzko verübt hatten, zu verantworten. Sie stahlen Betten, Wäsche, Sachen usw. im Gesamtwerte von 3000 Złoty Sämtliche Sachen versteckten sie in dem in der Nähe liegenden Walde und brachten sie später in die Wohnung der Zigeunerin Stefanja Węglewska in Pleschen. Das Gericht verurteilte Józef Markiewicz zu 10 Monaten, St. Kowalski zu 3 Monaten und die Węglewska zu 2 Monaten Gefängnis.

* Posen, 21. Juni. Der Gerichtsvollzieher August Męclewski aus Rogasen wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, Kontrollbücherfälschung und wegen Einziehung von Gebühren, die nicht zu zahlen waren, von der 4. Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt.

* Posen, 20. Juni. Das Gericht verurteilte den Assistenten der Finanzkasse des Kreises Czarnikau, Stanisław Dasne, wegen Unterschlagung und Fälschung von Papieren und Postanweisungen zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staat erleidet durch die Machenschaften des D. einen Verlust von vielen tausend Złoty.

* Inowrocław, 21. Juni. Freigesprochen wurden in der Gerichtsverhandlung die wegen angeblicher Dienstvergehen angeklagt gewesenen Beamten des hiesigen Magistrats: Ignacy Lewandowski und Direktor Sroczyński. Der Erstgenannte, der seit 17 Monaten von seinem Dienst suspendiert war, wurde wieder in sein Amt eingesetzt. Hingegen wurde der Gasanstaltsdirektor Domalski aus dem Dienste entlassen, gegen welches Urteil er Berufung einlegte. Domalski war insgesamt wegen 48 Dienstvergehen angeklagt, von denen das Gericht 44 als gegenstandslos erkannte. Als Zeugen nicht zugelassen waren vom Gericht der frühere Stadtpräsident Dr. Krzymiński, der frühere Dezernent Dir. Czarliński und der frühere Stadtbaurat Dziewior.

* Graudenz, 20. Juni. Die Revolte im Graudenzer Zuchthause, die sich am 25. Januar d. Js. ereignete, kam am Dienstag von der Strafkammer zur Verhandlung. Es hatten sich 19 Insassen, von denen die meisten Strafen von 5 bis 15 Jahren zu verbüßen haben, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Körperverletzung (Mißhandlung von Aufsehern) zu verantworten. Gegen drei Angeklagte konnte, da sie erkrankt sind, nicht verhandelt werden. Den Vorsitz der Verhandlung führte Vizepräses Kornicki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dewiński. Vier wegen politischer Verbrechen sitzende Angeklagte wurden von dem eigens aus Warschau herbeigekommenen Rechtsanwalt Brajter verteidigt. Die Anzahl der Zeugen, meistens Strafanstaltsaufseher, betrug 9. Nach 5½stündiger Verhandlung verurteilte der Gerichtshof 13 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 8 Monaten, während 6 Angeklagte, darunter 3 politische Gefangene, freigesprochen wurden.

Ziehungsliste
der 19. Polnischen Klassenlotterie.

1. Ziehungstag. 2. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

75 000 zł auf Nr. 180 822.
35 000 zł auf Nr. 94 065.
15 000 zł auf Nr. 47 448.
5000 zł auf Nr. 67 939.
2000 zł auf Nr. 9973, 39 107.
1000 zł auf Nr. 23 653, 79 367, 117 499, 162 168.

2. Ziehungstag. 2. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

10 000 zł auf Nr. 26 735.
5000 zł auf Nr. 39 335.
2000 zł auf Nr. 133 988.
1000 zł auf Nr. 168 400.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Civis. Wir halten das Gerichtsurteil aus den verschiedensten Gründen für anfechtbar und glauben, daß Sie durch Berufung an die höhere Instanz eine für Sie günstige Entscheidung erreichen können.

Sport und Spiel.

Deutschland-Tschechoslowakei 4:1.

Wie erwartet worden war, hat die deutsche Mannschaft in Prag im Davis-Treffen den Sieg davongetragen. Der Sieg ist aber größer ausgefallen, weil für Landmann gegen Macenauer Prenn spielte, der seinen Gegner 6 : 3, 7 : 5, 7 : 5 schlug. Moldenhauer hatte einen erbitterten Kampf gegen Menzel zu bestehen und siegte sehr knapp 6 : 4, 8 : 6, 6 : 4, so daß ein Gesamtsieg von 4 : 1 herauskam. Die deutsche Mannschaft ist also noch nicht gestrauchelt, was man schon bei den Hamburger Kämpfen gegen Italien angenommen hatte.

Den ersten Hockey-Länderkampf Polens gegen die Tschechoslowakei leitet der in Posen wohlbekannte Dr. Lenz aus Danzig. Die Mannschaften treffen sich um 4½ Uhr auf der schönen Areno der Ausstellung.

Der polnische Sport wird in diesen Tagen in Budapest von sich reden machen. Heute starten Warschauer Leichtathleten in einem Klubkampf. Ferner beginnt der Tenniskampf Warschau—Budapest. Während Warschau eigentlich die Repräsentativen des Landes herausstellt, tritt Budapest ohne Kehrling und Takacs an. Neben den Tennisspielern weilen auch noch polnische Reiter und Amazonen in Ungarns Hauptstadt, um am Montag zu debütieren.

Wisła spielt heute und morgen in Leipzig und Dresden; eine weitere Krakauer Mannschaft, Podgórze, fährt nach der Tschechoslowakei, um dort gegen den Deutschen Sportverein Witkowitz anzutreten. In Beuthen treffen sich Auswahlmannschaften Deutsch-Oberschlesiens und Krakaus. Krakau stellt angeblich nur drei Ligavertreter, sonst A-Klasse.

Die Deutschen werden gegen die Schweden einen schweren Stand haben, zumal die Schweden sich in vorzüglicher Form befinden, was die letzten Spiele gegen Holland und Dänemark gezeigt haben.

Der Italiener Tavernari hat den von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über 500 Meter um $^{1}/_{10}$ Sek. gedrückt.

Auf dem Warta-Platz findet am Sonntag um 11 Uhr vorm. eine leichtathletische Begegnung der Damen Posens und Krakaus statt.

Das Stadion in Neuyork, in dem das Boxtreffen zwischen Schmeling und Paolino am 27. Juni steigen soll, ist bereits ausverkauft. Die billigsten Plätze kosten 5 Dollar.

Die hippischen Wettkämpfe auf dem Posener Hippodrom brachten gestern die Austragung des Wettbewerbs für Damen und Herren in Zivil. Diese Konkurrenz hatte sehr unter der Abwesenheit der Damen Czajkowska und Chodkiewicz, die in Budapest weilen, und des Barons v. Lüttwitz zu leiden, der nach Köln gefahren ist. Es siegte Oberst Studziński.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. Juni.

= Berlin, 22. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkig mit wenig veränderten Temperaturen, einzelne leichte Regenfälle, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden zeitweise heiter, im Norden unbeständig und ziemlich kühl mit Regenschauern.

Handelsnachrichten.

V **Die Entwicklung der Holzausfuhr in den ersten vier Monaten 1929.** Laut Daten der amtlichen Statistik betrug die Gesamtausfuhr an Holz und Holzerzeugnissen im April d. Js 274 700 to im Werte von 36.1 Mill. Złoty, was gegenüber dem Vormonat eine Steigerung (196 300 to für 24.1 Mill.), gegenüber dem April jedoch des Vorjahres (378 300 to für 47.3 Mill. Złotz) einen erheblichen Rückgang bedeutet.

Für die ersten vier Monate des laufenden Jahres zeigt die Holz- und Holzwarenausfuhr folgendes Bild (Exportmengen in 1000 to):

	Januar—April 1929	Januar—April 1928
Holz- und Holzerzeugnisse insgesamt	935	1 669
Rundhölzer	**631**	**1 090**
darunter: Papierholz	281	339
Gruben- und Rundholz	127	226
Klötze, Blöcke und Langholz	166	460
Bearbeitetes Holz	282	557
darunter: **Bohlen, Bretter** und Latten	222	490
Telegraphenstangen	16	14
Eisenbahnschwellen	36	45
Holzerzeugnisse	22	22
darunter: Böttcherwaren	8	9,6
Möbel aller Art	3	2,5
Sperrplatten und Fourniere	10	8,5
Korbwaren und Bürstenerzeugnisse	**0,6**	**0,4**

Von dem Rückgang der Holzausfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind sämtliche Rundholzsortimente und die wichtigsten Sorten von halbbearbeiteten Materialien betroffen. Eine Ausnahme hiervon macht nur der Export von Telegraphenstangen, der eine geringe Zunahme aufweist. Die Ausfuhr von Holzwaren ist im ganzen genommen auf der Höhe des Vorjahres verblieben.

☰ **Ueber den direkten polnisch-amerikanischen Schiffsverkehr** unter Ausschaltung der nordwestdeutschen Häfen sind jetzt nach längeren Vorverhandlungen, deren Ergebnisse wiederholt in Frage gestellt waren, zwei neue Verträge zustande gekommen. Bei dem einen handelt es sich um einen Vertrag zwischen der polnischen Regierung (bzw. Eisenbahn) und der American Scantic Line, auf Grund dessen Güter von sämtlichen polnischen Eisenbahnstationen direkt über Gdingen nach New York verfrachtet werden können und umgekehrt. Die amerikanische Gesellschaft hat bereits in Warschau ein Filialbüro errichtet und wird die Linie New York—Gdingen mit 9 Dampfern betreiben, von denen die 3 grössten ca 5840 Br.-Reg.-To. und die beiden kleinsten ca. 4990 Br.-Reg.-To. haben. Der erste Dampfer läuft am 20. d. M. ab New York. Die anderen folgen 14tägig. Befördert werden auch Passagiere, und die Scantic Line hat sich verpflichtet, für den amerikanischen Touristenverkehr nach Polen besondere Propaganda zu machen. Nach einer Verlautbarung des Warschauer Handelsministeriums werden sich die Frachten auf Grund eines speziellen Land- und Seetarifs von und nach Gdingen bzw. New York nicht teurer stellen als die über Hamburg bzw. Bremen. Ob schon in nächster Zeit auch ein Teil der Baumwolltransporte an die Textilindustrie auf dieser Linie vor sich gehen wird, ist aber, wie wir hören, noch keineswegs sicher. Vorläufig scheinen noch keine genügenden Bestellungen der Lodzer Spinnereien zum Bezuge auf dem direkten Wege vorzuliegen. — Der zweite Vertrag betrifft eine französische Schiffahrtsgesellschaft, deren Vertretung für Polen in den Händen der Firma „Polska Agencja Morska" in Gdingen und Danzig liegt. Seit Ende Mai verkehren die beiden Dampfer „Światowid" und „Krakus" mit Passagieren und Stückgütern zwischen Gdingen, Le Havre, Rio de Janeiro, Santos und Buenos Aires. In diesem Zusammenhang ist auch noch der Vertrag der Gesellschaft „Lloyd Royal Belge" mit der Internationalen Transport- und Schiffahrts A.-G. (Międzynarodowe Tow. Transportu i Żeglugi Sp. Akc.), Sitz Warschau, zu erwähnen, auf Grund dessen vor allem Automobile, Traktoren und Maschinen von New York über Antwerpen nach Polen gebracht werden sollen. Bisher gingen diese Transporte so gut wie ausschliesslich über die deutschen Häfen, an deren Stelle diesmal aber nicht Danzig bzw. Gdingen treten soll, weil, wie die polnische Presse behauptet, der Danziger Hafen für solche Transporte zu teuer sei.

V **Der Landwirtschaftsminister über die Getreidereserve. — Beibehaltung der Reserven auch im nächsten Erntejahr.** Auf der letzten Sitzung der interministeriellen Kommission für Fragen der Getreidereserven und Getreideversorgung befasste man sich mit der Frage der Politik der Getreidereserven für das kommende Erntejahr. In der Diskussion erklärte der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums im Namen des Ministers und der landwirtschaftlichen Kreise, dass das Landwirtschaftsministerium sowie die verantwortlichen landwirtschaftlichen Kreise der Meinung seien, dass diese Aktion einen ungewöhnlich günstigen Einfluss auf die Regelung der Getreideverhältnisse im vergangenen Erntejahr gespielt habe. Der Delegierte des Ministers sprach sich daher kategorisch für die Aktion der Getreidereserven und ihre Fortführung während des nächsten Erntejahres aus.

Auch die Vertreter der Selbstverwaltung traten auf einem kürzlichen Empfang beim Innenminister für die Kontinuierung der Getreidereserven-Aktion als wichtige Vorbedingung für die Sicherung der Versorgung der städtischen Bevölkerung ein. Mit Rücksicht auf die gesamtstaatliche Bedeutung der Reserveaktion, und zwar nicht nur für die Verbraucher, sondern auch für die Landwirtschaft, wandten sich die Vertreter der Stadtverwaltungen an den Innenminister mit der Bitte, dass die Regierung die Aktion der Getreidereserven in eigener Regie fortführe, ohne die einzelnen Verbrauchszentren (Städte) mit der Durchführung der Aktion zu betrauen.

☰ **Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.** Die A.-G. Chemische Industrie in Polen, Zgierz, hat 1928 einen Gewinn von 450 292,69 Złoty (1927: 814 352,21 Złoty) erzielt. Nach Vornahme der statutenmässigen Abschreibungen und Auffüllung des Reservefonds wird der Rest des Gewinns in Höhe von 41 695,74 Złoty den Steuerreserven zugeführt (1927 ist eine Dividende von 5 Prozent verteilt worden). Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, dass die Umsätze und Einnahmen im Zeichen starker Auslandskonkurrenz kleiner als im Vorjahre gewesen sind. Das Ausland hat vor allem weitgehende Kreditvergünstigungen gewährt und dadurch grosse Mengen von Farbstoffen nach Polen einführen können. Die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 2,4 Millionen Złoty arbeitet, hat 1928 bedeutende Summen in Maschinen und Gebäuden investiert und die zweite Aktienemission in Höhe von 1,2 Mill Złoty aufgelegt.

Die Poznańska Spółka Drzewna, Posen, hat infolge ungünstigen Geschäftsganges 1928 einen Verlust gehabt, der aus der Reserve abgeschrieben wird. (1927 war ein Gewinn von 50 940 Złoty erzielt worden, aus dem eine 5prozentige Dividende zur Verteilung gelangte). Die ungünstige Lage des Unternehmens wird, dem Geschäftsbericht zufolge, auf den Stillstand in der Baubewegung, den Mangel an Umsatzkapital, die Schwierigkeiten bei der Erlangung langfristiger Kredite und — auf die nachteiligen Folgen des Zollkrieges mit Deutschland zurückgeführt. Da der Export nach den deutschen Märkten so gut wie aufhörte, wandte sich die Gesellschaft intensiver dem Inlandsmarkte zu. (Kapital 900 000 Złoty).

Das „Warschauer Landwirtschaftliche Syndikat" hat 1928 einen Verlust von 738 190,19 Złoty zu verzeichnen, der für 1929 vorgetragen wird. 1927 war ein Gewinn von 70 078,04 Złoty erzielt worden, aus dem seinerzeit eine Dividende von 2,5 Prozent zur Verteilung gelangte. (Akt.-Kap. 2 Millionen Złoty).

Die Akkumulatorenwerke System „Tudor" A.-G., Warschau, erhöhen mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 300 000 auf 600 000 Złoty durch Ausgabe von 3000 Stück 100-Złoty-Aktien, und zwar durch Ueberweisung der Gewinnrückstände aus den Jahren 1927 und 1928. Die Aktionäre erhalten auf 10 bisherige 10-Złoty-Aktien eine neue 100-Złoty-Aktie gratis. Der Nominalwert der bisherigen 10-Złoty-Aktien wird durch Zusammenlegung in eine 100-Złoty-Aktie geändert. Ausserdem wird eine Erhöhung um 200 000 auf 800 000 Złoty durch Ausgabe von 2000 Stück 100-Złoty-Aktien vorgenommen, deren Emissionspreis 134,50 Złoty beträgt.

Die Versicherungsgesellschaft „Europa", Warschau, (als einzige der polnischen Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges., die sich in polnischen Händen befindet) erhöht — lt. G. V.-Beschluss — ihr Aktienkapital auf 1 Million Złoty. Die bis Ende 1928 abgeschlossenen Versicherungen beliefen sich auf 78 922 512 Złoty, und die Prämienzahlungen waren im verflossenen Jahre um 51 Prozent höher als 1927.

Die Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. „Vesta", Posen, hat 1928 einen Reingewinn von 76 101,70 Złoty gehabt (1927: 17 456,83 Złoty), aus dem sie eine 5prozentige Dividende verteilt.

☰ **Zum Veredlungsverkehr** hat der Finanzminister (lt. „Monitor Polski" Nr. 135) ein Rundschreiben an die Zolldirektionen in Lemberg, Myslowice, Posen, Warschau und Wilna, sowie an die diesen Zolldirektionen angehörenden Zollämter gerichtet. Hiernach können Waren, die auf der Importverbotsliste stehen, eingeführt werden, sofern dies im Veredlungsverkehr geschieht. Diese freie Einfuhr ist gewöhnlich in einer Klausel vorgesehen, die einer jeden Verordnung über ein Importverbot beigegeben ist. Naturgemäss müssen die zur Veredlung bestimmten Waren in der vorgeschriebenen Zeit in veredelter Form exportiert werden, und falls dies nicht geschieht, in der Form, in der sie eingeführt wurden. Keinesfalls dürfen sie aber definitiv ohne Erlangung einer entsprechenden Genehmigung des Handelsministers abgefertigt werden. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, dass bei der bedingten Abfertigung solcher Importwaren ausser der Sicherheit für die entfallenden Zollgebühren noch eine Sondergarantie gefordert werden muss, welche die Wiederausfuhr der verbotenen Waren gewährleistet. Als solche Garantie kann eine Geldsumme dienen, die dem vollen Warenwert entspricht. Sie kann in einer Form angenommen werden, in der gleichzeitig die Sicherheit für Zollgebühren angenommen wird. Es wird aber den Zollämtern anheimgestellt, gegenüber vertrauenswürdigen Firmen sich auf eine schriftliche Verpflichtung zu beschränken, dass die gegebenen Waren zum festgesetzten Termin ausgeführt werden, und falls dies nicht geschieht, an die Zollkasse der Warenwert in jedesmal festzusetzender Höhe eingezahlt werden wird.

Märkte.

Warschau, 21. Juni. Transaktionen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 28—29.25, Weizen 47—48, Einheitshafer 28.50—29.50, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 42—43, Roggenkleie 17.50 bis 18. Mittlere Umsätze bei gesteigertem Angebot.

Lemberg, 21. Juni. Stagnation in den Börsenumsätzen und im Privatverkehr. Die Preise behaupteten sich bei schwachem Interesse. Weizen- und Roggenmehl gingen leicht zurück. Marktpreise loko Lemberg: Roggenmehl 70proz. 45—46, Weizenmehl 65proz. 74—75.

Krakau, 21. Juni. Domänenweizen 46—47, Marktweizen 44—45, Domänenroggen 26—27, Marktroggen 25—25.50, Domänenhafer 28—29, Markthafer 26—27, Braugerste 28—29, Mahlgerste 25—26, Krakauer Weizenmehl 74—75, Kongressweizenmehl 71—72, Roggenmehl 43—44, Posener Roggenmehl 44—45.

Kattowitz, 21. Juni. Inländischer Weizen 34 bis 35, Exportweizen 42—43, Inlandsroggen 27—28, Exportroggen 34.50—35.50, Inlandshafer 30, Exporthafer 32—33, Leinkuchen 49—50, Sonnenblumenkuchen 44—45, Weizenkleie 23—24, Roggenkleie 22—23. Tendenz ruhig.

Lublin, 21. Juni. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 26—27, Weizen 45—46, Gerste 25—26, Hafer 26—27. Tendenz fallend.

Wilna, 21. Juni. Preise für 100 kg bei Waggontransaktionen franko Station Wilna. Notierungen der Zentrale Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Wilna. Roggen 32—33, Sammelhafer 32—34, Grützgerste 31, Braugerste 33, Roggenkleie 25—26, Weizenkleie 27—27.50. Tendenz nicht einheitlich.

Berlin, 22. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 217—218, Juli 227.50, September 241. Tendenz: ruhig. Roggen: märk. 190—192, Juli 202.50, September 216—215. Tendenz: matt. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 178—188, Juli 186.50—187, September 195.50—195. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: 25—28.75. Tendenz: ruhig. Roggenmehl: 25.75—28. Tendenz: ruhig. Weizenkleie: 11.50—11.75. Tendenz: ruhig. Roggenkleie: 11.50—12. Tendenz: ruhig. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 27—30. Lupinen, blau: 18.50—19.50. Lupinen, gelb: 28—30. Rapskuchen: 18.50. Leinkuchen: 21.30 bis 21.60. Trockenschnitzel: 10.75. Soyaschrot: 18.10 bis 18.90. Kartoffelflocken: 16.30—16.80.

Produktenbericht. Berlin, 22. Juni. Die Tatsache, dass die Beratungen der Sachverständigenkommission noch immer nicht zu einem endgültigen Beschluss geführt haben, liess den Produktenmarkt auch am Wochenschluss bei grosser Geschäftsunlust in unsicherer Haltung verkehren. Die festeren Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten blieben ohne Eindruck auf die Tendenzgestaltung, um so mehr, als Liverpool im Verlaufe stärkere Preisabschläge meldete. Für Inlandsbrotgetreide, das namentlich in Roggen etwas reichlicher angeboten wird, lauteten die Provinzforderungen unverändert, waren jedoch nicht durchzuholen. Auch in Auslandsgetreide kamen Umsätze kaum zustande, obwohl sich die Plataexporteure zu Preiskonzessionen bereit zeigten. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen ½ bis 1 Mark schwächer ein, Juliroggen verlor infolge von Realisationen, die in Erwartung grösserer Andienungen zu Beginn des neuen Liefermonats erfolgten, 3¼ Mark, während Septemberroggen sich 1½ Mark niedriger stellte. Am Mehlmarkt ist angesichts der undurchsichtigen Lage wieder eine Beruhigung eingetreten. Hafer wird zwar ausreichend angeboten, Untergebote führen jedoch nur selten zum Geschäft. Gerste ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 21. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 47 Rinder (darunter zwei Ochsen, 18 Bullen, 27 Kühe und Färsen), 411 Schweine und 190 Kälber, zusammen 648 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 21. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2020 Rinder (darunter 500 Ochsen, 472 Bullen, 1048 Kühe und Färsen), 1600 Kälber, 8594 Schafe, 8569 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—61, b) 55—57, c) 49 bis 53, d) 42—47. — Bullen: a) 55—56, b) 52—54, c) 45—51, d) 47—58. — Kühe: a) 45—50, b) 37 bis 43, c) 31—35, d) 24—28. — Färsen: a) 54—57, b) 50—52, c) 43—48. — Fresser: 40—48.

Kälber: a) —, b) 70—78, c) 60—70, d) 50—58.

Schafe: a) (Stallmast) 62—66, b) 58—61, c) 50—57, d) 40—48.

Schweine: a) —, b) 78—80, c) 78—80, d) 76—78, e) 74—75, f) —, g) (Sauen) 75—76.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig, schwere Kälber gesucht.

Berlin, 21. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 217—218, Juli 229, Sept. 244. Tendenz fest. Roggen: märk. 192—194, Juli 206.5, Sept. 218.5. Tendenz fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 176 bis 182. Hafer: märk. 178—188. Weizenmehl 25 bis 28¾, Roggenmehl 25¾—28. Weizenkleie 11.5—11¾, Roggenkleie 11.5—12. Viktoriaerbsen 40—48, Kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, Lupinen, blau, 18.5—19.5, Lupinen, gelb, 28—30, Rapskuchen 18.5, Leinkuchen 21.30—21.60, Trockenschnitzel 10¾, Soyaschrot 18.10—18.90, Kartoffelflocken 16.30—16.80.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. Juni. Schweinenotierungen auf dem Markt pro kg Lebendgewicht 2.40—2.90. Der Auftrieb betrug 650 Stück. Tendenz ruhig.

Butter und Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 21. Juni. Tendenz für Butter ruhig, doch ist angesichts gesteigerten Milchverbrauchs auf dem Lande ein grösserer Rückgang nicht zu erwarten. Die Butterproduktion ist gestiegen. Preise im Grosshandel pro kg: feinste Butter 5.80—6, 2. Sorte 5—5.20, im Kleinverkauf: 1. Sorte 7, 2. Sorte 6.20.

Eier. Kattowitz, 21. Juni. Auf dem Eiermarkt sind die Preise gestiegen, und zwar wegen der eingeleiteten Schaffung von Wintervorräten, wegen einer beträchtlichen Belebung des Eierexports nach Deutschland, sowie wegen Mangels an Zufuhren aus Russland, das jetzt beträchtliche Menge nach Deutschland selbst ausführt. Beste Eier pro Kiste loko Lager 230—250 zł.

Fische. Warschau, 21. Juni. Auf dem Fischmarkt wurden pro kg franko Warschau im Grosshandel gezahlt: Karpfen lebend 6.60; Kleinverkaufspreise in den Mirowskischen Hallen: Karpfen lebend 7.50—8, tot 4—5, Bleie lebend 5—8, tot 3—4.50, Karauschen lebend 6—7, tot 3—4.50, Stör 11—12, Lachs 12—14, Aal 6—8, russische Zander 3—4.50, russische Brassen 3, inländische 4, Wels in Stücken 5—6. Tendenz fest bei mittleren Zufuhren.

Oele und Fette. Warschau, 21. Juni. Auf dem Geldmarkt wurden franko Warschau pro kg notiert: Leinöl mit Fass: inl. 2.10, La Plata 2, Leinkuchen 4.20. Rapsöl fehlt ganz. Bedarf an Leinöl wie gewöhnlich um diese Zeit erheblich grösser. Die inländischen Pressereien haben die Produktion vergrössert. Die Regierung hat die Ausfuhr von 5000 t Leinkuchen ohne Zoll genehmigt.

Holz. Warschau, 21. Juni. Auf dem Brennholzmarkt wurden pro Tonne in Złoty franko Waggon Wilnaer Station oder franko städtische Lager notiert: Kiefernholz 1. Sorte 47, 2. Sorte 44, Erlenscheite 41, Birkenscheite 41, Buchenscheite 41.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 6.	21. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.00G	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	71.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	107.00G	105.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	22. 6.	21. 6.		22. 6.	21. 6.
Bank Polski	—	165.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	+	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp Zar.	78.50B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	98.00B	98.00+
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	50.00G
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	34.00G	34.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	+	—
Cukr. Zduny	—	50.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 21. Juni 1929. Zürich 58.25½, London 43.24, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 22. Juni für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. Juni. An der heutigen Aktienbörse ist die Nachfrage noch weiter zurückgegangen, und obwohl das Angebot ziemlich mässig war, hatten doch die meisten Kurse eine fallende Tendenz. Erhebliche Verluste trugen weiter die Metallpapiere davon, während andere Papiere sich entweder behaupteten, oder ohne Geschäft lagen. In der Bankgruppe wurden Bank Polski, Bank Dyskontowy, Bank Związku und Bank Zachodni unverändert notiert. Von Elektrizitätspapieren gingen Siła i Światło etwas zurück. Am Markt der Zementpapiere wurde Firley zu einem höheren Kurse gehandelt. Unter den Metallpapieren konnte nur Modrzejów einen kleinen Gewinn verbuchen, während alle anderen Verluste hatten. Chemische Papiere, Zuckerwerte, Kohlen-, Textil- und Lebensmittelaktien wurden gar nicht gehandelt. Die Lage am Markt der Zinswerte erfuhr heute keine grössere Aenderung. Von Staatsanleihen war die 4proz. Investierungsanleihe weiter gesucht. Auch die 7proz. Stabilisierungsanleihe konnte ihren Kurs verbessern. Angeboten wurde dagegen die beträchtlich schwächere Dolarówka. Die übrigen Staatspapiere lagen unverändert. Der Bedarf an Devisen hielt sich in den Grenzen des Vortages. Die Gesamttendenz war fest, und die Mehrzahl der Devisen erzielte weitere Kursgewinne. Zu niedrigerem Kurse wurden nur Devise Paris abgegeben. Behauptet lagen Devisen New York und London. Kursverbesserungen hatten Prag, Stockholm, Schweiz und Italien.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88¼, Goldrubel 4.58¾, Czerwoniec 1.73½ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.80, Belgrad 15.66, Budapest 155.40, Bukarest 5.29¾, Oslo 237.64½ Helsingfors 22.41, Spanien 125.80, Holland 358.30, Kopenhagen 237.53, Riga 171.35, Wien 125.31 Danzig 172.78 Berlin 212.69, Montreal 8.82, Sofia 6.43.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 6.	20. 6
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.00	68.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	63.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	58.00	58.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	108.00	106.50
7% Stabilisierungsanleihe	92.00	

Industrieaktien.

	21. 6.	20. 6.		21. 6.	20. 6.
Bank Polski	164.00	164.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.50	28.25
Puls	—	—	Modrzejów	23.75	23.50
Spies	—	—	Norblin	—	170.00
Strem	—	—	Orthwein	—	
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	81.00	85.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	26.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	4.00
Starachowice	25.00	25.25	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	125.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	47.00	46.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: vorwiegend schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	20. 6. Geld	20. 6. Brief
Amsterdam	—	—	357.26	359.05
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.49	124.11
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.135	43.35	43.135	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.79	34.97	34.80	34.97
Prag	26.35	26.47	26.34	26.46
Rom	46.54	46.77	46.53	46.77
Stockholm	238.47	239.67	—	—
Wien	—	—	124.99	125.61
Zürich	171.21	172.07	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: steigend.

Berliner Börse.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	22. 6.	21. 6.		22. 6	21. 6
Dt. R.-Bahn	87.37	87.50	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	156.25	154.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	—	119.50	Harpen. Bgw.	145.75	143.25
Hb. Südam.	—	192.00	Hoesch	129.75	126.12
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	110.75	110.50	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	128.75	128.50	Kali. Asch.	—	242.50
Barmer Bank	131.25	131.00	Klöcknerw.	107.75	104.00
Berl.Hls.-Ges.	224.25	223.00	Köln-Neuess.	128.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	186.00	185.75	Löwe, Ludw.	209.00	—
Darmst. Bank	276.50	275.25	Mannesmann	121.50	116.75
Deutsch. Bank	172.75	172.25	Mansf. Bergb.	139.50	138.00
Disc.-Ges.	157.50	156.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	163.50	162.00	Nat. Auto-Fb.	—	28.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	+	Oschl. Eis. Bd.	—	86.00
Schulth. Patz.	315.00	314.00	Oschl. Koksw	112.00	111.00
A. E. G.	194.25	194.25	Orenst. u. Kop.	—	90.25
Bergmann	222.50	221.00	Ostwerke	252.62	251.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	96.87	93.62
Buderus	74.00	71.62	Rh. Braunkoh.	234.75	294.00
Cop. Hisp. Am.	434.25	435.50	Rh. Elek.-W.	—	161.00
Charl. Wasser	112.50	111.75	Rh. Stahlwk.	128.75	126.00
Conti Caoutch.	174.75	173.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	59.37	58.00	Rütgerswerke	89.00	88.00
Dessauer Gas	211.50	212.50	Salzdetfurth	410.25	410.00
Dt. Erdöl-Ges.	117.00	115.00	Schl. Elek.-W.	—	193.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	242.00	242.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	400.87	398.50
El. Lief.-Ges.	159.00	—	Tietz, Leonh.	278.75	278.00
El. Licht u. Kr.	219.00	218.00	Transradio	143.75	145.00
Essen. Steink.	130.25	125.00	Ver. Glanzstoff	450.00	455.00
I. G. Farben	252.00	252.25	Ver. Stahlw.	103.00	99.75
Felten u. Guill.	134.87	—	Westeregeln	252.25	251.00
Gelsenk. Bgw.	140.00	136.00	Zellst. Waldh.	253.25	251.25
Ges. f. el. Unt.	223.50	223.25	Otavi	70.87	78.25

	22. 6.	21. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	50.96
„ „ 60-90 000	51.00	50.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.62	10.50

Industrieaktien.

	22. 6.	21. 6.		22. 6.	21. 6.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	72.00	72.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	164.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	347.00	346.50	Nordd. Wollk.	145.75	141.50
Berger, Tiefb.	—	179.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	58.87	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	20.25	—	Sachsenwerke	107.00	107.00
Dt. Eisenhd.	71.25	72.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	206.00	203.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	311.50	307.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 6. Geld	22. 6. Brief	21. 6. Geld	21. 6 Brief
Buenos Aires	1.754	1.758	1.757	1.761
Canada	4.154	4.162	4.155	4.161
Japan	1.840	1.844	1.841	1.845
Konstantinopel	2.013	2.017	2.018	2.022
London	20.301	20.341	20.32	20.35
New York	—	—	4.189	4.197
Rio de Janeiro	0.496	0.498	0.496	0.498
Uruguay	4.026	4.034	4.036	4.044
Amsterdam	168.11	168.45	168.28	168.62
Athen	5.415	5.425	5.415	5.425
Brüssel	58.135	58.255	58.135	58.255
Danzig	81.15	81.31	81.20	81.36
Helsingfors	10.523	10.543	10.528	10.548
Italien	21.905	21.945	21.725	21.965
Jugoslawien	7.359	7.373	7.360	7.374
Kopenhagen	111.53	111.77	111.58	111.80
Lissabon	18.75	18.79	18.75	18.79
Oslo	111.55	111.77	111.59	111.81
Paris	16.37	16.41	16.375	16.415
Prag	12.409	12.429	12.413	12.433
Schweiz	80.595	80.755	80.625	80.785
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	59.22	59.34	59.25	59.37
Stockholm	112.22	112.44	112.25	112.47
Budapest	72.98	73.12	73.01	73.15
Wien	58.855	58.975	58.89	59.01
Kairo	20.82	20.86	20.83	20.87
Reykjawik (100 Kronen.)	91.86	92.04	91.86	92.04
Riga	80.54	80.70	80.57	80.73

Ostdevisen. Berlin, 22. Juni. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 212.20—213.10.

Ostdevisen. Berlin, 21. Juni. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, grosse Złoty-Noten 46.775 bis 47.175, 100 deutsche Reichsmark 212.43—213.33.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

CHRYSLER

modern wie die nächste Minute.

Drei große Sechszylindermodelle: Chrysler Imperial, Chrysler „75", Chrysler „65", ausserdem Vierzylinder Plymouth.

Besichtigen Sie die einzelnen Modelle. Verlangen Sie Kataloge. Machen Sie eine Probefahrt und besprechen Sie den Teilzahlungsplan.

Ein Chrysler hat alle Vorteile, die Sie sich wünschen, wie: Sechszylinder-Silberdom-Hochleistungs-Wirbelstrom-Motor, siebenfach gelagerte Kurbelwelle mit Gegengewichten, Impulsneutralisator, Isothermische Invar-Strutkolben (gleichmässig ausdehnend), genutete Tungtite Kolbenringe, Hochdruckschmierung, Kurbel- und Kuppelungsgehäuse-Entlüftung, abgefederte Kuppelung, Motor auf Gummi gelagert, die Federenden in Gummi gebettet, hydraulische Stoßdämpfer, Gasgemischvorwärmung, Luft-, Oel- und Brennstoffilter, Beschleunigungspumpe am Vergaser, hydraulische Vierrad-Innenbackenbremsen, thermostatische Kühlungsregulierung.

Vertretung für Posen und Pommerellen





„Auto-Salon" G. m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12. Tel. 40-15.

Pelze Geh-, Sport- u. Fahrpelze nehme schon jetzt Aufträge f. d. nächste Saison z. niedrig. Preise an. Eigene Werkstatt.

Magazyn Futer i Odzieży

B. Hankiewicz,

Poznań, Wielka 9.

Eingang ul. Szewska.



Schuhe

bester Qualität zu niedrigsten Preisen kauft man bei der Firma

J. SKRZYPCZAK, Poznań

früh. Górna Wilda 47 u. Gołębia jetzt nur **Stary Rynek 56.**

R. Kunert i Ska T. z o. p.

ul. Wożna 12 POZNAŃ Tel. 2921 u. 5538 pr.

ist bekannt als die leistungsfähigste Firma für Lieferungen von allen benötigten **FILZEN** bis zu 100 mm Stärke, in sämtlichen technischen Geweben und Segeltuchen (wasserdicht imprägniert).

Vergessen Sie bitte nicht, unsere Firma bei Ihrem Hiersein zu der **Landesausstellung** zu besuchen.

Ihr Geld ist sicher angelegt u. bringt

hohe Zinsen

Wir zahlen f. Spareinlagen folgende Prozentsätze

bei täglicher Kündigung . .	9%
bei monatlicher Kündigung .	10%
bei vierteljährlicher Kündigung	11%
bei halbjährlicher Kündigung .	12%

Bringen Sie Ihr Geld zur

Spar- u. Darlehnskasse

Sp. z ogr. odp. Bojanowo.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Grösste Auswahl in **Pianos**



empfiehlt in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Grösste Pianofabrik in Polen

BYDGOSZCZ

Śniadeckich 56, Telefon 883 u. 458

Eine weitere Anerkennung:

Ich bestätige Ihnen hiermit den Empfang des gelieferten Pianos Fabrikat „Sommerfeld" und bin mit demselben sehr zufrieden. Der Ton sowie die Ausstattung finden meine höchste Anerkennung.

T. R. Wejherowo.



„CALZETTA"

Der ökonomische Strumpf der vornehmen Dame!

In einer Kleinstadt Poznańs ist unter sehr günstigen Bedingungen ein

Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft

zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1036.**

Wanzenausgasung. Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh. **AMICUS,** Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.



Hallo! Hallo!

Radioapparate gegen 9-monatl. Teilzahlungen!

1-Lampen-Apparat zł. 40.—

2-Lampen-Apparat zł. 70.—

3-Lampen Apparat zł. 80.—

4-Lampen-Apparat sehr guter Empfang aller europäischen Stationen, die städtische Sendestation ausschaltend zł. 150.—

Reklame-Preise.

4-Lampen-Apparat sehr guter Empfang aller europäischen Stationen, die städtische Sendestation ausschaltend, Luxusausführung . . zł. 250.—

andere **6, 7 u. 8-Lampenapparate** der besten Firmen, sowie Lautsprecher und sämtlichen Zubehör zum Selbstbau von Radioapparaten empfiehlt in groß. Auswahl z. mäß. Preis.

Witold Stajewski

Poznań, Stary Rynek 65

Preisl. werden grat. versandt.

FR 1794 Fabryka istnieje od r. 1835 FABRYCZNY SKŁAD RĘCZNIE KUTYCH KOS **F. Adamczak** Poznań Wały Królowej Jadwigi 38 Tel. 5674 Adres telegr. KOSA-Poznań

Nach Erhalt der Bestellung liefern wir sofort per Nachnahme unsere allbekannten **Handschmiedesensen** mit voller **Garantie** resp. **Umtauschrecht.** Die Preise sind folgende:

cm.	80	85	90	95	100	105	110	115	120
A.	12.50	13.50	14.50	15.50	16.25	17.25	18.—	18.75	19.50
B.	10.—	10.50	11.—	11.50	12.25	13.—	14.—	zł	
C.	8.20	8.60	9.—	9.40	9.80	10.30	11.—	für 1 Stück.	

Erläuterung:

A. Qual. Handschmiedesense aus Solinger Stahl, Zeichen „Herz 1794" oder „FAP 1794", schwere Hamme.

B. Qual. in derselben Ausführung wie A., im Gewicht leichter, flache Hamme.

C. Solinger Stahlsense in B-Qual.-Ausführung.



Gebr. verzinkten Stacheldraht

sehr gut erhalten, in fabrikmäßigen Rollen von zirka 50 kg, 1. 4 Stacheln, 1000 m zirka 125 kg, 50 kg = 40.— zl. 2. 4 Stacheln, 1000 m zirka 240 kg, 50 kg = 37.— zł. Dieser ist für Obstgärten sehr gut geeignet gibt ab **P. Przygode**, Eisenhandlung, **Krotoszyn.**



Photographische Apparate und Zubehöre kauft man am besten im Spezialgeschäft der Firma

Antoni Larisch

Filiale: Poznań, Wjazdowa 9

Stammh.: Kraków, Szewska 19, gegründet 1891

Filiale: Zakopane (Tatrageb.) Rynek 1.

Gute trockene

Wagenräder

hat stets auf Lager.

Seel, Kołata.

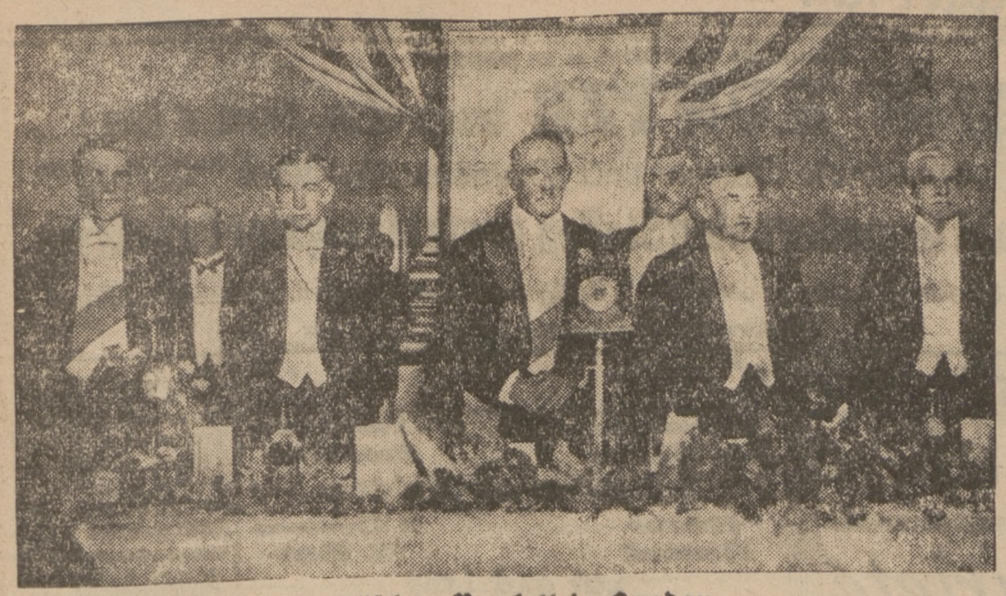
Eine Wohltat des XX. Jahrhunderts für Jedermann!

1 2 3

Balsamisches Fußbadesalz „Eins-Zwei-Drei" beseitigt und beugt vor mit bestem Erfolg das Anschwellen, Wundlaufen der Füße, den Fußschweiß das Hartwerden der Haut. Schachtel 1 złoty. Erhältl. i. Drogerien, Apothek., Parfümerien, wo nicht zu haben Probevers. direkt geg. Voreinsend. v. **1,25** zł. oder p. Nachn. v. **2.50** zł.

St. Müller Laboratorium. Poznań 1.





Politisches Bankett in London.

Zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters in London, General Dawes, hat die vornehme „Gesellschaft der Pilger“ ein Festmahl veranstaltet, zu dem zahlreiche Politiker und Diplomaten geladen waren. — Unser Bild zeigt von links: Sir Austen Chamberlain, den früheren Außenminister Englands, Botschafter Dawes, Lord Desborought, den Vorsitzenden der Gesellschaft der Pilger, Mr. Arthur Henderson, den gegenwärtigen Sekretär des Auswärtigen Amts und den deutschen Botschafter in London, Herrn Sthamer, beim Bankett.

Versailles-Feiern.

Posen, 22. Juni.

Eine Woche nur noch trennt uns von den bevorstehenden Versailles-Feiern in Polen. Hier in Posen hat sich ein Festkomitee gebildet, dessen Vorsitzender Graf Adolf Bniński und stellv. Vorsitzender der Geistliche Kłos ist. Ferner gehören dem Komitee an: Dr. Stanisław Celichowski, Prof. Dr. Zygmunt Lisowski (als Schriftführer), Mieczysław Chłapowski, Prof. Dr. Stefan Dąbrowski, Bohdan Jarochowski, Szczepan Jeleński, Dr. Czesław Meißner, Sewerin Samulski, Jan Zdzitowiecki und Leon Żółtowski. Dieses Komitee veröffentlicht im „Kurjer Poznański“ folgenden Aufruf: „Am 28. Juni sind 10 Jahre verflossen seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Unter den vielen Völkern, die sich zu einem festlichen Begehen dieses Jahrestages vorbereiten, hat er doch für kein Volk eine so große historische Bedeutung, als für Polen, dem dieser Vertrag seine Stellung unter den unabhängigen Staaten der Welt wiedergab.

Der Versailler Vertrag setzt die Westgrenze gegen das Deutsche Reich fest. Polen hat durch ihn Pommerellen mit einem Zugang zur Ostsee, das Posener Gebiet und einen Teil Schlesiens bekommen — uralte polnische Länder, ohne die es niemals ein großer Staat sein könnte. Das polnische Volk ist sich in allen Landesteilen und allen seinen Schichten der Bedeutung dieses Jahrestages bewußt. Der Jahrestag wird zweifellos in zahlreichen Ortsfeiern begangen werden. Am 28. Juni findet eine große Nationalfeier in Posen statt, dem Herzen der durch den Versailler Vertrag wiedererlangten Länder, in der uralten Boleslawschen Hauptstadt, in der die Ausstellung unserer 10jährigen Unabhängigkeit eröffnet wurde. An diesem Tage wird um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche abgehalten. Es folgt ein Festakt um 12 Uhr im Saale der Allgemeinen Landesausstellung in der ul. Śniadeckich 12.“

Aus der Republik Polen.

Reise des Staatspräsidenten.

Warschau, 22. Juni. Der Staatspräsident begibt sich am 18. Juli nach Biała, um eine Rundreise durch die umliegenden Güter zu machen und den Stand der Landwirtschaft dieses Landesteils kennen zu lernen.

Großer Brand.

Wilna, 22. Juni. Gestern ist das Städtchen Hoszany, das 21 Kilometer von Oszmiany entfernt liegt, von einem großen Brande heimgesucht worden, dem 27 Wohnhäuser und 4 Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Auch das Gebäude des Postamtes ist verbrannt. Zwei Personen sind während der Rettungsaktion schwer verletzt worden.

Ein Zug fährt in eine Kuhherde.

Warschau, 22. Juni. In der Nähe von Nowy Dwór fuhr ein Zug auf eine Herde Kühe und tötete sieben.

Die Gemischte Kommission

Posen, 22. Juni. Die Mitglieder der Gemischten Kommission aus Oberschlesien setzten gestern die Besichtigung der Ausstellung fort. In den Privatgemächern des Posener Universitätsprofessors Stelmachowski, der Mitglied der Gemischten Kommission ist, wurde zu Ehren der Gäste ein Frühstück gegeben. Heute verlassen sie mit den Vertretern der polnischen Regierung die Stadt.

Ein Zusammenstoß.

Posen, 22. Juni. **Wie aus Gnesen gemeldet wird, ist ein Ausflugsautobus mit einem Personenzug auf der Strecke Nakel—Gnesen zusammengestoßen. Der Autobuslenker, ein gewisser Korcz, erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde im Zuge nach Gnesen gebracht. Mit demselben Zuge sind etwa 20 verletzte Personen nach Gnesen abtransportiert worden. Nach ärztlicher Untersuchung konnten 14 Personen wieder entlassen werden. Ein größeres Unglück ist nur dank der guten Konstruktion des Wagens und der großen Geistesgegenwart des Chauffeurs Korcz verhütet worden.**

Brandmarkung.

Lemberg, 21. Juni. Der Erzbischof Teodorowicz hat an den Lemberger Wojewoden ein Schreiben gerichtet, in dem er die Angriffe des „Dziennik Lwowski“, eines, wie er feststellt, von der Regierung subventionierten Blattes, gegen seine Person brandmarkt.

Die letzten Telegramme.

Voraussetzungen.

Trier, 22. Juni. (R.) In einer Erklärung der Industrie- und Handelskammer Trier wird als Voraussetzung für die Erfüllung des Young-Planes verlangt, daß die besetzten Rheinlande geräumt und das Saargebiet ungeteilt verwaltungs- und zolltechnisch dem Mutterlande wieder eingegliedert werde unter gleichzeitiger Rückgabe der Saargruben.

Sitzung des preußischen Staatsrats am 28. d. Mts.

Berlin, 22. Juni. (R.) **Wie die „Germania“ mitteilt, steht jetzt endgültig fest, daß der Staatsrat am 28. Juni zusammentreten wird, um den Vertrag mit dem Hl. Stuhl zu beraten. Der Ausschuß werde sich mit dem gleichen Gegenstand am 27. Juni beschäftigen.**

Selbstmord wegen verfehlten Examens

Berlin, 22. Juni. (R.) **In der Nähe der Leipziger Elsterbrücke warf sich der Student Werner Sizngowsky aus Wien vor den Frankfurter D-Zug und wurde auf der Stelle getötet. Als Grund zum Selbstmord wird schlechtes Abschneiden beim Examen angenommen.**

Keineswegs befriedigt.

Washington, 22. Juni. (R. — Reuter.) **Wie verlautet, ist das Weiße Haus keineswegs befriedigt darüber, daß der britische Botschafter Howard vorgestern Senator Borah einen Besuch abstattete, um mit ihm über die Frage der Abrüstung zur See und die Festigung der englisch-amerikanischen Beziehungen zu sprechen.**

Blitzlicht.

Neuyork, 22. Juni. (R.) **An Bord des Dampfers „Berengaria“ explodierte eine Flasche Blitzlichtpulver in dem Augenblick, als die Pressephotographen eine Aufnahme vom Automobilfabrikanten Henry Ford machen wollten. Fünf Passagiere und zwei Photographen wurden verletzt.**

Ertrunken.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (R.) **Bei einer Paddelbootfahrt auf dem Rhein ertranken zwei junge Leute.**

Wiederaufnahme der Gottesdienste in Mexiko.

Mexiko, 21. Juni. (R.) **Nach dem Abschluß der Verhandlungen über die religiösen Fragen, die, wie gemeldet, zu einer Einigung geführt haben, werden die katholischen Gottesdienste und der religiöse Unterricht in den Kirchen wieder aufgenommen und zwar in Uebereinstimmung mit den staatlichen Religionsgesetzen.**

Beigelegter Kirchenstreit.

Mexiko, 22. Juni. (R.) **Der mexikanische Präsident teilte mit, daß die Verhandlungen mit der katholischen Kirche Mexikos zu einer Beilegung der Streitigkeiten geführt haben.**

Englisch-amerikanische Friedenspräliminarien.

Es scheint wirklich so, als ob Macdonald sein Versprechen aus dem Wahlkampf, nämlich eine möglichst schnelle Bereinigung des amerikanisch-englischen Gegensatzes, in kürzester Zeit einlösen will. Die Trinksprüche, die dieser Tage in London anläßlich eines Banketts zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Dawes gehalten wurden, und der Brief, den Macdonald den Veranstaltern zukommen ließ, sind alles Momente, die eine neue Aera der englisch-amerikanischen Beziehungen ankündigen wollen. Es ist hier sehr zu beachten, daß die Reden, die in London gewechselt wurden, sich wesentlich über Allgemeinheiten emporheben und zum Teil sehr unmittelbar in die starken, heute noch bestehenden englisch-amerikanischen Meinungsunterschiede einschneiden. Der neue englische Außenminister Henderson hat sich nicht gescheut, das bis jetzt zwischen beiden Staaten so heikle Thema der Abrüstung zu erwähnen und der Ansicht Ausdruck zu geben, daß die Zeit zum Handeln jetzt gekommen sei. Er hat also mit seiner Rede angekündigt, daß die Begleichung der amerikanisch-englischen Gegensätze in der Flottenfrage jetzt stattzufinden habe.

Sehr überraschend, und man kann sagen beruhigend, kommt die Mitteilung Hendersons, daß es Englands Bemühen sein werde, das mächtige Friedensgefühl der Völker in praktische Friedensmaßnahmen umzuwandeln. Dieser Henderson-Rede leiht eine Ansprache Macdonalds an die Dorfbewohner von Lossiemouth sehr kräftige Sekundantendienste. Macdonald wandte sich hier sehr ausdrücklich gegen die Besorgnisse, daß eine erneute Annäherung Englands an Amerika eine Bedrohung irgendeiner anderen Macht (damit meinte er natürlich Frankreich) bedeuten könnte. Die Verträge, die England nach der Ansicht Macdonalds abschließen soll, hätten nicht den Zweck, andere Staaten „auszuschließen“, sondern sie einzuschließen.

Der englische Ministerpräsident will also von vornherein die Annäherung Englands an Amerika nicht als ein Abrücken von Frankreich angesehen wissen. Noch präziser und in das Thema der Abrüstung einschneidender äußerte sich der amerikanische Botschafter Dawes in seiner Antwort an Henderson. Seine Rede ist, wenn man will, bereits die Formulierung eines offiziellen Vorschlages an die Adresse Englands: „Eine Kommission, die sich nur aus Flottensachverständigen der einzelnen Völker zusammensetzt, wird zweifellos nie zu einem Uebereinkommen gelangen.“ Dawes, sicherlich nicht ohne Ermächtigung durch Washington, will also die Aussprache über die strittigen englisch-amerikanischen Flottenfragen nicht mehr ausschließlich von den Marinesachverständigen der beiden Länder geführt sehen, er will sie Politikern, d. h. den verantwortlichen Staatslenkern der beiden Nationen, anvertraut wissen.

Dieser amerikanische Vorschlag bedeutet immerhin schon ein großes Stück vorwärts auf dem Wege zu einer Begleichung der Gegensätze. Bis jetzt ist nämlich immer die Einigung in der Flottenfrage an den Denkschriften der Marinesachverständigen gescheitert, die auch bis jetzt einzig und allein die Grundlage für die politische Einstellung der beiden Länder zu diesem Problem abgaben. Die Reden in London und Lossiemouth haben also schon recht praktische Winke dafür abgegeben, wie England und Amerika sich zu einigen gedenken.

Ernennung des Generals Jacquemot zum Nachfolger des Generals Guillaumat.

Paris, 22. Juni. (R.) Der „Petit Parisien“ glaubt hinsichtlich des Wechsels im Oberkommando des Besatzungsheeres ankündigen zu können, daß die Ernennung des Generals Jacquemont zum Nachfolger des Generals Guillaumat Anfang Juli offiziell bekanntgegeben werde. General Jacquemont werde jedoch noch eine gewisse Zeit warten, bevor er die Nachfolge des Generals Guillaumat übernehme. Die Ablösung werde nicht vor September dieses Jahres erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt — und nicht im Januar 1930, wie es der Versailler Vertrag vorsah — werde die Koblenzer Zone von den französischen Truppen geräumt werden. Diese Operation, die eine Verkürzung der nach dem Versailler Vertrag festgesetzten Besetzungszeit um 4 Monate darstelle, werde noch von General Guillaumat durchgeführt werden. Alsdann werde General Jacquemont den Befehl über die französischen Besatzungstruppen übernehmen.

Unwetter im Walchenseegebiet.

Walchensee, 22. Juni. (R.) **Ein gewaltiges Unwetter ging gestern nachmittag über dem Walchenseegebiet nieder. Gegen 2 Uhr brach eine derartige Finsternis herein, daß die Autos nur noch mit Scheinwerfern fahren konnten. Ein Wolkenbruch ließ die Bäche anschwellen und über die Ufer treten, so daß die Autos stellenweise bis zum Kühler im Wasser standen. Das Sägewerk der Walchensee-A.-G. und die Arbeitersiedlung in Einsiedel sind vollkommen überschwemmt. Auf die Straße von Urfeld nach Walchensee sind Steinlawinen niedergegangen, so daß ein größeres Aufgebot von Arbeitern die Verkehrsstörung beseitigen muß.**

Aus Kirche und Welt.

Die Betheler Anstalten entfalten zurzeit eine lebhafte Bautätigkeit. Die Neubauten zeichnen sich durch Schlichtheit, Zweckmäßigkeit und freundliche äußere Form aus. Das Krankenhaus Gilead wurde durch ein großes neuzeitlich eingerichtetes Infektionshaus und ein Kinderheim mit weiten Spiel- und Liegehallen erweitert. Zwei große neue Erweiterungen sind im Entstehen. Zu Siedlungszwecken ist ein großes Gelände an den Grenzen der Kreise Paderborn und Lippe in Angriff genommen, wo vor allem jugendliche Arbeitslose in Einzelsiedlungen das weite Sand- und Kieferngelände erschließen.

*

Der 2. Kongreß des deutsch-evangelischen Sonntagsbundes fand am 25. bis 27. Mai in Kassel statt. Vertreter der Universitäten, Kirchen und Staatsregierungen waren erschienen. Das Problem der Sonntagsruhe und der Sonntagsheiligung beschäftigt die verantwortlichen Stellen stark. Sportliche Ueberbetätigung, weltliche Feste, Lärm und Staub der rasselnden Wagen und Autos haben den Sonntagsfrieden verjagt. Nicht nur vom religiösen, sondern auch vom volksgesundheitlichen Standpunkt ist der Kampf für den Sonntag angezeigt. Der Kongreß bedeutete einen Schritt vorwärts auf diesem Wege.

Aus anderen Ländern.

Die Errichtung eines deutschen archäologischen Instituts in Athen.

Athen, 20. Juni. (R.) Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, nach welchem der deutschen archäologischen Vereinigung ein größeres Terrain zur Errichtung eines deutschen archäologischen Instituts in Athen überlassen werden soll.

Gasvergiftungen in Texas.

El Paso (Texas), 20. Juni. (R.) Durch giftige Gase, die gestern abend plötzlich aus ungeklärter Ursache einer hiesigen Petroleumraffinerie entströmten, wurden zwei Kinder getötet. Auch viele Pferde, Kühe und Geflügel fanden den Tod. Sechzehn Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.



Deutsche Sonnenfinsternis-Expedition in Siam.

Unser Bild zeigt die Mitglieder der von der Sternwarte Kiel zur Beobachtung der Sonnenfinsternis von Mitte Mai nach Siam entsandten Expedition. Die Führung der Expedition lag in den Händen von Prof. Rosenberg-Kiel (X) und Prof. Stratton-England (XX).

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für die Monate **Juli — September** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug“.

Statt Karten!

Heute nacht entschlief plötzlich infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

der Kaufmann

Richard Wandrey

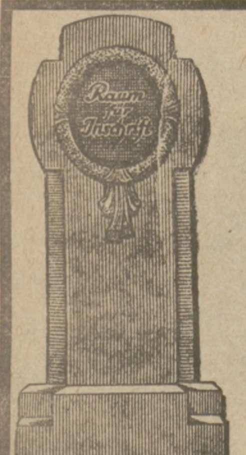
im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Margarethe Wandrey, geb. Janott,
Gertrud Wandrey,
Lothar Wandrey,
Gisela Pahl, geb. Wandrey,
Marie Kuntzmüller, geb. Wandrey,
Heinrich Janott,
Emma Janott, geb. Fenske,
Otto Pahl, Frankfurt a. d. Oder,
Max Kuntzmüller, Driesen.

Nowy Tomyśl, 21. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. um 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ul. Traugutta 9
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
Werkplatz: Krzyżowa 17
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Trauerhüte stets auf Lager
zu billigsten Preisen
in der Firma
T. Ludwig, Poznań, Szkolna 9.



Der
TREFFPUNKT
für alle
Ausstellungsbesucher
ist bei
Bolesław Hahn
Poznań, Stary Rynek 71/72
Ecke ul. Nowa.
Sie finden entzückende Artikel als Geschenke - Andenken aus Posen
Hüte - Mützen - Krawatten
Oberhemden - Kragen - Handschuhe
Strümpfe - Regenschirme - Stöcke
Damen-Strand-Schirme
Socken - Hosenträger.
Riesige Auswahl! Billigste Preise!

Herrschaftliche
Danziger
Herren- und Speisezimmer hat abzugeben
R. Pfeiffer,
Möbelfabrik, Poznań,
ul. Mickiewicza 9. Gegr. 1873.

Mit 20–25 000 zł
suche Betätigung bei einem Unternehm. Gute Garantie erforderl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1053.

Korrespondenz-Zirkel
(deutscher) bietet Damen u. Herren gebild. Kreise anreg. Gedankenaustausch. Anfrg. m. Rückporto an Frau verw. Fabrikb. Schulze, Leipzig, Rob. Schumannstr. 3 pt. l.

„Atlantic"
Restaurant
Dancing
und Kabarett
Poznań, St. Rynek 80/82
gegenüber der Hauptwache
neb. d. Działyńsk. Schloß.

Neigungsehe!
Akademiker f. f. s. Bruder Facharzt mit großer Praxis in Großstadt Rhlds. 42 J. alt, sehr verträgl. vornehmer Charakter, große stattl. Erscheinung, kerngesund, eine passende Lebensgefährtin. Damen aus gutem kath. Hause mit wahrer Herzensbildung u. prakt. häusl. Sinn, die auch die deutsche Sprache beherrschen, wollen vertrauensvoll ausführlich Zuschriften unter K. M. U. 292 durch Ann. Exp. Rudolf Mosse, Köln, richten. Treffp. Posen, Juli. Ehrenwörtl. Diskret. zugesi. u. verlangt.

An- und Verkäufe

Wir suchen
größere u. kleinere
Güter
für entschlossene Käufer mit 50 000 bis 2 000 000 zł Kapital. Biuro Handlowe „Voltar" Poznań, Starbowa 17.

Landhaus
zu verkaufen
in Mühlrädlitz, Kreis Lüben, Schlesien, Bahnstat. Vorderheide. Part. u. 1. Etage je 3 Zimmer und Küche, für jeden Zweck geeignet, schuldenfrei, eine Wohnung sof. frei, reichlich Beigelaß, kl. schöner Garten. Preis 8500 Rm. Anfragen an den Besitzer
Architekt Deckert,
Jauer in Schlesien.

EINKAUF



VERKAUF

v. **Postwertzeichen für Sammelzwecke.** Letzte Neuheiten. Kataloge für 1929. Philatelistische Hilfsmittel. Auf Wunsch Preisl. v. Briefmark. in Umschl. kostenl.
P. Łabecki,
WARSZAWA, Sienkiewicza 2

Gefunden ist der richtige Weg m. wenig Mühe u. sicher einen einwandfr. Wein zu erziel., wenn man Kitzinger Reinzuchthefe anwendet. In 20 Rassen u. 2 versch. Packungen in den meist. Orten zu haben. Ebenso Gär- u. Konservierungstablett., Gärröhrchen, Oechsle'waagen, Literatur. Preisl. frei. Generalvertretung E. Pirscher, Nowożno.



Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.
Täglicher Eingang von Neuheiten!

Kino „Metropolis"
Heute und am Sonntag um 9 Uhr
Großes Varieté
10 wunderbare Attraktionen 10
Picannies — Latabars
Iby Buksy — Van Bry
Zabojkina et Waldow
Eldons — 3 Brusow
Renard — K. Bob
Lat end Laty
Excentric, Akrobatic, Tanz, Gesang, Humor.
Eintrittspreise von 2 bis 5 zł.

Wir bringen dem verehrten Publikum unseren ruhig und sonnig gelegenen
Milchkurgarten
in gefällige Erinnerung.
Verabreicht wird u. a.:
Spezial-Trinkmilch
Medizinal-Buttermilch
Yoghurt
Schokoladen-Milch
Eiscreme
Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.
Tel. 33-44 Poznan, ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44
Beachten Sie bitte unsere Milchtrink-Kioske auf der P. W. K.

Gummistrümpfe
für Krampfadern nur beste Marken
Große Auswahl! **Leibgürtel** Große Auswahl!
CENTRALA SANITARNA
T. KORYTOWSKI
Poznań, ul. Wodna 27. Telefon 51 11.



Großer Räumungs-Ausverkauf!
Koche auf Vorrat!
Einkochapparate, Syst. Weck 23,50 zł,
Einkochgläser, 1 a, Syst. Weck von 1,25 zł,
Eismaschinen von 1 bis 12 Ltr.,
Buttermaschinen von 7,50 zł,
Wassergläser 14 gr.
Meine Spezialität: **Tafelservice**
Speiseservice für 12 Pers., 131 tlg., echt Porzellan, eingebrannte Malerei.
Gelegenheitskauf — Jubiläumspreis nur 275.— zł.
für 6 Personen 75.— zł.
Tafelservice Rosenthal, Kaestner, Epiag, Heinrich usw. in riesengroßer Auswahl!
Bleikristall, Marmor, Alfenidwaren, Metallbettstellen, Kinderwagen, Eisschränke, Bronze-Lampen, Geschenkartikel, Küchengeräte, Figuren, Luxusgegenstände usw.
empfiehlt in riesengroßer Auswahl die Firma:
„Serwis" W. Ziętek
Poznań, ul. 27 Grudnia 2.

Heirat
Besserer älterer Handwerker sucht Bekanntschaft mit älterer Dame m. eig. Wohn. Witwe nicht ausgeschlossen.
Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1058.

Herzenswunsch.
Drei junge lebenslustige Gutsbeamte suchen die Bekanntschaft hübscher, junger, musikalischer Damen, mit recht viel Sonnenschein im Herzen, zw. spät. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Einheirat bevorzugt. Offerten nebst Bild an die Annoncen-Exp. „Kosmos", Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1057.

Verkaufe mein schuldenfreies massives
Hausgrundstück
mit großem angrenzenden Garten, großem Hofraum und geräum. Ställen, geeignet f. Tischler, Böttcher, Stellmacher und andere Berufe. Ferner eine Rollmangel (2½ mtr.) u. e. Erdbohrer. **Fr. B. Hübner, Śmigiel.**

Zwei la. möblierte Zimmer
1 und 2 Betten mit Telefon billig zu vermieten.
Szkolna 3, II Etage rechts.

Zu vermieten 4 große Zimmer
nebst Küchen zum 1. August. Näheres beim Eigentümer
Otto Röhling
in Laskt. Post Żabikowo.

Eleg. Wohn- und Schlafzimmer
auch einzeln zu verm. Nähe Zoo. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn. 6, unt. 1059.

Gewürz- „Kolonialwaren", krankheitsh. auf einem groß. Dorf sof abzugeb. Pacht auf 5 Jahre. Warenbestand ca 2000 zł. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. N 1054.

Schindeln und Dachsplisse
hat ständig abzugeben
Berthold Hecke,
Nowy Tomyśl-Glinno Nr. 188.

Stenographie- u. Schreibmaschinenkurse, Buchführung fangen am 2. Juli an. Anm. Tyran ul. Strzelecka 33 Ecke Pl. Świętokrzyski und Zeritz, Poznańska 28/30.

Verreist
bis zum 10. Juli d. Js.
Dr. med. Gałdyński,
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke
Poznań, Przecznica 2.

Suche zu kaufen:
3—5 PS. Gas-, Rohöl- oder Benzin-Motor,
gebraucht, aber gut arbeitend.
Verkaufe:
12 PS. Gasmotor Hille
in noch brauchbarem Zustande. Offerten erbeten an Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter Nr. 1055.

Elektr. Lichtanlage
für 100 Lampen auf ca. 10 Stunden,
besteh. aus: Deutz-Motor f. Naphthalin (bill. Betrieb), Transmission, Dynamo 7 Kw., Akkumulatorenbatterie Type J. 6—60 Elemente, Schalttafel m. Zellenschalter u. allen Messinstrumenten wegen Anschluss an elektrische Zentrale
billig zu verkaufen.
Die Anlage kann im Betrieb besichtigt werden,
K. FELDTKELLER,
Koniczynka,
p. Papowo Toruńskie.

Seltener Gelegenheitskauf.
Hochherrschaftl. gebautes Gut
325 Morg. in einem Plane am Gehöft u. Chaussee. Jagdber., viel gute Wiesen, 3 km Stadt und Bahn Bez. Liegnitz, gute Ernteaussicht, bei 40,000,— Anz. **spottbillig** in Zwangsversteigerung Anfang August
zu erwerben.
I. Hyp. cirka 50.000,—, billige Landschaftshyp.
Goldmann, Breslau, Tauentzienplatz 1b

13/55 PS. Chrysler-Wagen, fabrikneu
11/38 PS. Chrysler-Wagen, gebraucht
mit Torpedokarosserien hat als günstigste Gelegenheitskäufe
abzugeben
Brzeskiauto Sp. Akc.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Tel. 63-23, 63-65.



Uhren, Gold- und Silberwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
Trauringe — auf Lager
Albert Brie
Poznań, ul. Wielka 19
Gegr. 1886.





Man beachte:
Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.